Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 31. Mai 1864.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau $22\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Mai 1864.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 42 Minuten.) Staats-Schuldscheine $90\frac{1}{2}$. Prämien-Anl. $123\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $109\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein $104\frac{5}{8}$. Oberschles. Litt. A. $159\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. $142\frac{7}{8}$. Freiburger $133\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $59\frac{7}{8}$. Neisse-Brieger $85\frac{1}{4}$. Tarnowitzer $70\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien 85. Oesterreich. National-Anl. $69\frac{7}{8}$. 1860er Loose $83\frac{7}{8}$. 1864er Loose $55\frac{5}{8}$. Oesterr. Banknoten $87\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $86\frac{3}{4}$. Darmstädter $88\frac{3}{4}$. Köln-Minden $183\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66. Mainz-Ludwigshafen 125. Italien. Anleihe $67\frac{1}{4}$. Genfer Credit-Aktien $50\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile $100\frac{1}{4}$. Russ. Banknoten $84\frac{1}{2}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —, —. Paris 2 Monat —. Unverändert.

Wien, 30. Mai. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 194, 90. 1860er Loose 96, 05. 1864er Loose 95, 90. National-Anl. 80, 20. London 114, 40. Neueste 1864er Silber-Anleihe —, —.

Berlin, 30. Mai. Roggen: behauptet. Mai-Juni $38\frac{1}{2}$, Juni-Juli $38\frac{1}{2}$, Juli-August 40, Sept.-Okt. $42\frac{1}{2}$. — Spiritus: behauptet. Mai-Juni $15\frac{11}{12}$, Juni-Juli $15\frac{11}{12}$, Juli-August $16\frac{5}{24}$, Sept.-Okt. $16\frac{2}{3}$. — Rüböl: Unverändert. Juni $13\frac{13}{24}$, Herbst $13\frac{11}{12}$.

F. C. Keine Theilung Schleswig's.

Es giebt für die deutsche Presse in diesem Augenblick kaum eine wichtigere Aufgabe, als die Feststellung der öffentlichen Meinung gegenüber dem Plan, die schleswig-holsteinische Frage durch eine Theilung Schleswigs zu lösen.

Allem Anscheine nach wird England mit dem großmüthigen Vorschlage hervortreten, den südlichen Theil Schleswigs diesseits einer Linie, die sich von Cappeln an der Schlei nach Tönning — bestenfalls nach Husum — an der Westküste zieht, mit Holstein zu vereinigen, die nördlich gelegenen Landestheile dagegen der dänischen Provinz Jütland einzuverleiben. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Vorschlag keine ernstliche Discussion zuläßt. Er würde außer den Aemtern Apenrade, Hadersleben, Lügumkloster, Flensburg, dem Sundewitt und Alsen, auch die Landschaft Angeln im Osten sammt dem friesischen Insel- und Festland an Dänemark ausliefern.

Die für die Landesvertheidigung und für die Marine wichtigsten Stellungen und eine kerndeutsche Bevölkerung von mindestens 100,000 Seelen würden durch die Annahme dieses Vorschlags für Deutschland verloren gehen. Ein Friedensschluß auf solcher Grundlage wäre Verrath an Deutschland und dem Rechte der Herzogthümer, ewig beisammen zu bleiben, ungetheilt. Wie wenig zumal die Friesen und Angliter gesonnen sind, auf dieses Recht zu verzichten, haben sie hinlänglich an den Tag gelegt durch die vielfache feierliche Verkündigung des Herzogs Friedrich, durch ihre Huldigungsdeputationen und ihre massenhafte Theilnahme an den Beschlüssen der rendsburger Versammlung.

Es ist der Gedanke aufgetaucht, nördlich von der cappeln-husumer Linie eine zweite zwischen Apenrade und Tondern zu ziehen, wodurch das ganze Land in drei Zonen getheilt wäre: die südliche mit unbestritten reindeutscher Bevölkerung, die mittlere, die hauptsächlich das Amt Flensburg, Angeln und Friesland, Sundewitt und Alsen umfassen würde, mit einer Bevölkerung von gemischter oder bestrittener Nationalität, und endlich die nördliche mit „dänischer" Bevölkerung. Dem englischen Vorschlage gegenüber, meint man nun, ließe sich sagen: wenn Ihr die dänische Zone im Norden zu Jütland schlagen wollt, während die deutsche im Süden mit Holstein verbunden sein soll, so müßt Ihr die mittlere und zweifelhafte mindestens zur Abstimmung zulassen. Dieser Gegenvorschlag, welcher die Bevölkerung der Aemter Apenrade, Hadersleben und Lügumkloster ohne Widerspruch der dänischen Herrschaft preisgiebt, verletzt das Recht der Nationalität, das geschichtliche Recht der beiden Herzogthümer auf unzertrennliche Verbindung und das Recht der Selbstbestimmung.

In den genannten nördlichen Bezirken, namentlich in ihren Städten und Flecken, lebt noch immer eine ansehnliche deutsche Bevölkerung. Hadersleben insbesondere, von Alters her der Sitz einer deutschen Gelehrtenschule und deutscher Cultur, hat durch seine Deputirten am 17. Februar dem Herzog Friedrich das Vertrauen ausgesprochen, daß er die Trennung dieser Stadt von ihren „Brüdern im Süden" nimmermehr zugeben werde. Wenn also die Nationalität ein entscheidendes Moment ist: wie kann man diese deutsche Bevölkerung in Nordschleswig an Dänemark ausliefern?

Die alte staatsrechtliche Verbindung der beiden Herzogthümer knüpft den nördlichsten Theil von Schleswig so fest wie den südlichsten an Holstein. Wenn man sich auf diesen staatsrechtlichen Boden stellt: wie läßt sich die Trennung der nördlichen Bezirke von ihrem Verband mit dem übrigen Schleswig und mit Holstein rechtfertigen? — Soll aber aus politischen Rücksichten dem Rechte der Nationalität und dem historischen Rechte der Herzogthümer ein Opfer angesonnen werden, so „steht die Entscheidung nicht einer Conferenz der Mächte, sie steht allein dem Volk und seinen Vertretern zu." Wie kann man dem nördlichen Schleswig die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes versagen und die Bevölkerung dieser Zone ungehört an Dänemark ketten, während man gleichzeitig für die Bevölkerung des gemischten Bezirks jenes Recht in Anspruch nimmt?

Die Conferenz darf keine Theilung Schleswigs beschließen. Sie kann Vorschläge machen, über deren Annahme oder Verwerfung das Volk der Herzogthümer endgiltig entscheidet. Der Herzog Friedrich selbst hat in seiner Erklärung vom 16. April diese Willensäußerung des Volkes als die einzige Autorität bezeichnet, die er anzuerkennen bereit sei. Eine unmittelbare Abstimmung aller selbstständigen Männer würde sich, weil ihr keine gemeinsame Berathung vorhergehen kann, als die gröbste und mangelhafteste Form darstellen; eine von beiden Herzogthümern gewählte Vertretung wäre das berufenste Organ, um im Namen aller Einzelnen über das künftige Schicksal der zusammengehörigen Länder und über die Abtretungen zu entscheiden, die man unter dem Gesichtspunkte der politischen Zweckmäßigkeit in Vorschlag bringen könnte. Es ist schon ein Zugeständniß, wenn die Vertretungen der beiden zusammengehörigen Herzogthümer in getrennten Versammlungen berathen, denn Holstein hat ein Recht auf die Verbindung mit Schleswig, wie dieses ein Recht auf die Verbindung mit Holstein. Darf man dem dänischen Interesse noch ein weiteres Zugeständniß machen, so bestände es darin, daß in der Vertretung Schleswigs nach Zonen abgestimmt und von den Vertrauensmännern jeder Zone ein gesondertes Votum über ihre künftige Stellung zu Holstein und Dänemark abgegeben würde. Damit wäre der Einwand einer unbilligen Majorisirung des dänischen Elements durch das deutsche beseitigt. Hätte sich aber dann die Mehrheit jeder einzelnen Zone gegen Dänemark erklärt — und dies ist allerdings der wahrscheinlichste Fall — so könnte nur die vereinigte schleswig-holsteinische Landesversammlung über diejenigen Abtretungen Beschluß fassen, die man „im Interesse des europäischen Friedens" und zur Beschwichtigung der gedemüthigten englischen Politik als durchaus unvermeidlich betrachten mag.

Jedes weiter gehende Zugeständniß der deutschen Mächte ist verwerflich. Sie würden damit um des äußeren Friedens willen, den innern Frieden von neuem aufs Spiel setzen und sich selbst um den Triumph bringen, den sie jetzt, gedrängt von der öffentlichen Meinung, gestützt auf die Erfolge der deutschen Waffen, gefördert durch die Berechnungen der napoleonischen Staatsklugheit, halb widerwillig und zu ihrem eigenen Staunen, zu erringen im Begriff sind.

Orientirung über die Zollvereinsfrage.

Um unsere Leser über die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Zollvereinsfrage, die ja jetzt täglich in der Zeitung erwähnt wird, wieder einmal im Zusammenhange zu orientiren, entnehmen wir der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz" den folgenden Artikel, dem wir überall beistimmen:

„Der deutsche Zollverein, eine der segensreichsten Schöpfungen Friedrich Wilhelms III., geht einer Neugestaltung entgegen. Der Verein, zu welchem mit Preußen fast alle deutsche Mittel- und Kleinstaaten (mit Ausnahme Mecklenburgs und der Hansestädte) gehören, beruht auf freien Verträgen, welche alle 12 Jahre erneut werden müssen. Der gegenwärtige Vertrags-Zeitraum läuft nun mit dem Jahre 1865 ab, und es handelt sich jetzt darum, festzustellen, ob von 1866 ab alle bisherigen Glieder des Zollvereins auf fernere 12 Jahre bei demselben verbleiben wollen.

Preußen hat nun im Namen und im Auftrage des Zollvereins am 2. August 1862 einen Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen, welcher für den Gewerbebetrieb und den Handel Deutschlands von allergrößtem Vortheile und für das weitere Gedeihen des Zollvereins schlechterdings unentbehrlich ist.

Mehrere Staaten aber, welche Preußen bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten zu bereiten suchen (Baiern an der Spitze), haben hinterher, großentheils auf Anregung Oesterreichs, gegen jenen Handelsvertrag allerlei Ausstellungen gemacht und sich schließlich geweigert, demselben ihre Zustimmmung zu ertheilrn. Sie verlangen, daß der Zollverein vor Allem in eine enge Verbindung mit Oesterreich trete, und daß der Vertrag mit Frankreich nur in so weit zur Geltung komme, als dies mit jener Vorbedingung vereinbar sei. Preußen jedoch, welches ohnedies Frankreich gegenüber an den Vertrag rechtlich gebunden ist, kann denselben nicht aufgeben, ohne dem Gewerbe und Verkehr des eigenen Landes den allergrößten Schaden zuzufügen; weit leichter würde dem Zollverein in seiner bisherigen Zusammensetzung zu entsagen, als jener Vertrag aufzugeben sein, welcher Preußen und Deutschland mit dem allgemeinen Weltmarkte in die lebhafteste Verbindung bringt So sehr auch von Seiten Preußens eine engere Handelsverbindung mit Oesterreich gewünscht wird, so kann und wird dieselbe doch nicht mit Aufopferung der Vortheile des französischen Vertrags erkauft, vielmehr soll mit Oesterreich erst näher verhandelt werden, wenn der Bestand des Zollvereins im Zusammenhange mit dem französischen Handelsvertrage neu festgestellt ist. Hierüber sind bei uns zu Lande Alle, welche von der Sache etwas verstehen, durchaus derselben Ansicht, und auch beide Häuser des Landtages haben bereits durch wiederholte Beschlüsse den von der Regierung eingenommenen Standpunkt einstimmig gut geheißen.

Nachdem nun mit den Gegnern des Handelsvertrages lange vergeblich hin und her berathen war, lud unsere Regierung sämmtliche Mitglieder des Zollvereins zu einer Conferenz nach Berlin ein, damit man hier endlich darüber ins Klare komme, welche Regierungen den Handelsvertrag anzunehmen und also im Zollvereine zu bleiben gedenken und welche nicht.

Die Conferenz trat am 5. Dezember v. J. zum erstenmal zusammen und ihre Berathungen gaben anfangs Grund zur Hoffnung auf eine schließliche Einigung. Als aber die Versammlung nach dem Osterfeste d. J. wieder eröffnet werden sollte, versuchte die baierische Regierung durch wiederholte Ausflüchte und Verzögerungen die Verhandlungen gänzlich ins Stocken zu bringen, bis die preußische Regierung, um jeder ferneren Verschleppung vorzubeugen, die Wiedereröffnung der Conferenz bestimmt auf den 2. d. M. festsetzte.

Bei dem Zusammentritt der Versammlung an dem genannten Tage fehlten nun die Abgesandten von Baiern, Würtemberg, Nassau, Darmstadt und Hannover und sind seitdem auch nicht wieder erschienen. Diese Staaten scheinen demnach entschlossen zu sein, an einem Zollvereine, welchem der Handelsvertrag zu Grunde liegt, nicht theilzunehmen.

Die preußische Regierung hat demzufolge mit denjenigen deutschen Staaten, welche sich dem Handelsvertrage geneigt gezeigt haben, unmittelbare Verhandlungen angeknüpft, um mit ihnen die Bedingungen festzusetzen, unter welchen sie dem künftigen Zollvereine angehören wollen. Diese Verhandlungen sind mit dem Königreiche Sachsen und mit Baden bereits zu einem befriedigenden Abschlusse gediehen, mit mehreren anderen Staaten steht dieser Abschluß nahe bevor. Für die anderen deutschen Rigierungen bleibt der nachträgliche Beitritt offen gehalten.

Inzwischen scheint die baierische Regierung zu versuchen, in Verbindung mit Oesterreich, einen besonderen Zollverein zu Stande zu bringen. Insofern dies den Interessen der betreffenden deutschen Länder entspricht, wäre dagegen nicht das Mindeste zu erinnern. So viel ist aber gewiß, daß wenigstens in Rheinbaiern, ganz besonders aber in den anderen bei der berliner Conferenz nicht mehr vertretenen Ländern, die Bevölkerungen den Beitritt zum Handelsvertrage und das Verbleiben im bisherigen Zollverbande laut und einstimmig wünschen. Deshalb darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Zollverein schließlich auf seinen neuen Grundlagen, zugleich aber in seinem bisherigen Umfange werde erhalten bleiben. Preußen hat für diesen Zweck bisher große Mühe, Anstrengungen und Opfer nicht gescheut und stets gegen die Zollvereinsgenossen alle denkbaren Rücksichten auf das Gewissenhafteste walten lassen; das Wohl des eigenen Landes geht aber am Ende allem Andern vor, und bei allen Einsichtigen besteht kein Zweifel darüber, daß der von unserer Regierung in der Zoll- und Handelsfrage von Anfang an eingeschlagene und unerschütterlich festgehaltene Weg zu einem für Preußen, wie für Gesammt-Deutschland erwünschten Ziele führen werde."

Möge sich dies bald überall zeigen, und mögen alle Gegensätze in dieser Frage, so weit es irgend möglich ist, friedsam ausgeglichen werden!

Preußen.

= **Berlin,** 29. Mai. [Die Anerkennung des Herzogs Friedrich. — Die Einberufung des Landtages. — Das Commando in Posen.] Man ist in unseren maßgebenden Kreisen über die jetzige liberale Wendung Oesterreichs noch immer so erstaunt, daß die Erforschung der Motive dauernd an der Tagesordnung ist. Man begnügt sich vorläufig mit dem Resultate, ohne sich über die naheliegenden Gründe zu ereifern. In mancher Beziehung sind dieselben nicht ohne komischen Beigeschmack. Der Eifer, einen Tausch durch Lauenburg für Nordschleswig im Interesse der Herzogthümer wäre rührend, wenn man sich hier nicht erinnerte, daß einmal und zwar ziemlich ernsthaft davon die Rede war, Preußen durch Lauenburg für die Kriegskosten zu entschädigen. Den österreichischen Heißspornen kann indessen zur Beruhigung gesagt werden, daß man an entscheidendem Orte auch von dieser Anectirung niemals etwas wissen wollte. Den Kernpunkt der Situation, insofern sie die Forderungen der Großmächte angeht, hat die „Weimar. Zeitung" nach hiesigen amtlichen Mittheilungen zuerst ganz vollständig gegeben. Es dürfte Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß Herzog Friedrich VIII., den man bald activ in die Verhältnisse wird eingreifen sehen*), über die von ihm einzuschlagende Richtung mit den deutschen Mächten sich verständigt und Alles vorbereitet, um nach seiner Anerkennung sofort seine Position nehmen und wahren zu können. Die Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres ist, wie man hört, vollständig vorbereitet (?) und ebenso wären alle auf die Verwaltung bezüglichen Anordnungen längst getroffen. Dem gegenüber machen nach hier vorliegenden Berichten die Agitationen in Schleswig-Holstein, welche auf Annectirung dieser Herzogthümer durch Preußen u. dgl. m. gerichtet sind und aus Breslau kommen sollen, wenig Eindruck. Der erste breslauer Aufruf**) ist u. A. dem Herzog Friedrich auf feinem Velinpapier mit Goldrand übersendet worden. Der „sonderbare Schwärmer", von dem diese Scherze ausgehen, soll sich jetzt in die Herzogthümer begeben haben. Inzwischen sind die Großmächte bereits geneigt, dem Herzog zu geben, was des Herzogs ist. — Mit der Einberufung des Landtages scheint, ich wiederhole, scheint es Ernst werden zu wollen. Es sind gewichtige Stimmen dagegen, allein diese dürften nicht die Oberhand behalten. Es ist nicht nur die Bewilligung der Mittel zur Kriegführung, um welche es sich handelt, es ist Geld für die Marine und den Umbau der Festungen dringend erforderlich und man will die günstigen Chancen, welche in der Situation liegen, nicht unbenützt vorübergehen lassen. Die „bereiten Mittel" sind noch nicht so erschöpft, daß „Noth am Mann" wäre; die Deckung der bedeutenden Kriegskosten ist zumeist aus den Ueberschüssen der Kassen bewirkt und der Staatsschatz vielleicht nur auf Höhe von 2 Millionen in Anspruch genommen worden; so wenigstens versichern gut unterrichtete Leute, allein man scheint doch eine breitere Basis zur Bestreitung der Kosten für die jedenfalls noch weitere Mitwirkung der Truppen in den Herzogthümern beanspruchen zu wollen. — Der General v. Steinmetz übernimmt mit dem 1. Juni das Commando über das 5. Armeecorps (Posen). Die Officiösen bezweifeln, daß seine Ernennung mit der Absicht eines strengeren Regiments in jener Provinz zusammenhänge. — Feldmarschall Graf Wrangel lebt sehr zurückgezogen und soll sich in gedrückter Stimmung befinden.

[Beschlagnahme.] Der zweite Band von Gustav Rasch's: „Vom verrathenen Bruderstamm" ist hier polizeilich mit Beschlag belegt worden.

[Die feudale Correspondenz] bekanntlich in erster Instanz wegen Stempelsteuer-Contravention verurtheilt, geht in Folge dessen ein, kündigt indeß ihr zum 1. Juli in veränderter Form bevorstehendes Wiedererscheinen an.

Köln, 28. Mai. [Eine Maßregelung.] Der an dem Friedrich-Wilhelms- und an dem Apostel-Gymnasium als Turnlehrer angestellte Herr W. Angerstein hat von beiden Anstalten, mit denen er in Vertrags-Verhältnissen stand, eine Kündigung seiner Stellung auf den 1. September erhalten. Gründe sind ihm nicht mitgetheilt. Herr Angerstein ist bekanntlich der Verfasser der in der „Rhein. Ztg." vor einigen Monaten erschienenen „März-Erinnerungen, Bilder aus der Revolution in Berlin von 1848" und hat vor einiger Zeit dem Provinzial-Schul-Callegium gegenüber auf eine Anfrage desselben diese Autorschaft anerkannt. (Rh. Z.)

Königsberg, 27. Mai. [Preßprozeß.] Die Nr. 11 der „Kön. Mont.-Ztg." vom 14. März d. J. wurde bald nach der Ausgabe polizeilich mit Beschlag belegt. Als Grund der Beschlagnahme wurde ein Artikel: „Altes und Neues aus Schleswig-Holstein VII." angegeben, in welchem eine Schmähung einer preußischen Staatseinrichtung, nämlich des preußischen Militär-Sanitätswesens enthalten sein sollte. Die Staatsanwaltschaft sowohl als das Stadtgericht bestätigten die Beschlagnahme und erstere erhob Anklage, nachdem der Redacteur, Dr. Minden, in der Voruntersuchung erklärt hatte, daß der qu. Artikel der „Rheinischen Zeitung" entnommen und mit seiner Kenntniß in die „Montags-Zeitung" aufgenommen sei, daß indeß die incriminirte Stelle nicht auf das preußische, sondern nur auf das österreichische Sanitätswesen sich beziehen könne, mithin ein strafbarer Fall hier nicht vorliege. Der in Rede stehende Artikel schildert hauptsächlich die Zustände der Stadt Schleswig nach Räumung der Dannewerke seitens der Dänen und kommt dabei auf die Lage der in dem Treffen bei Oeversee Verwundeten zu sprechen. Der Verfasser erzählt, daß nur drei österreichische Aerzte in der Stadt wären, und daß Soldaten, deren Gliedmaßen abgeschnitten werden mußten, wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, hilflos auf Tischen und Bänken umherliegen. Dann fährt der Verfasser folgendermaßen fort: „Die Zustände bei dem Militär-Medizinalwesen sind himmelschreiend. Das kann nicht genug gepredigt werden. Als ich im Gasthofe davon sagte, be-

*) Es wäre allerdings die höchste Zeit. D. Red.

**) Es wird uns aus guter Quelle versichert, daß diese Aufrufe von einem hiesigen Mühlenbesitzer ausgehen; auch der Name ist uns genannt worden. D. Red.

merkte ein Oberstabsarzt: „Der Kriegsminister hat ja kein Geld!“ Abends traf ich den Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Eberhard zu Stolberg, der in des durchlauchtigsten Herrenmeisters Auftrag in Johanniterordens-Spitalanlegungsversuchssachen umherreist.“ — Die Anklage stellt nun für ihre Behauptung, daß sich vorstehende Worte auf das preußische und nicht, wie der Angeklagte behauptet, auf das österreichische Sanitätswesen beziehen, drei Momente auf. Erstens, daß ein Oberstabsarzt, also eine in Preußen bestehende Charge, anwesend gewesen (in dem von dem Herrn Polizeipräsidenten unterzeichneten Confiscationsdecret war gesagt worden, daß seines Wissens in Oesterreich keine Oberstabsärzte existirten); zweitens, daß die citirte Aeußerung, „der Kriegsminister hat ja kein Geld!“ sich nur auf Preußen beziehen könne, denn es sei bekannt, daß nicht der österreichischen Regierung, sondern der preußischen die Mittel zur Führung des Krieges von den Abgeordneten verweigert worden seien; drittens erwähne der Artikel der Reise des Grafen zu Stolberg behufs Gründung eines Lazareths für Rechnung des Johanniter-Ordens in so engem Zusammenhange mit der Behauptung, daß die Zustände des Militär-Medizinalwesens himmelschreiend seien, daß bei letzterer an österreichische Einrichtungen wohl nicht füglich gedacht werden könne. — Am 23. d. Mts. stand in dieser Sache Audienztermin an. Der Angeklagte Dr. Minden, ließ zunächst aus dem gothaischen diplomatisch-statistischen Taschenbuche auf das Jahr 1864 konstatiren, daß auch in Oesterreich die Charge der Oberstabsärzte existire; ferner gelangte auf seinen Antrag ein Artikel der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ zur Verlesung, in welchem ein Arzt aus Schleswig d. d. 8. Februar, also zwei Tage nach dem Treffen bei Oeversee, die Lage der hier Verwundeten als eine trostlose und hinter jeder Beschreibung zurückbleibende schildert. Das von der Anklage aufgestellte Belastungsmoment in Betreff der auf den Kriegsminister bezüglichen Worte, behauptet der Angeklagte, sei zwar in der Theorie richtig, in der Praxis dagegen gestalte sich die Sache gerade umgekehrt. In Preußen habe der Kriegsminister, trotzdem die Volksvertretung nichts bewilligt, Geld in Hülle und Fülle; in Oesterreich dagegen, wo 10 Millionen Gulden bewilligt seien, befinde sich der Kriegsminister in stetem Geldmangel, weil Valuta schwer zu beschaffen. Die Notiz endlich in Betreff der Reise des Grafen zu Stolberg weist der Angeklagte als jeden logischen Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden entbehrend zurück. — Nachdem Dr. Minden die Belastungsgründe der Anklage widerlegt hat, tritt derselbe den positiven und direkten Beweis an, daß in den incriminirten Worten nur von österreichischen und nicht von preußischen Zuständen die Rede sein könne. In dem Gefecht bei Oeversee am 6. Februar seien nur österreichische Truppen im Kampfe gewesen, denn die preußische Garde-Division rückte erst, und zwar ohne Kampf, am 7. Februar in Schleswig ein. Selbstredend konnten daher die von Oeversee eingebrachten, hilflos daliegenden Verwundeten nur Oesterreicher sein. Diese notorische Thatsache wird auch durch die officielle Verlustliste bestätigt, welche am 6. Februar keinen Abgang an Todten oder Verwundeten verzeichnet. Der Angeklagte legt zum Beweise den Corpsbefehl des Prinzen Friedrich Carl d. d. 8. Februar, mehrere Artikel der augsburger „Allgemeinen Zeitung“ u. A. vor. Die Staatsanwaltschaft, obschon sie den eben angeführten Thatsachen nichts entgegensetzt, hält dennoch die Anklage aufrecht und beantragt eine Geldstrafe von 30 Thlrn. Der Gerichtshof dagegen erläßt nach kurzer Berathung ein freisprechendes Urtheil, indem der Vorsitzende erklärt, daß der Gerichtshof, der aus denselben drei Mitgliedern besteht, welche die Festsetzung der Untersuchung beschlossen hatten, nach der heutigen Beweisaufnahme seine Ansicht geändert habe.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Mai. [Anschluß an den Zollverein.] In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ward, wie man vernimmt, ein Vortrag des Senats in Betreff des Anschlusses an den Zollverein verlesen. Der Senat hat seinen Beitritt zu dem preußisch-sächsischen Vertrag unter dem Vorbehalt des Beitritts von Kurhessen erklärt. Die Versammlung verwies die Angelegenheit an eine Kommission von sieben Mitgliedern zur Berathung unter Zuziehung von Senatskommissarien und zur schleunigen Berichterstattung.

München, 26. Mai. [Liebig], welcher der ultramontanen Partei nie angenehm war, wird jetzt von deren Presse aufs Fürchterlichste mitgenommen. Der „Nürnb. Anz.“ schreibt hierüber: Professor v. Liebig hat in der letzten Zeit vier große Sünden begangen, welche in der Hauptstadt an der Isar nimmermehr vergeben werden. Für's Erste hat Liebig gesagt: daß Baierns Ackerbaubetrieb im Vergleich mit andern vorgeschrittenen ackerbautreibenden Staaten nicht eine der ersten (wie gewisse Schmarotzer und Lakaien jahraus jahrein in die Welt hineinorgeln), sondern vielmehr eine der letzten Stellen einnehme. Für's Zweite hat er einen Hauptgrund dieser wenig rühmlichen Stellung darin gefunden, daß der gesammte Schulunterricht Baierns auf total falscher Grundlage beruhe. Für's Dritte hat er es aber sogar gewagt, die hohe und niedere Büreaukratie Baierns als eine solche zu bezeichnen, welche — wie in tausend anderen Dingen — auch hier ihre absolute Unfähigkeit beweise, die Gegenwart zu verstehen. Sie könne daher weder etwas Lebenskräftiges und nachhaltig Gutes schaffen, noch auch nur fördern. Für's Vierte aber hat Liebig gar noch in die geheimnißvolle Gegenwart hineingegriffen und den Nachweis geliefert, daß Baierns Diplomatenkünstler eine gottsträfliche Thorheit begehen und sich am Wohlstand Baierns auf die unverantwortlichste Weise versündigen würden, wenn sie aus purem Widerwillen gegen den Einen und aus blindem Vertrauensdusel gegen den Andern den Zollverein sprengen. Alle die Vorwürfe, welche Prof. v. Liebig jetzt ausspricht und begründet, hat die freisinnige Presse Baierns und Außerbaierns schon tausendmal ausgesprochen und begründet. Allein darüber hat Münchens Belferpresse stets vornehm hinweggeschaut; sind es ja nicht Angestellte, sind es ja nicht vom Staate Bezahlte, vom Minister Bevorzugte, welche uns anfeinden, hat man da im vornehmen Dünkel gedacht und gesagt. Jetzt aber ist es sogar auch Einer von unsern Leuten, ein Mann, dessen Gelehrsamkeit und Gründlichkeit man jederzeit Vertrauen gezollt hat, der diese rebellischen Wahrheiten ausspricht. Was bleibt da Anderes übrig, als eben glaubwürdig zu machen, derselbe sei einfach nicht dauerhaft genug blauweiß gefärbt und verdiene deshalb jetzt Mißtrauen.

Hannover, 27. Mai. [Zum Zollverein.] Schon beim Abschluß des Schifffahrtsvertrages mit Belgien hat unsere Regierung die Eventualität ihres Austritts aus dem Zollverein in's Auge gefaßt. In folgendem Protokoll ist ein Näheres in Betreff der Beziehungen zwischen Hannover und Belgien stipulirt worden:

„Bei Unterzeichnung des Schifffahrtsvertrages, welcher am heutigen Tage zwischen Hannover und Belgien abgeschlossen worden ist, haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. M. des Königs von Hannover und Sr. M. des Königs von Belgien noch folgende Vereinbarungen getroffen: § 1. Die durch die protokollarische Vereinbarung zwischen Preußen und Belgien vom 28. März 1863 auch dem Königreiche Hannover als Mitglied des Zollvereins gewährten commerciellen Vortheile sollen für Hannover und alle mit ihm zollverbündeten Staaten auch dann bestehen bleiben, wenn es aufhören sollte, dem Zollverein anzugehören. — Alle Handelsbegünstigungen, welche Belgien in Zukunft etwa dritten Staaten gewähren möchte, sollen sofort auch dem Königreich Hannover und den mit demselben zollverbündetrn Staaten zu Theil werden, möge Hannover in dem jetzigen Zollvereine bleiben oder aus demselben ausscheiden. — § 2 irrelevant. — § 3. Gegenwärtiges Protokoll soll die Kraft und Wirksamkeit eines selbständigen Vertrags haben und neben dem unterm heutigen Tage zwischen Hannover und Belgien abgeschlossenen Schifffahrtsvertrage ratificirt werden. Zur Urkunde dessen rc.

Geschehen zu Hannover, den 8. Juni 1863.

gez. Platen-Hallermund. (signé) Nothomb.“

Oesterreich.

△ **Karlsbad,** 26. Mai. [Kurgäste. — Stimmung in Bezug auf Schleswig-Holstein. — Die breslauer Volksversammlung.] Obwohl der Lenz sich wieder aus unserer Schlucht gewendet hat und verwichenen Dinstag die erzgebirgischen Höhen dicht mit Schnee bedeckt erschienen, bringen Posten und hochbepackte Reisewagen immer mehr und mehr Kurgäste nach dem bekannten Mekka und Medina aller Staatshämorrhoidarien und Leberkranken. Die Kurliste pro 1864 weist in der letzten Nummer schon 1320 Kurgäste nach. Abgereist sind schon 127 Parteien. Von distinguirteren Persönlichkeiten, welche zur Zeit sich in Karlsbad aufhalten, nennen wir: Prinzessin und Prinz von Rohan, Graf Renard, k. k. Kämmerer Graf Stadion aus Chodenschloß, General-Lieutenant v. Gansauge aus Berlin, Frau Gräfin Selma Clam-Martiniz aus Prag, Graf Capriani, kaiserlich kgl. Feldmarschall-Lieutenant, General der Infanterie Eduard Freiherr v. Bonin aus Koblenz, Landgräfin Fürstenberg, geb. Prinzeß Auersperg, Graf Emmo v. Schaffgotsch, Baron v. Oxenstierna, schwed. Hofmarschall, Lord Blanteer, Peer, David Dumbreek, General-Inspector des medizinischen Stabes in der englischen Armee. Viel Aufsehen erregt ein heut hier angekommener Bischof der griechisch-katholischen Kirche, dessen Kopfbedeckung ein Schlapphut von riesigen Dimensionen ist. Außerdem trägt der geistliche Würdenträger einen schwarzen seidenen Kaftan und darüber einen bunten Shawl. Ueber die Zeit der Ankunft des Königs von Preußen verlautet hier noch nichts Bestimmtes. Wie man hört, sind Anfragen betreffs der Beschlagnahme der Lokalitäten vom vorigen Jahre zur Aufnahme des Souveräns und seines Gefolges ergangen. Man will wissen, daß auch der Kaiser von Oesterreich gleichzeitig mit dem Könige von Preußen den hiesigen Badeort auf einige Tage besuchen werde. — Die Frohnleichnams-Prozession fand heut mit den üblichen Feierlichkeiten statt. Das Bürgerschützen-Corps ist hier grün uniformirt, trägt Käppis mit Federbusch und kurze Büchsen. Im Ganzen überrascht den Fremden bei ihren Bewegungen eine gewisse militärische Accuratesse, die wir an anderen Bürgersoldaten oft vermissen. Die städtische Commune in Karlsbad ist eifrig bemüht, die Einrichtungen für die Besucher des Badeortes möglichst zu vervollkommnen. Neuerdings ist ein Bauplatz für Anlage eines neuen Kurhauses bestimmt worden. Derselbe liegt unweit des Militär-Badehauses und wird, nach dem Plane zu urtheilen, das Etablissement sehr umfangreich werden. — Bezüglich der Politik können wir constatiren, daß sowohl in Sachsen, als bei den deutschen Bewohnern Böhmens der vorherrschende Gedanke, „Schleswig-Holstein muß ungetheilt bleiben und frei von jedem Zusammenhange mit Dänemark sein“, alle Bedenken wegen preußischer Vergrößerungspläne überwiegt. „Nur frei von Dänemark“, und man wird wenig danach fragen, welcher deutsche Fürst das Recht, über die Herzogthümer zu herrschen, erhält. In Sachsen streift die Bewunderung Beust's an den Fanatismus. — Bei den hier zur Kur anwesenden Schlesiern hat die Nachricht von der Volksversammlung in Breslau wegen des Beitritts zur Petition des Grafen v. Arnim-Boitzenburg viel Sensation gemacht. Jeder freut sich, daß ein politischer Gegenstand vorhanden ist, in dem alle Parteien, mit Ausnahme einer winzig kleinen, die ihre Fische im Trüben zu fangen sucht, einig sind. — Der Zeitungs-Lesesaal ist täglich von 9 Uhr Früh bis Abends 7 Uhr geöffnet. Es sind dort 15 in Oesterreich erscheinende Zeitschriften und 32 ausländische Zeitungen zu finden, auch die „Breslauer Zeitung“ wird aufgelegt. Von deutschen Zeitungen finden wir ferner unter Anderen: die „Leipziger“, die „National-“, die „Vossische“, die „Kölnische“, die augsb. „Allgemeine“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Die ersten Kurgäste des Jahres 1864 sind hier schon am 12. Januar eingetroffen; sie bestanden aus einer braunschweigischen Familie.

Italien.

Rom, 18. Mai. [Die junge Königin von Neapel], welche längere Zeit in vollständiger Zurückgezogenheit gelebt, ist seit Kurzem zu wiederholtenmalen in Gesellschaft ihres Gemahls gesehen worden. Diese Wiederaussöhnung ist dem Vernehmen nach durch den Kaiser von Mexico bewirkt worden. — Der „General-Corresp.“ wird von hier geschrieben, daß mehreren vornehmen russischen Familien, welche zum Theil schon seit längerer Zeit in Rom leben, von Petersburg direkt oder von der russischen Gesandtschaft in Paris aus der Wink zugekommen, einen Wechsel ihres Aufenthaltes vorzunehmen. Man gab ihnen zu verstehen, es sei für loyale Russen in Folge der letzten bekannten Vorgänge gewissermaßen eine Sache des Anstandes, Rom zu verlassen. Unter diesen Familien befinden sich übrigens zwei römisch-katholische (eine von diesen beiden konvertirte im verflossenen Jahre in Rom), welche bereits ihren Entschluß ausgesprochen haben, jenem Winke, der selbstverständlich einem Befehle gleichkommt, nicht Folge zu leisten.

Schweiz.

Basel, 24. Mai. [Aufhebung des Zeitungsstempels und der Wuchergesetze. — Das Bundesheer.] In der letzten Großrathssitzung wurde endlich die Aufhebung des Zeitungsstempels, und zwar ohne Discussion, beschlossen, so daß derselbe nirgends mehr in der ganzen Schweiz besteht. Eben so hob der große Rath auch die Wuchergesetze auf.
(Schw. M.)

Nach dem bundesräthlichen Geschäftsbericht für 1863 enthielt das Bundesheer 2772 Mann Genie, 17,047 Mann Artillerie, 4051 Mann Cavallerie, 13,788 Mann Scharfschützen, 156,947 Mann Infanterie. Davon waren im Auszug 85,441, in der Reserve 45,631, in der Landwehr 63,536 Mann; Gesammtzahl 194,608 Mann. Die eidgenössische Militärverwaltung hatte für dieses Heer eine Ausgabe von 3,301,965 Fr., von denen die Unterrichtscurse fast 2 Millionen erforderten; übrigens stecken in jener Summe 770,554 Fr. außerordentliche Ausgaben, namentlich für die Alpen-Militärstraßen, für gezogene Geschütze und Gewehre, für die Kasernen und neue Schußlinie in Thun. — Man liest im „Bund“: „Durch das neue eidgenössische Dienstreglement ist das Tragen unseres Feldzeichens, des eidgenössischen Armbandes, für den bloßen Instructionsdienst abgeschafft worden. Diese Maßregel scheint bei den Truppen der Specialwaffen besonders viel böses Blut verursacht und da und dort die irrige Meinung erzeugt zu haben, man gehe mit dem Gedanken um, dieses der ganzen Armee und allem Volk so theure Zeichen abzuschaffen. Der Zweck des Reglements ist nun aber gerade, dem Zeichen seine ernste Bedeutung zu wahren, indem man sein Tragen auf den activen Felddienst beschränkt.“

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Zur deutsch-dänischen Frage. — Aus der Legislativen. — Ein Entschädigungsprozeß. — Französische Geistliche auf deutschen Universitäten. — Deutsche Musiker in Lyon. — Aus Marokko.] Aus den in hiesigen diplomatischen Kreisen abschriftlich circulirenden „geheimen Instruktionen“ an den schwedischen Conferenzbevollmächtigten, Grafen Wachtmeister, über deren Bekanntwerden Graf Manderström vor Kurzem sich so bitter beschwerte, geht hervor, daß im Grunde Schweden ganz damit einverstanden ist, daß es sich vor Allem darum handle, zwischen Dänemark und Deutschland eine Grenze zu schaffen, jenseit deren Alles dänisch, diesseits deren Alles deutsch sei oder werden solle. Schweden hat gegen die definitive Ablösung Holsteins und Südschleswigs von Dänemark nichts zu erinnern, und ist auch ferner damit einverstanden, daß der so gebildete neue Staat durch das Suffrage universel selbst über seine Zukunft und seinen Herrscher bestimme. Lauenburg solle dagegen dem Könige von Dänemark verbleiben. Die neueste Wendung der österr. Politik ist man geneigt einer durch den Fürsten Metternich dem Kaiser Franz Joseph übermittelten Vorstellung des Kaisers Napoleon zuzuschreiben, in welcher namentlich hervorgehoben worden wäre, daß die bisherige Haltung des wiener Cabinets nur dazu geeignet sei, demselben die Sympathien Deutschlands zu entfremden und etwaigen annexionistischen Bestrebungen Preußens Vorschub zu leisten. Das „Pays“ giebt diese Auffassung der augenblicklichen Sachlage wieder; es bemerkt, daß auch England schließlich wohl darein einwilligen werde, wenn auch nicht die Bevölkerung, so doch die Stände der Herzogthümer über die dy-

---

Stillleben in Kairo.

Es ist allgemein bekannt, daß die Sclaverei in allen türkischen Staaten, mit Einschluß Egyptens, im Prinzip abgeschafft, und die Sclavenbazare seit einigen Jahren geschlossen worden sind.

Was die Sache selbst betrifft, so ist das Abolitionsgesetz an dem Schilde des Gewohnheitsrechtes, womit sich gerade am meisten die Sclaven selbst gegen die Neuerung zu schützen suchten, abgeprallt und die Regierung hat weder den Willen noch die Energie gehabt, den alten Gebrauch bis in seine tiefsten Schlupfwinkel zu verfolgen. Ich sollte einen jener Orte kennen lernen, wo der Sclavenhandel in Kairo noch im Geheimen getrieben wird, und zwar ohne die geringste Störung von Seiten der Polizeibehörde, welche die Unterhändler dona ferentes niemals vor der Thüre stehen läßt. Murad Efendi, einer meiner Bekannten, hatte mir die genaue Adresse von Abd-ul-Hafiz gegeben. Wir hielten vor einem finstern, mächtigen Sarazenenbau, dessen prachtvolle Sculpturen und elegantes Spitzbogenthor der spätarabischen Baukunst, von der wir so mannichfaltige Probestücke in Kairo vorfinden, angehörten. Auf dreimaliges Klopfen wurden wir von einem grimmig aussehenden Bowab mit riesigem Turban, eingelassen und traten in einen sehr geräumigen, mit weißem Marmor geplatteten Hosch, der von drei Seiten von schlanken Säulengängen umgeben, auf der vierten nach einem wunderbaren Zaubergarten hinausging, wo der elegante Judasbaum seine kirschrothen Blüthentrauben mit dem tiefgrünen Laub der Sykomore vermischte und zwischen prächtigen Orangenbäumen und Dattelpalmen die reizende Damaszener Rose an reichverschlungenen Lianenranken hinaufkletterte. Ein luftiger Pavillon im chinesischen Styl schmückte die Mitte des Gartens und ein kühner Springstrahl zerstob im Sonnenstrahl in Myriaden von Demantfunken. Die Gallerie des ersten Stockes war von einer ähnlichen maurischen Arkadenreihe gebildet und zu beiden Seiten hingen vergoldete, zierlich geflochtene Muscharabis, überragt von den schlanken Memrags (Kuppellaternen) der Haremsalons.

In den Hufeisenbögen nisteten silbergraue Tauben, schneeweiße Kakadus, buntgefiederte Papageien und strahlende Paradiesvögel wiegten sich graziös auf den Marmorkapitälern, und ein langgeschnabelter Purpur-Ibis umschritt in gravitätischem Gange das blumengeschmückte Bassin des Hofes. Wir hatten alle Muße, diese Herrlichkeiten anzustaunen, denn von einer Menge reichgekleideter Neger, die alle faul und impertinent auf Steinbänken und Matten unter den Säulenhallen schliefen oder rauchten, geruhte nach einer Weile erst ein schöner, schlanker Suakemneger, dessen in Zöpfen geflochtenes Haar auf dem Scheitel durch einen fünfzölligen Stab gehalten wurde, von uns einige Notiz zu nehmen. Dieser schwarze Antinous kam uns mit der seiner Race eigenthümlichen, nonchalanten, weichlichen Grazie entgegen, und führte uns rechts nach einem reich mit Marmor und kostbarem Getäfel geschmücktem Mandarah, d. h. Männer-Empfangszimmer, wo wir einen stattlichen Greis mit einem weißen Turban fanden, zu dessen Füßen ein Negerknabe in rother Seide gekleidet, auf einem Kissen kauerte. Es war dies Abd-ul-Hafiz, Besitzer und Gebieter einer kostbaren Auswahl ausgesuchter Sklavinnen, von denen gar Manche bestimmt war, den Harem eines Pascha's oder Bey's unumschränkt zu beherrschen. Ein Rosenkranz von Blutjaspis war um seine rechte Hand geschlungen und aus einer winzigen Pfeife rauchte er jenen feinen, scharf riechenden, mit Opium vermischten Tabak, den die Malayen „Madat“ nennen. Nach den ersten Begrüßungen berief ich mich auf die Empfehlung Murad Efendi's und setzte ihm meinen Wunsch auseinander, womöglich eine der schönen Bewohnerinnen des Hauses mit mir hinwegzuführen. Er sah mich scharf an mit seinen grauen, durchdringenden Augen, während ein gewinnendes Lächeln um seine Lippen spielte. Der Ausdruck seines schönen, markirten Gesichtes war ein merkwürdiges Gemisch von graziöser Leutseligkeit und schlauer Entschlossenheit, und ich fühlte, daß man sich seinem seltsam fesselnden Blicke nicht entziehen konnte, ohne mit ihm einen Handel geschlossen zu haben.

Unwillkürlich kam mir das berüchtigte droit du seigneur des feudalen Mittelalters in den Sinn, und wer weiß, dachte ich, ob dieser prächtige Sklavensultan sich nicht von seinen schönsten Pensionärinnen den Erstlingstribut der Schönheit zum Voraus bezahlen läßt. „Kaufen Sie in allen Fällen eine Abyssinierin, denn in Bezug auf diese Race ist Abd-ul-Hafiz vollkommen blasirt“, hatte mir Murad Efendi gesagt, „und Sie sind sicher, die Milch mit dem Rahm zu bekommen; übrigens seien Sie nicht allzu ängstlich, denn der Alte wird von seinen eigenen Frauen streng bewacht und versteht seinen Vortheil zu sehr, um sich durch einen Skandal seiner besten Kundschaften zu berauben.“ Der Sklavenhändler schien meine Gedanken zu errathen, denn er lächelte auf eine feine Weise und kündigte mir an, daß eben erst ein Gellab mit zwanzig Abyssinierinnen aus dem Gallaslande auf dem Nil angekommen sei, worauf er mich einlud mit ihm in den ersten Stock hinaufzusteigen. Wir begegneten im Corridor zwei jungen, wie es schien, sehr vornehmen Türken, die nach „Beida“, d. h. weißen Sklavinnen fragten, und von dem Herrn des Hauses mit großer Unterwürfigkeit, sich hinauf zu bemühen, gebeten wurden. — Wir passirten die mit persischen Teppichen belegten Gallerien der ersten Etage, worauf uns zwei prachtvolle Neger, die eine Art Federbüsche auf dem Kopfe trugen, eine Thüre öffneten.

Wir betraten einen einfachen großen Saal, der ganz mit Matten belegt und ringsum mit niedrigen Divans umgeben war. Die frischgemalte Wandverkleidung in hellen, gelben Farben stach seltsam gegen ein Dutzend glänzend schwarzer Negerinnen aus dem Darfur, dem Changallas und Zanzibar ab, die über eine weißblaue lange Tunika einen reichdrapirten, weißen Kopfschleier trugen und Mastix kauend in den verschiedensten Stellungen, aufrecht, liegend und zusammengekauert die Sophas einnahmen. Wir durchschritten das Gemach und traten in ein zweites, viel schöner dekorirtes, wo sich die neuangekommenen Habaschijeh (Abyssinierinnen) befanden. Einige waren dicht verschleiert, andere nicht. Es waren hohe, jugendliche Gestalten, meist von schmächtigem, doch ungemein anmuthigem Körperbau; reingeformte Arme von der Farbe der florentinischen Bronze, lockten halbnackt aus den weiten Aermeln der eleganten Jeleks, und der zart von Gelb angehauchte Teint, die schmachtenden, großen, mandelförmig geschlitzten Augen und die feingezeichnete Nase erinnerten an den klassischen Typus des pharaonischen Egyptens. Einige, kräftiger in Wuchs, trugen ein weißes, langes Hemd mit weiten Aermeln und ein schwarzes Tuch nachlässig um den Kopf geschlungen, ihre Nasen waren kühn gebogen, wie der Schnabel des Falken, und ihr Hals glänzend und rund, wie der Stamm des fruchttragenden Pisangbaumes. Dunkelbraun von Gesichtsfarbe, kündigten sie sich als Somalenserinnen an, die, von der Aden gegenüberliegenden Küste kommend, zu den schönsten Frauen des Orients gehören. Zwei oder drei Nubierinnen, deren beinahe schwarze Gesichter eine für mich wenigstens unangenehme, blaue Tätowirung an Kinn und Stirn trugen, hielten sich abseits. Während die Türken in ein

nastische Frage entscheiden zu lassen, falls es nicht mit seinem Vorschlage durchdringen sollte, daß die Conferenz selbst sich in dieser Frage für competent erkläre; Herr v. Beust würde jedenfalls den Versuch machen, die Competenz des deutschen Bundes zur Anerkennung zu bringen. — Es scheint sich mithin, wie schon angedeutet, nur noch um die Erledigung von Formfragen zu handeln. Die „Nation" theilt mit, daß die neutralen Mächte übereingekommen seien, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu „verhindern." Man könne also erwarten, daß die gegenwärtige Waffenruhe sich in einen förmlichen Waffenstillstand verwandeln werde.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Präsident, Herzog Morny, wegen seiner gestrigen Rede gegen das Chèques-Gesetz von seinen Freunden auf das Lebhafteste beglückwünscht; die Commission schlug im Einverständniß mit der Regierung eine Vertagung dieses Gesetzes bis zur nächsten Session vor. Staatsminister Rouher fügte hinzu, daß die Regierung in der Zwischenzeit diese wichtige Frage des öffentlichen Credits sorgsam studiren, und namentlich auch die Errichtung von Clearing-houses in's Auge fassen werde. Darauf wurden die Budget-Debatten fortgesetzt; Hallez-Claparède beklagte sich über die statutenwidrige Ernennung überzähliger Ehrenlegionäre; Gueroult über die tendenziöse Begünstigung, welche die Regierung bei der Umbauung von Paris dem Palaststyl zu Theil werden lasse, so daß den kleinen Leuten die Wohnungen so unendlich vertheuert würden. — Chaix d'Estange antwortete im Namen der Regierung mit einer sehr pathetischen Rede. Er entwarf eine entzückende Schilderung der Schönheit und Eleganz des Haußmann'schen Paris, und erregte besonders auch in der so gutgesinnten Majorität eine ungemeine Heiterkeit mit der ausführlichen Schilderung der neu angelegten Kloaken, die, seinen Worten nach zu schließen, wahre Wunderwerke von Comfort und Reinlichkeit seien und das Entzücken aller hohen fremden wie einheimischen Herrschaften erregten, die nur mißtrauisch in sie hinabstiegen und voller Bewunderung wieder herauskämen. Picard greift mit gewohntem Witz die Blößen dieser glänzenden Wirthschaft an, und sucht namentlich darzuthun, daß da, wo das Meiste geschehen sollte, gerade kaum das Nothdürftigste geschieht; so in Bezug auf Schulen, Badeanstalten und Spitäler. — Die Sitzung schließt, nachdem das Budget in seiner Gesammtheit mit 249 gegen 13 Stimmen votirt ist, mit der Annahme zweier kleinerer Gesetzentwürfe.

Der traurige Eisenbahn-Unfall bei Beaucaire, im Gard-Departement, der vor mehreren Monaten fünf Menschen das Leben und vielen Anderen ihre geraden Glieder oder die Gesundheit gekostet hat, war dieser Tage wieder Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen. Die Gesellschaft weigerte sich nämlich, Entschädigungen zu zahlen, weil ein neunjähriger Junge, Pierre Blanc, geständig war, Steine auf die Schienen gelegt zu haben, wodurch die Entgleisung stattgefunden hätte. Der Gerichtshof sah aber den Jungen nicht als überführt an und verurtheilte die Gesellschaft zur Entschädigung. — Der Erzbischof von Paris hat, wie die „France" meldet, beschlossen, alljährlich junge Geistliche seiner Diöcese zum Studium des Hebräischen 2c. an deutsche Universitäten zu schicken, um so für die Sorbonne gründlich gebildete Professoren der orientalischen Sprachen zu gewinnen. — Das „Giornale di Roma" berichtet, die Unterzeichnungen zu Gunsten des Peterspfennigs hätten seit Ende des Jahres 1859 bis jetzt die Summe von 37,630,000 Fr. eingebracht. — Der in Lyon erscheinende „Progrès" spricht sich mit wahrem Entzücken über die Leistungen des Musikcorps des 34. preußischen Regiments aus, das sich dort einfand, um sich an einer musikalischen Mitbewerbung zu betheiligen. Das von diesem Musikcorps im Parke de la Tete-d'Or gegebene Concert bedeckte dasselbe mit Ruhm und die ausgezeichneten Musiker desselben wurden ganz mit Blumen überschüttet. Dieselben haben auch in dem Lager von Sathonay ein Concert vor einem beinahe ausschließlich militärischen Publikum und mit eben so großem Beifall wie am Abende vorher vor der lyoner Bevölkerung gegeben. Die französischen Soldaten nahmen die preußischen Kameraden auf's herzlichste auf, und von den Offizieren wurden sie zu einer reichen Collation eingeladen. Man ersuchte sie, an der Spitze eines französischen Regiments einige ihrer üblichen Feldmärsche zu spielen. Die höheren Offiziere sollen jedoch, bei aller Anerkennung der für französische Militärmusiker beinahe unerreichbaren Concertleistungen, für die Marschbewegung der Truppen selbst die französische Musik für praktischer und sonorer halten. — Aus Algerien fehlen alle weiteren Nachrichten. Dagegen scheinen jetzt auch in Marokko Unruhen ausbrechen zu wollen. Der „Abend-Moniteur" bringt darüber Folgendes: „Sir Moses Montefiore, der berühmte engl. Israelit, der sich vor einiger Zeit nach Marokko begab, um den Sultan Abderrahman zu bestimmen, das Schicksal seiner Glaubensgenossen in diesem Lande zu verbessern, hat bekanntlich einen Ferman erhalten, der den Juden die gleichen Rechte gewährt, wie den Muselmännern. Diese so liberalen Konzessionen haben unglücklicher Weise auf mehreren Punkten den Fanatismus der Bevölkerungen wachgerufen, und es ist zu befürchten, daß die Emanzipation der Juden ernste Verwickelungen herbeiführt. Nachrichten aus Tanger melden, daß in Fez, Mequinez und anderen Orten des Innern bedauernswerthe Scenen vorgefallen sind, und daß abermals eine heftige Reaction gegen die Israeliten von Marokko auszubrechen droht." Bekanntlich hat die Regierung von Marokko ihren Unterthanen verboten, Handelsoperationen mit Christen einzugehen. Wie das „Pays" meldet, ist nun von den Consuln Frankreichs, Englands und Italiens gegen dieses Verbot ein kräftiger Protest erhoben und gleichzeitig ein Ultimatum erlassen worden, welches die Aufhebung dieses Verfahrens gegen die Christen binnen einem Monat fordert. — Die Panzerfregatte „Invincible" hat per Telegraph den Befehl erhalten, noch heute von Cherbourg, wo sie lag, nach Tunis abzugehen. Wie der „Abend-Moniteur" anzeigt, befindet sich Abd-el-Kader gegenwärtig in Mekka, wohin er sich unmittelbar von Medinah aus begeben hat. Nach Erfüllung seiner Pilgerpflichten gedenkt er mit dem Dampfschiffe von Djeddah nach Egypten zu gehen, wo er die Arbeiten des Suezkanals in Augenschein nehmen will.

Paris, 27. Mai. [Zur Conferenz. — Nachrichten aus Afrika.] Das Ereigniß des Tages ist die Nachricht, daß England, Rußland und Schweden beschlossen haben, in der Conferenz, vielleicht schon in der Sitzung von morgen, zu erklären, sie könnten nicht zugeben, daß Kiel ein deutscher Bundeshafen und Rendsburg eine deutsche Bundesfestung werde. Diese unverschämte Prätension wird nur theilweise von Frankreich unterstützt werden; das Tuilerienkabinet hat nichts gegen den „Bundeshafen" von Kiel einzuwenden, aber es scheint nicht abgeneigt zu sein, in Sachen Rendsburgs auf die Seite Englands zu treten. — „La France" sagt, der Admiral Graf Bouet Willaumez sei am 25. d. in Tunis angekommen. Die Gegenwart des französischen Geschwaders habe einen ausgezeichneten Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. — Es sind hier interessante Nachrichten vom Senegal, die vom 28. April datirt sind, angekommen. An diesem Datum war die Lage unserer Colonie dort sehr befriedigend. Der Baumwollenbau machte große Fortschritte. — Im südlichen Theile von Cayor sollten nächstens neue Plantagen angelegt werden. — Der Gouverneur, General Faidherbe, hatte den Besuch Sidi-Mahomeds, des Bruders des Chef in Tombuctu, empfangen, welcher kam, um Frankreich um Hilfe gegen die Angriffe von El Hadj Omer zu bitten. Für diese Hilfe bot er große Vortheile an.

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Mai. [Seehafen. — Eisenbahnbrücke.] Der Gemeinderath der Residenz hat unter gewissen Bedingungen 750,000 Gulden bewilligt als Beitrag zu den Kosten der Anlage eines Seehafens zu Scheveningen. Der Gemeinde wird das Recht vorbehalten, die Stelle, wo der Hafen am zweckmäßigsten anzulegen ist, zu bestimmen. — Die Commission der Rheinuferstaaten hat das Terrain untersucht, auf dem zu Zalt-Bommel und event. bei Dordrecht über die Merwede und bei Krimpen über den Leck Eisenbahnbrücken geschlagen werden sollen. Sie hat die Frage zu beurtheilen, ob hohe stehende oder niedrige Brücken, mit einem Versatzstücke in der Mitte, die Schifffahrt am wenigsten behindern würden. Die Brücke zu Rotterdam unterliegt nicht der Competenz dieser Herren: denn sie wird, wenn es dazu kommt, jedenfalls unterhalb des „alten Hafens" erbaut, d. h. des untersten Punktes, bis zu welchem die Rheinschiffe zu fahren pflegen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 26. Mai. [Die Presse über Algier und Amerika. — Der Prozeß wider Laird. — Verschiedenes.] Die Leitartikel der heutigen Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit den letzten Kriegsereignissen in Amerika. Auch dem verstorbenen Herzog von Malakoff wird ein Nachruf gewiomet. Da sein Tod mit einigen Anzeichen arabischer Auflehnungssucht in Algier zusammenfällt, so fehlt es in den ihm gewidmeten Nekrologen nicht an der Bemerkuug, daß die Franzosen in Nordafrika, trotz ihrer Pelissiers und Bugeauds, noch immer auf dem alten Flecke ständen und das eroberte Land nicht zu colonisiren vermocht hätten.

In den Speculationen über den Stand der Dinge in Amerika spiegelt sich wieder nur die alte Parteinahme. Die Mehrzahl der Blätter wettet auf den Süden, während „Daily News" und „Star" eben so zuversichtlich den gewissen Triumph des Nordens prophezeien. Die Correspondenz zwischen dem Präsidenten Davis und der britischen Regierung über die Widderdampfer ist heute auch im „Star", „Advertiser" und anderen englischen Blättern abgedruckt. Der „Herald" will indeß die Ermächtigung haben, sie für falsch zu erklären.

Im Court of Exchequer sollte heute der Prozeß der Regierung gegen Missrs. Laird (wegen der von dem letztern für die conföderirten Staaten gebauten Widderdampfer) zur Verhandlung kommen. Der Solicitor-General erklärte jedoch, der Prozeß sei in Folge eines Ausgleichs (der im Verkauf der Dampfer an die Regierung besteht) niedergeschlagen. Eine Bedingung des Ausgleichs aber ist wichtig: es wurde „ein Verdict zu Gunsten der Krone gegen den Angeklagten eingetragen." Mit andern Worten, der von der Regierung vertheidigte Standpunkt ist als der gesetzliche anerkannt. Sollte ein Schiffsbauer nach dem Beispiele von Mr. Laird einen Widderdampfer für die conföderirten Staaten oder einen andern in ähnlicher Lage befindlichen Staat bauen, so wäre obiges „Verdict" ein entscheidender Präcedenzfall.

Die Gesammtsumme der in England für die dänischen Verwundeten gesammelten Beiträge beläuft sich auf nicht mehr als 9066 Pfd. St. 12 Sh. 4 D. — In Dublin ist gestern die irische Industrie-Ausstellung eröffnet worden. — Die isthmischen Spiele Englands, wie Lord Palmerston einmal das große, jährlich wiederkehrende, von einem Vorfahren des gegenwärtigen Earl von Derby vor 85 Jahren gestiftete Derby-Rennen, vielleicht das größte englische Volksfest, nannte, wurde gestern mit gewohntem Glanze begangen. Die Zahl der Renner, welche um den 6675 Pfd. St. betragenden Hauptpreis rangen, belief sich auf 30. Den Sieg trug das einem Herrn I'Anson gehörige Pferd Blair Athol davon.

[In der Unterhaus-Sitzung vom 26. Mai] beantragte Hennessy folgende Resolutionen: „1) Die von Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf Polen gepflogenen Unterhandlungen haben in keiner befriedigenden Weise geendigt; 2) aus den dem Parlamente vorgelegten Papieren geht hervor, daß Rußland die Bedingungen nicht erfüllt hat, unter welchen die britische Regierung sich damit einverstanden erklärte, die Herrschaft Rußlands in Polen anzuerkennen; 3) Ihrer Majestät Regierung ist nicht mehr verpflichtet, die Souveränetät Rußlands und Polens anzuerkennen." Der Antragsteller entwirft ein düsteres Bild von den Leiden Polens und behauptet, daß die Art, wie Earl Russell sich während seines Aufenthaltes in Schottland über das Verhalten Rußlands ausgesprochen habe, eine Rechtfertigung seiner Resolutionen sei. Auf Seiten der Polen stehe sowohl das öffentliche Recht wie die Sympathie Europa's. Lord Palmerston bemerkt, er stimme vollkommen mit dem Verdammungs-Urtheile überein, welches der Vorredner über jenes große politische Verbrechen, die Theilung Polens gefällt, sowie mit dem Tadel, den er über das Verhalten Rußlands gegen Polen ausgesprochen habe. Er sei sehr geneigt, die Ansicht zu theilen, daß Rußland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Polen nicht nachgekommen sei. Wenn aber das Haus die Resolutionen annähme, ohne daß es bereit sei, ihnen durch einen Krieg mit Rußland, welcher die Losreißung Polens bezwecke, Folge zu geben, so würde es sich nicht nur in eine unwürdige, sondern auch lächerliche Stellung versetzen. Der wiener Vertrag sei von anderen Mächten außer England unterzeichnet worden, und eine einseitige Erklärung Englands würde nicht genügen, um dem Rechte Rußlands an Polen ein Ende zu machen. Rußland habe früher behauptet, es besitze Polen nicht kraft der Verträge, sondern durch das Schwerdt. Nun sei es aber immerhin schon etwas nicht Unwichtiges, daß England es durch seine Diplomatie dahin gebracht habe, von Rußland das Zugeständniß zu erzwingen, daß es Polen auf Grund eines Vertrages besitze und nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verpflichtet sein werde, dessen Bestimmungen nachzukommen. Um der Polen selbst willen hoffe er, daß das Haus sich nicht von seinen Gefühlen fortreißen lassen und die Polen des Schutzes berauben werde, welchen ihnen jener Vertrag gewähre. Fitzgerald behauptet, die Regierung habe nicht alles für Polen gethan, was sie hätte thun können, und sie habe die Action Frankreichs und Oesterreichs paralysirt. Die Resolutionen wurden hierauf verworfen.

London, 27. Mai. [Mit Bezug auf die gestrige Unterhaus-Debatte über Polen] bemerkt die „Times": „Was können wir thun, wenn wir nicht Andere bewegen können uns zu helfen, und wenn wir keinenfalls allein etwas zu thun vermögen? Wir können unsere Meinung sagen. Verträge und das europäische Recht machen uns dies zur Pflicht, und wir müssen es in so wirksamer Weise thun, wie es möglich ist. Rußland hat nicht den Muth, die Verträge geradezu für nichtig zu erklären. Wir stehen auf dem Boden der Verträge, und man muß auf uns hören."

Der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen sind gestern hier eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. [Die Debatte über das Preßgesetz] wird am Sonnabend beginnen. In der Senatssitzung vom 25. hat Pastor eine sehr energische Rede gegen die Finanzverwaltung gehalten.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. [Massenhafte Auswanderung aus Kaukasien.] Bekanntlich sind bereits im Monat März 30,000 Bewohner des westlichen Abhanges des Kaukasus nach der Türkei ausgewandert. Einem Telegramm des „Invaliden" zufolge hat sich neuerdings der Statthalter am Kaukasus, der Großfürst, Oberbefehlshaber der Truppen, nach dem Schauplatz begeben, wo auf der Küstenstrecke von Anapa bis Sotschi mehr als 100,000 Kaukasier sich im Laufe des April zum Zwecke der Auswanderung versammelt haben, welche außergewöhnliche Anstrengungen der kaukasischen Behörden erfordert, um die Schwierigkeiten zu bewältigen, welche mit der Massen-Emigration verknüpft sind. Am 20. Mai ist der Großfürst bei den Truppen am Madsimta angekommen, wohin auch der Oberbefehlshaber der Truppen der Kuban-Provinz, General Graf Ewdokimow, sich begeben hat. „Die Widerspenstigkeit und Feindseligkeit — sagt der „Invalide" — der nach der Türkei übersiedelnden Volksstämme, welche unter russischer Herrschaft

---

Nebenzimmer geführt wurden, blieb ich mit Abd-ul-Hafiz zurück, um womöglich eine Wahl zu treffen.

Das Herz pochte mir stürmisch in der Brust, und das Ungewohnte der Scene beraubte mich aller Sicherheit. Der Alte ließ mehrere von den Mädchen, die meist zwischen 12 und 15 Jahren alt sein mochten, ihre Schleier abnehmen, machte mich auf ihre blendenden Zähne, ihre winzigen Füße, deren Knöchel mit Fußspangen geziert waren, aufmerksam und wiederholte bei Jeder, daß sie die Pockenkrankheit schon überstanden und von Skorbut nichts zu fürchten sei. Da fiel mein Blick auf eine jugendliche, ungemein zarte Gestalt, die abseits von ihren Gefährtinnen, den reizenden Arm auf die Brüstung des Gitterfensters gestützt, der ganzen Scene fremd zu sein schien. Sie war mit einer geschmackvollen Eleganz gekleidet, trug einen rothen Tarbusch von einem gestickten Tarudijeh umschlungen, einen seidenen Jelek, kleine nette Babug an den Füßen und einen schwarzen Borko (Gesichtsschleier). Ihre Haltung flößte mir Interesse ein, und ich bat sie, mir ihr Gesicht zu zeigen. Sie zögerte einen Augenblick und löste dann langsam ihre Maske ab. Ein rührend schönes, zartbraunes Mignongesicht mit sanftem, kindlichen Ausdrucke schaute mich aus tiefen, wie eine mondlose Nacht schwarzen Mandelaugen traurig an. Ein bleiches Lächeln irrte über die sympathischen Züge und in dem ganzen Wesen lag ein solches Gemisch von Schwermuth und naiver Kindlichkeit, daß ich mich der süßen Verführung dieses Kindes nicht entziehen konnte. Ich fragte sie um ihren Namen. „Zahra", antwortete sie kaum hörbar. Blume! Ein duftiger, lieblicher Name! Mein Entschluß war gefaßt. Die Türken kamen inzwischen aus dem dritten Saale zurück, wo sich die Cirkassierinnen befanden, von denen ich nichts, als durch die halbgeöffnete Thüre ein paar königliche, wie Sultaninnen geschmückte Gestalten, die auf goldgewirkten Divanen ruhten und wie fröhliche Kinder lachten und schwatzten, zu sehen bekommen habe. Abd-ul-Hafiz sah zufrieden aus, denn er schien einen guten Handel zu wittern.

Wir stiegen wieder in den Mandarah hinab, um den Handel zu schließen. Ich erfuhr da, daß Zahra von ihren Eltern selbst Abd-ul-Hafiz anvertraut worden war, damit die Kaufsumme für diese ihre älteste, fünfzehnjährige Tochter das Elend der Famalie etwas erleichtere. Wir wurden handelseinig um 4700 Piaster, d. h. etwa 500 fl.; ich ließ jetzt das junge Mädchen herunterkommen und kündigte ihm an, daß ich es den nächsten Tag abholen würde, was ihm zu meiner Genugthuung einiges Vergnügen zu machen schien. Ich dachte dabei natürlich keinen Augenblick daran, mir die Heimschlagung des Mädchens vorzubehalten, für den Fall, daß es etwa im Schlafe spreche, schnarche, mit den Zähnen knirsche oder Hang zum Jähzorn habe, was heute noch selbst bei so geheim abgeschlossenen Geschäften streng beobachtete redhibitorische Gründe sind, meiner Anschauungsweise jedoch zu sehr entgegen war. Am folgenden Tag kam ich mit einem zweiten Reitesel und einem Neger zurück, und nachdem ich Zahra gebeten hatte, aus den älteren Negerinnen eine Dienerin für sich auszusuchen, bezahlte ich den Kaufpreis für Beide, und wir ritten meiner Wohnung zu.

(Wanderer.)

Dr. August Meitzen, Regierungs-Assessor und Special-Commissar, Urkunden schlesischer Dörfer zur Geschichte der ländlichen Verhältnisse und der Flureintheilung insbesondere. Cod. dipl. Fol. tom. IV., Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben. Breslau, Jos. Max u. Komp. 1863.

Wenn dieses Buch erst so spät eine Besprechung in diesen Spalten findet, so macht dies einigermaßen sein Inhalt erklärlich, mit dem erst ein eingehenderes Studium uns bekannt machen kann; ja es mußte dies um so schwerer fallen, je mehr des Neuen hier geboten und je mehr wir hier auf ein bisher ganz unbekannt gebliebenes Feld wissenschaftlicher Forschung uns geführt sehen. Denn wenn man schon ganz allgemein sagen kann, daß die Literatur über Dörfergründung und Feldmarkeintheilung sehr klein ist, so können wir speciell von Schlesien behaupten, daß hier wenigstens in Bezug auf Flureintheilung noch überhaupt gar Nichts vorgearbeitet war, und daß hier das vorliegende Buch geradezu als grundlegend und bahnbrechend bezeichnet werden muß für eine Reihe von Verhältnissen, welchen man ein weitergehendes Interesse nicht absprechen kann. Eine umfassende Einleitung erläutert die verschiedenen Formen, in denen hier in Schlesien Dorfanlagen und Feldmarkeintheilungen auftreten, und sehr sauber ausgeführte Holzschnitte veranschaulichen dieselben in den 6 hier als Typen ausgewählten Dörfern (Domslau, Tschechnitz, Krampitz, Domnowitz, Schönbrunn, Zedlitz). Indem dann die Urkunden dieser Dörfer im Zusammenhange mitgetheilt werden, wird ein continuirliches Bild der Entwickelung der ländlichen Verhältnisse gegeben, und die Fortbildung der Rechts- und Besitzverhältnisse, über welche wir bisher nur aus den ältesten Zeiten durch Tzschoppe und Stenzels Urkundensammlung unterrichtet waren, uns wesentlich nichts gebracht. Wir haben alle Ursache, dem Herausgeber, den seine amtliche Thätigkeit vorzugsweise zu solcher Arbeit befähigt, unsern Dank auszusprechen, ebenso wie dem Vereine für schlesische Geschichte, der in seinen zahlreichen und äußerst mannichfaltigen Publikationen so eifrig dafür Sorge trägt, immer neue Seiten unserer Vergangenheit der Forschung zu erschließen. —v.

[Besessene.] In der Gemeinde Morzine (savoyische Provinz Chablais) ist vor längerer Zeit schon eine epidemische Geisteskrankheit ausgebrochen, von der besonders Frauen befallen werden. Die Krankheit hat keinen Namen; die von derselben Befallenen aber nennt man „Besessene". Jüngst traten die Ausbrüche derselben in der Kirche ein, als eben der Bischof Magnin von Annecy den heiligen Akt der Einsegnung administrirte. Die Details der stattgefundenen Scenen können bei den Ausbrüchen roher Sinnlichkeit, die in ihnen zu Tage treten, nicht gut erzählt werden. Eine Abtheilung Infanterie ward von den Behörden sofort an Ort und Stelle geschickt, um die Ordnung wieder herzustellen, zu welchem Zwecke auch noch andere Maßregeln, als die Absendung von Aerzten, um die Krankheit zu studiren, ergriffen wurden. Die bewaffnete Macht hat die Aufgabe, die Angriffe auf die Person zu verhüten.

[Opfer der Wissenschaft.] Dr. Henry Lange schreibt der „D. A. Z.": „So eben erhalte ich die betrübende Nachricht von dem Tode der kühnen Reisenden, Frau Tinne und des braven Schubert (eines geborenen Leipzigers). Beide erlagen dem mörderischen afrikanischen Klima, während sie die Spuren des Dr. Ed. Vogel zu entdecken bemüht waren."

[Was doch Alles gesucht wird in der Welt!] Wer ein richtiges Gespenst zu verkaufen hat, kann sich melden „unter Angabe aller Einzelheiten" bei Mr. Joseph Clayton, Advertising Agent, 265 Strand, London. Selbiger sucht ein Spuk-Haus „irgendwo" für den „Gespenster-Club" auf eine kurze Zeit zu miethen, dem es angelegen sei, die Frage vom Sein oder Nichtsein ad vocem „Jeister" praktisch zu lösen. Der Geist kann ein Herr oder eine Madam sein, und macht auch das Jahrhundert keinen Unterschied aber nur real muß selbiger sein und kein fauler Witz mit Bettlaken und Haarbesen oder einem cigarrenrauchenden Kürbis und dergleichen, sondern der „stille hält", kein Honorar für sich selbst verlangt und dem Protokollführer nicht die Haare ausrauft, kurz ein gentiles Gespenst. Fünfundzwanzig Pfund Miethe kann ein glücklicher Spukhaus-Besitzer für „4 Wochen" einnehmen. Da kann Einer ein prächtiges Geschäft machen.

[Madame Garcia.] In Brüssel starb dieser Tage im Alter von 82 Jahren die Wittwe des berühmten Gesanglehrers Garcia. Sie war die Mutter der Malibran und der Viardot-Garcia.

nicht verbleiben wollen, überhebe zwar Rußland moralisch jeder Sorge für dieselben, allein in Betracht ihrer Unfähigkeit, ihre eigenen Interessen zu begreifen, habe der Großfürst alle Maßregeln zur Erleichterung ihres Geschickes ergriffen.“ Wir glauben, das sei auch zur Sicherheit und im Interesse Rußlands geschehen. Einem fliehenden Feinde baut man goldene Brücken! Die Auswandernden sind eben der Kern der feindlichen Stämme, welche bislang ihre Unabhängigkeit gegen Rußland seit 50 Jahren blutig mit seltener Ausdauer und Hartnäckigkeit vertheidigt haben. (H. B.-H.)

⊙ **Warschau**, 28. Mai. [Eine Berichtigung. — Verwirrung der ländlichen Verhältnisse. — Aenderungen in den Instructionen der Regulirungs-Commissionen. — Miliutin. — Säcularisirung der Klöster.] In Nummer 135 der „Breslauer Zeitung“ ist in meiner Correspondenz Folgendes zu lesen: Die Adresse der Gutsbesitzer des hiesigen Gouvernements, die Graf Berg nach Petersburg zur Durchsicht eingeschickt hat, ist von dort aus als unanständig zurückgewiesen worden. Der Inhalt der Adresse war etwa folgender u. s. w. Diese Mittheilung wird von dem officiellen „Dziennik“ jetzt dementirt und ich muß allerdings berichtigend selbst gestehen, daß es mir auch später bekannt geworden ist, daß die Adresse nicht von Petersburg aus, sondern gleich hier als unanständig zurückgewiesen und das Schreiben einer andern verlangt worden ist. Daß die Gutsbesitzer die Adresse überreicht hätten, d. h. officiell, habe ich nicht geschrieben. Daß ich vorstehende Berichtigung nicht früher gegeben habe, wird Jeder, der nicht übertriebenen Werth auf Formen legt, gern entschuldigen. Uebrigens will ich diese Gelegenheit nicht vorbeilassen, ohne dem „Dziennik“ zuzurufen, daß er nicht Opposition mit Revolution verwechseln möge. Ich und meinesgleichen glauben als unparteiische Beobachter der Regierung besser zu nützen, wenn wir ihr rathen, sich nicht von Leidenschaften und von schlechten Rathgebern dazu verleiten zu lassen, Polen gegenüber ein anderes System zu beobachten, als das der ehrlichen Versöhnung und der Gerechtigkeit. Wenn der „Dziennik“ dieses anders versteht, so haben wir das Recht, ihn einer revolutionären Umsturzpolitik zu beschuldigen. — Die Nachrichten, welche von allen Seiten über die Verwirrung der ländlichen Verhältnisse einlaufen, sind in der That erschreckend. Es gelang zwar an vielen Orten, die Bauern zur Wiederaufnahme der Feldarbeiten zu bringen, die Ruthe und die Peitsche aber sind es leider, welche zu diesem Zwecke gehandhabt werden, und es kommt oft vor, daß an ein und demselben Tage bald der Gutsbesitzer von den hierzu angestachelten Bauern geprügelt, und daß bald dieselben Bauern wieder für dieses Prügeln gepeitscht werden. — Es ließen sich Hunderte von Beispielen anführen, um diese ungeheure Verwirrung anschaulich zu machen; das Gemeldete dürfte aber einigermaßen hinreichen. — Trepow hat wohl in Petersburg die traurige Lage und die heillose Wirthschaft dargestellt, die jedes Regieren unmöglich machen; er hat jedoch kaum erreicht, daß einige allerdings nicht unwesentliche Aenderungen in den Instructionen der Regulirungs-Commissare eingetreten sind. Sachkundige Männer versichern aber, daß an ein normales Vorgehen in irgend welchem Zweige der Landesverwaltung nicht zu denken ist, so lange nicht die Regulirungs-Commissionen überhaupt beseitigt und die Regulirung den regelmäßigen Behörden übergeben werden wird. Schließlich wird dieses eintreten müssen; bis dahin aber — welche Fülle von Unglück kann das tendenziöse Verfahren der Commissionen anrichten! — Die Aenderungen in den Instructionen der Regulirungs-Commissionen, welche Trepow mitgebracht hat, sind folgende: Es haben nur diejenigen Bauern einen Anspruch auf Besitz eines Grundstücks als Eigenthum, welche ein solches früher als selbständige Wirthschaft gegen Robot oder Zins besessen haben. Es dürfen also den Gutsbesitzern keine Grundstücke mehr weggenommen werden, um sie unter Knechte, Schäfer und Tagelöhner zu vertheilen. Den Gutsbesitzern steht es zweitens frei, Enclaven-Felder der Bauern gegen andere auszutauschen, wodurch viele Zänkereien, namentlich in Betreff der Felderabweidungen, beseitigt werden. Das unbestimmte gegenseitig behauptete Wald- und Weiderecht bleibt dagegen nach wie vor unentschieden und also ein Stoff zu ewigen Kämpfen und Zänkereien. Ebenso ist nicht bestimmt, was mit den bereits in anderem Sinne „regulirten“ Sachen geschehen soll. — Miliutin kehr in der That nicht mehr hierher zurück; er bleibt in Petersburg und wird dort — Minister des Innern. Dieser letzte Umstand allein zeigt, daß die großrussische Partei in Petersburg sich des Heftes bemächtigt hat, und daß also das Loos der Polen nur noch schlimmer als jetzt sein wird. Wohin diese Männer Rußland führen werden, das wird die Zukunft zeigen. Soviel habe ich zu notiren, daß entschiedene, aber doch dabei mäßige Russen mit Bangen und Zagen in die Zukunft blicken, die sie stürmisch herannahen sehen. — Von der Säcularisation der Klöster im Königreiche wird hier mit allem Ernst gesprochen. Welche Wohlthat wäre diese Reform für das Land, wenn sie nicht tendenziös-politisch ausgeführt würde; welches Unheil dagegen wird sie anrichten, wenn sie als ein Racheakt gegen Rom und durch gewaltsame Hände bewerkstelligt wird.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 20. Mai. [Demission des Ober-Landesgerichts. — Zweite Verwarnung des „Romanul.“ — Stimmung der Bevölkerung.] Das ganze hiesige Ober-Landesgericht — Präsident Philitis, Procurator Falcojan, Richter Gradistean, Samurcasiu, Konstantini und Suzzu — hat heute seine Demission genommen, um nicht dem Staatsstreich seine Zustimmung geben zu müssen. Die Kunde davon hat in der ganzen Stadt ungeheure Sensation erregt, denn man sieht, wie Männer hohe und gutbezahlte Aemter preisgeben, und lieber einer ungewissen Zukunft voller Chicanen und Verfolgungen entgegengehen, als ihr Gewissen mit einem Meineid zu beschweren. — Unter dem nichtigsten Vorwande von der Welt hat heute das Journal „Romanul“ seine zweite Verwarnung erhalten. Das Blatt hatte nämlich mitgetheilt, daß der Frau Zoe Goleßcu vom Präfecten zu Pitest der Einkauf von Fleisch und Brodt verwehrt wurde. Frau Zoe Golescu ist die Mutter des Generals gleichen Namens, welcher, wie ich Ihnen letzthin mitgetheilt, des Staatsstreiches wegen seine Demission aus der Armee genommen hat, und Sie können hieraus beiläufig entnehmen, in welcher Weise die hiesige Regierung an mißliebig gewordene Personen und deren Angehörigen Rache zu nehmen gewohnt ist. Wegen dieser Mittheilung nun, welche der „Romanul“ ganz objectiv brachte, und die ihm heute durch ein Schreiben des Ex-Generals Golescu von neuem bestätigt wird, ist dieses Blatt zum zweitenmale verwarnt worden. Das Ministerium hat es auf die Unterdrückung dieses liberalen und einflußreichen Journals abgesehen. Je gewaltthätiger aber das Vorgehen der Regierung, desto entschlossener ist der intelligente Theil der Bevölkerung, in aller Ruhe auf seinem Posten auszuharren und sich nicht überrumpeln zu lassen. Cogolnitschano erwartet mit Sehnsucht einen gewaltsamen Widerstand, um einen Vorwand zu haben, die unabhängigen Personen, welche selbst unter den Augen des Präfecten und seiner Dorobantzen ein „Nein“ in das offene Register einzutragen sich getrauen würden, durch massenhafte Verhaftung unschädlich zu machen. Wie ein rother Faden zieht sich diese Erwartung des Premiers durch alle Actenstücke, Proclamationen und Circulare, welche von Provocationen in diesem Sinne wimmeln. (Presse.)

Bukarest, 22. Mai. [Erster Tag der Abstimmung.] Während ich dieses schreibe, hat das Suffrage begonnen. Es ist hierzu absichtlich ein Sonntag als erster Tag gewählt worden, weil man sich von den im Wege der Polizeipräfectur anbefohlenen Sonntagspredigten der Pfarrer zu Gunsten der Abstimmung viel verspricht, dann auch, weil die unteren Klassen der Bevölkerung, aus denen ja das Gros der Stimmberechtigten besteht, am Sonntag von Arbeiten und Geschäften meistens frei ist. Die Polizei-Commissäre der einzelnen Stadtviertel laufen schon seit dem frühesten Morgen athemlos durch die Stadt herum und gehen an keinem Hause vorüber, ohne dessen Bewohner zum Erscheinen im Polizeihause, wo die Abstimmungsregister aufliegen, bald unter entsprechenden Drohungen, bald unter allerhand Versprechungen aufzufordern. Die bis jetzt bereits abgestimmt haben, sind, wie mir ein Augenzeuge eben mittheilt, fast durchgehends des Schreibens unkundig gewesen, und hat ein eigener Schreiber die Register ausgefüllt. Es hält sich nämlich fast die gesammte Intelligenz der Einwohnerschaft von der Abstimmung in Folge ausgegebener Parole vollständig fern, und spart ihre Thätigkeit auf für eine großartige Manifestation in entgegengesetztem Sinne, worüber ich schon demnächst einige Mittheilungen machen zu können hoffe.

Bukarest, 28. Mai. [Das Journal „Romanul“] wurde nach zwei Verwarnungen durch Befehl des Ministerpräsidenten für die Dauer von 10 Tagen unterdrückt.

Bukarest, 23. Mai. [Proclamation über die angebliche Verschwörung.] Gestern wurde an sämmtlichen Straßenecken folgendes Plakat der Regierung angeschlagen:

„Moniteur der vereinigten rumänischen Fürstenthümer.“ Extra-Beilage. — Bukarest, 10. Mai 1864. — Ministerium des Innern. — Die Regierung war seit einiger Zeit von der Existenz mehrerer strafbaren Unternehmungen gegen die Union und den regierenden Fürsten unterrichtet, an deren Spitze die Ehrgeizigen standen, welche seit 5 Jahren Romanien in Verwirrung und Zerrüttung gehalten haben. Diese Unternehmungen bezweckten einerseits durch Aufstände im Innern den Fall des Fürsten Alexander Joan I., so wie andererseits durch Anstrengungen von außen den Bruch der Union und die Ernennung von zwei Fürsten für Bukarest und Jassy herbeizuführen.

Der hauptsächlichste Agent einiger dieser schlechten Bürger war der Dr. Demeter Lamberti, Arzt auf der Metropolie und im Brankovano-Spital zu Bukarest. Dieser Agent befand sich seit mehr als einem Jahre auf fortwährenden Reisen im Auslande; in der letzten Zeit befand er sich zu Konstantinopel, von wo er vermittelst seiner hier zurückgebliebenen Gattin eine fleißige Correspondenz im hiesigen Lande unterhielt.

Der Minister des Innern, welcher von der baldigen Rückkehr des Herrn Lamberti nach Bukarest unterrichtet war, hatte rechtzeitig den längst der Donau befindlichen Präfecturen den Befehl ertheilt, die Papiere desselben bei seiner Landung zu untersuchen. Der Präfect von Vlasca, Herr Basilie Bucsenescu, hat diese Aufgabe mit Einsicht und Erfolg gelöst.

Bei seiner gestrigen Ankunft in Giurgewo wurde der Dr. Lamberti in ein Zimmer der Douane hineingerufen und dort in Gegenwart mehrerer Zeugen von dem Präfecten um Herausgabe der Papiere ersucht, welche er bei sich habe.

Anfangs leugnete er den Besitz von Papieren, später jedoch nahm er aus einer seiner Taschen ein Packet in der Absicht, es zu erbrechen und einige der Briefe zu verschlucken. Hieran wurde er jedoch von dem Präfecten verhindert, welcher die Papiere nahm und sich damit begnügte, dieselben in ein Couvert einzuschließen, welches mit seinem und dem Siegel des Herrn Lamberti versehen wurde. Letzterer wurde in Freiheit gesetzt, um seinen Weg nach Bukarest fortzusetzen.

Das an den Minister des Innern adressirte Packet wurde von diesem in Gegenwart mehrerer Zeugen und des Secretärs des griechischen Consulats geöffnet, unter dessen Protection sich Herr Lamberti befinden will.

Das Resultat der Untersuchung, welches man für den Augenblick dem Publikum mittheilen kann, constatirt als Zweck der strafbaren Unternehmung die Entthronung des Fürsten Alexander Joan I., den Bruch der Union und die Ernennung eines Kaimakam für jedes Fürstenthum durch das Ausland. Herr Konstantin Gregoire Soutzo, früherer Minister und Vater des Kammer-Deputirten Gregoire Konstantin Soutzo, ist es, welcher die Kaimakamie in der Wallachei für sich in Anspruch nahm.

Mehrere authentische Acte, von welchen einige von Herrn Konstantin Soutzo eigenhändig geschrieben und unterzeichnet waren, beweisen dies auf das Klarste.

Diese letzteren Acte sind dem Procurator des Criminalgerichtshofes übergeben worden.

Bei dem von diesem letzteren in der Wohnung des Herrn Soutzo mit diesem angestellten Verhör leugnete Herr Soutzo weder seine Unterschrift, noch das Factum. In Folge dieses Verhörs wurden Herr Konstantin Gregoire Soutzo, sowie der Dr. Lamberti und dessen Frau mittelst eines gerichtlichen Arrestmandats wegen Verbrechen des Hochverraths gegen das Land und den Thron verhaftet.

Einem soeben angeschlagenen weiteren Placate entnehmen wir, daß Herr Panajot Balsch, Mitglied der aufgelösten Kammer, gestern in Jassy gleichfalls wegen Hochverraths verhaftet worden ist. (Wdr.)

Bukarest, 26. Mai. Fürst Couza ertheilte der von der Kammer an den Engländer Wand gegebenen Concession zum Bau einer Eisenbahn von Braila über Bukarest nach Orsova die Genehmigung.

Asien.

China. Nach Privatcorrespondenzen des „Moniteur de l'Armee“, die bis zum 2. April reichen, ist der Peiho in diesem Jahre erst am 15. März eisfrei geworden. Zwei von den Amerikanern gebaute Kanonendschunken gingen zuerst stromaufwärts nach Tien-Sing, wo noch andere, gleichfalls von den Amerikanern gebaute Schiffe erwartet werden, um die in England bestellten, aber nicht abgelieferten Fahrzeuge zu ersetzen. Wenn diese kleine Flotte vollzählig sein wird, sollen die Operationen der Kaiserlichen gegen Nanking ernstlich in Angriff genommen werden. — Am 15. April sollte in Peking eine große Rathsversammlung stattfinden, um endlich mit dem Prinzen Kong zu einer definitiven Einigung über den weiteren Feldzugsplan zu gelangen. — Der französische Flottenkommandant Gegenadmiral Jaurès, sollte dieser Berathung beiwohnen.

Amerika.

Matamoras, 13. April. [Die Regierung] befindet sich jetzt in Monterey. Bei der Annäherung von Juarez entfloh Vidauri, nachdem er sich überzeugt, daß weder seine Truppen noch das Volk gegen jenen fechten wollten, nach Texas; er hält sich seit dem 5. d. Mts von Allen verlassen, in Laredo auf. — Aus zuverläßiger Quelle erfahren wir, daß Uraga in der Baranca von Atenquique die gegen ihn ausgezogenen 4000 Mann Franzosen angegriffen und vollständig geschlagen hatte; er marschirte darauf gegen Guadalajara. Juarez hat zu Monterey ungefähr 7000 Mann guter Truppen und will, vereint mit Gonzalez Ortegar, der mit 3000 Mann in Salinas del Penon steht, gegen San Luis vorrücken. Die Lage der Dinge hat sich für die Landesregierung in letzter Zeit bedeutend günstiger gestellt, und wenn, wie wir nicht bezweifeln, sich Uragas Sieg bestätigt, so wird es mit dem Kaiserreiche noch schneller zu Ende gehen, als ohnedem zu erwarten stand. Das Land hängt an Juarez; die Gewalt der fremden Waffen kann ihm zeitweise wohl eine seinen Wünschen entgegengesetzte Regierung aufzwingen, indeß wird und kann diese nie von Bestand sein. (Hb. Corr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Mai. [Tages-Bericht.]

—* [Jagd-Rennen.] Trotz des schlechten Wetters fand heut auf dem Terrain bei Schlanz das angezeigte Steeple-chase statt, welches außer den Sportmen ein geringes Contingent von Zuschauern aus Breslau herbeigezogen hatte. Während die Reiter und die eingeladenen Gäste im Schlosse dejeunirten, wurde im Dorfkretscham ein echt volksthümliches „Meeting“ abgehalten, bei dem alle Stände vertreten waren. Der unheimliche Regen verzögerte den Anfang, der auf 10 Uhr Morgens angesetzt war, bis ½12 Uhr Mittags. Endlich begann nach den Bestimmungen für den zweiten Renntag:

7) Das Jagd-Rennen, Preis 1000 Thlr., wovon circa 250 Thlr. zu einem Ehrenpreise für den Reiter des siegenden Pferdes verwendet werden, 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze, welche vom etwaigen Ueberschuß der Subscription bis auf 250 Thlr. erhöht werden. Das Rennen ist vorläufig auf drei hinter einander folgende Jahre von schlesischen Freunden des Sport gesichert. Graf v. Götzen hatte drei von ihm angemeldete Pferde zurückgezogen, und concurrirten nur zwei, nämlich des Baron F. Breidbach schwbr. W. „Tuscarora“ (Halbblut), geritten vom Gr. J. Westphalen, und des Lieut. v. Rosenberg F.-W. „Longrange“, Reiter der Besitzer.

Die Hindernisse bestanden aus zwei Gräben, von denen der eine 10 Fuß breit über den Feldweg am Dorfe, ferner befand sich in geackertem Felde eine Hürde von 3 Fuß Höhe; in der Richtung nach dem Dorfe Neuen war die Bahn über 5 Gräben von 4, 5 bis 10 Fuß Breite geführt, auf einen 6 Fuß breiten Graben folgte das bedeutendste Hinderniß, eine 3½ Fuß hohe Ziegelmauer, an beiden Seiten mit Hürden, dann in der Richtung nach Haberstroh ein Graben von ca. 18 Fuß Breite und ein nasser Graben ca. 8 Fuß breit. Hierauf führte der Weg durch Rübenfelder, über eine nasse Wiese, bestandenes und geackertes Feld mit vielen kleineren Gräben, wonächst wiederum ein Höhensprung über eine 3½ Fuß breite Schafhürde und in der Richtung nach Schlanz ein sogenannter Lettedamm mit 2 breiten Gräben, folgten. Es waren im Ganzen 20–25 solcher Hindernisse, welche die Reiter auf dem mittelst Fahnen markirten Terrain zu überwinden hatten.

Vom Start, am Schäferberge, aus ging es mäßig laufend ab, dicht aneinander, hinter dem Wege nach Schlanz sprangen die Pferde, „Longrange“ voran, alle Hindernisse sehr gut, diese waren auf Saatfeldern, die sehr aufgeweicht waren. Nachdem die Schlanzer-Straße wiederum durchschnitten worden, waren die Reiter durch Wald und Busch gedeckt und bei lichten Stellen sah man, daß „Longrange“ führte. Kein Hinderniß blieb ungenommen. An der steinernen Mauer angelangt, nahm sie „Longrange“ zuerst, von „Tuscarora“ gefolgt. Den nassen Graben, ca. 150 Schritt von der Mauer entfernt, nahmen sie dicht aneinander, eben so den darauf folgenden Breitesprung. Sodann entzog wieder Gebüsch die Reiter unseren Blicken; hierauf aus dem Gebüsch kommend, hatte „Longrange“ noch die Spitze, refüsirte aber die jetzt folgende Hürde; sofort gewendet nahm er sie, hatte jedoch bedeutend Terrain an den ihm bei der Refüsirung vorangeeilten „Tuscarora“ verloren, der „Longrange“ um eine Länge schlug. So wurde Vollblut vom Halbblut besiegt. Die ganze Bahn, ungefähr ¾ Meilen, hatten die Pferde in 20 Minuten durchlaufen. Der ausgesetzte Ehrenpreis wurde dem Sieger in Schlanz überreicht. Als Distanciers waren 20 Oberjäger des 6. Jägerbataillons anwesend.

** [Militärisches.] Der zweite General-Inspecteur der Festungen, General-Lieutenant v. Wasserschleben Excellenz, ist mit einem Adjutanten behufs Inspizirung der Garnison-Bauten hier eingetroffen und wird bis morgen verweilen. — Hauptmann v. Monsterberg hat die Geschäfte als Garnison-Baudirektor übernommen. — Die siebente Compagnie des zweiten österreichischen (Kaiser-Alexander-) Regiments, welche vom Kriegsschauplatz hier durchpassirte, wurde bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von mehreren Offizieren und einer Militär-Kapelle empfangen.

=bb= [Zum Frohnleichnamsfeste.] In der Sandkirche wurde gestern das Frohnleichnamsfest feierlich begangen. Das Hochamt celebrirte Herr Domkapitular Gleich, und wurde während dessen die Hahnsche Messe aus C. und F. und die kleinen Schnabelschen Stationen bei der Prozession exekutirt. Leider konnte die große Orgel, wie man gehofft, noch nicht eingeweiht werden, da erst zwei Claviaturen derselben spielbar sind.

c. [Der botanische Garten] gewährt, obwohl die Zeit, wo er in voller Blüthenpracht strahlt, noch nicht angebrochen ist, doch schon dem betrachtenden Spaziergänger hohen Genuß; es ist fast unbegreiflich, daß dieser schönste unserer Gärten, welcher außerdem soviel des Lehrreichen darbietet, so wenig besucht wird. Ein specieller Bericht kann sich, da dem Auge zu viel geboten ist, nur mit einzelnen hervorragenden Sachen befassen. — Gleich am Eingang rechts fesselt eine mit gelben Blüthen übersäete Pflanze unsern Blick, es ist ein herrliches Exemplar der Azalea pontica. Im ersten Seitengange nach rechts begegenen wir zahlreichen Gruppen von Farnkräutern (Struthiopteris germanica, Aspidium aculeatum, Polypodium Phymatodes etc.). In diesem Gange gelangt man bald an einen Ruheplatz, von dem aus man einen prächtigen Anblick genießt. Ueber Knieholzbüsche und die dürftige Vegetation der Pyrenäen hinüberschweift der Blick über den Teich, der, belebt von allerlei Wasserpflanzen, in vielen Tinten glänzt. Links sieht man die hellen Gruppen der Laubbäume, grade aus die dunkeln Nadelhölzer, in deren Mitte in seltsamem Contrast eine helle Silberpappel sich befindet; nebenan erblickt man die Flechtenflora, welche die Felsengruppen mit grauem Ueberzuge deckt. Noch mehr rechts schimmern hinter Riedgräsern und niederen Coniferen durch vereinzelte Bäume seltene Felsblöcke, Versteinerungen und die bekannte gelungene Nachbildung der Steinkohlenformation. — Von der entgegengesetzten Seite des Teiches aus ist der Anblick ein mindestens ebenso großartiger. Rechts erscheinen in buntem Gemisch Laubbäume, deren Laub in den verschiedensten grünen Farben, ja sogar hochroth und silberweiß erglänzt. Dabei heben sich die Bäume terrassenförmig, im Vordergrunde von jungem Schilf bekränzt. Auf dieser Seite des Teiches liegen die Baumpflanzungen, während in der Mitte Sträucher und Blumen cultivirt werden. Zuerst begegnen wir der Weidengruppe, in welcher die Trauerweiden besonders gefallen, weiterhin Erlen, Linden, Eschen, Birken, Castanien, Ahorn, Ulmen, Nußbäumen, Eichen, Ebereschen, Buchen (darunter die blutrothe Fagus silvatica var. purpurea Nord-Amerika). — Am Ende der Baumpflanzungen steht die Rhabarberpflanze in voller Blüthe.

□ [Von der Universität.] Im gegenwärtigen Sommersemester werden nachstehende größere Stipendienfonds zur Vertheilung gelangen: 1) Die Pruckmannsche Stiftung auf vier Jahre. Alle Studirenden der verschiedenen Facultäten sind ohne Unterschied ihrer Confession zur Bewerbung qualificirt und soll der Vorzug nur den Verwandten des Stifters gegeben werden. — 2) Das Fricker'sche Stipendium auf drei Jahre. Um dieses können sich außer den Verwandten des Stifters, bei denen Facultät und Confession nicht in Betracht kommt, nur Studirende der Medizin bewerben und zwar haben die aus Liegnitz (Stadt und Kreis) gebürtigen den Vorzug. Hinter ihnen sollen dann die Niederschlesier, nach diesen Schlesier und Preußen überhaupt berücksichtigt werden. — 3) Der Heidenreichsche Stipendienfonds in zwei Antheilen auf je 3 Jahre. Nächst den Verwandten des Stifters sollen Studirende der Theologie aus Frankfurt a. O. oder in deren Ermangelung Märker und frankfurter Stadtkinder bei der Vertheilung berücksichtigt werden. Alle Petenten, selbst die Verwandten des Wohlthäters, haben ihren Gesuchen die Zeugnisse der Armuth, des Fleißes und der Reife beizulegen.

m [Sommertheater.] Sonnabend eröffnete Hr. Hartwig Seemann, Prestigiateur aus Philadelphia, seine zauberkünstlerischen Vorstellungen, die er mit Recht Soirée mystérieuse nennt; der geheimnißvolle Schleier, welcher diese Productionen aus den Gebieten der Physik, der Chemie oder der eigentlichen höheren Magie umgiebt, bleibt natürlich den Laien undurchdringlich, was den spannenden Reiz nur vermehren muß. Hr. Seemann versteht's; er verleiht durch seine außerordentliche Fingerfertigkeit und ansprechenden Vortrag den bekannten Erscheinungen neues Interesse, und läßt es auch an solchen nicht fehlen, die bisher von keinem oder sehr wenigen und den besten seiner Vorgänger gezeigt wurden. Vorzüglich überraschend und erheiternd wirkten die „Memoiren eines Hutes“ Pique-Bube als Voltigeur (nach Prof. Winter) und die Ring-Production (nach eigener Methode). Die Art, wie Hr. Seemann experimentirt, ist gefällig und leichtfaßlich. Nur Eins gelang dem Künstler nicht, die tückischen Launen des sogenannten „Wonnemondes“ ließen sich nicht bannen, und so war das Haus leider sehr schwach besetzt. — Uebrigens brachte der Abend noch einige interessante dramatische Novitäten: „Eine neue Bluette“, Soloscherz mit Gesang von E. Pohl, worin Hr. Freytag recht wacker den Theaterarbeiter spielte, und „In Jottes Namen druff“, Zeitgenrebild mit Gesang, das eine hübsch erfundene Episode aus dem schleswig-holsteinischen Kriege vorführt. Der österreichische Jäger und der preuß. Gefreite (aus Schlesien) wetteifern an nationalem Patriotismus, der sich neben der unerschrockensten Tapferkeit gegenüber den feindlichen Kugeln auch in mancherlei charakteristischen Eigenthümlichkeiten äußert. Lebhafte Sympathien erregten die localen Reminiscenzen des schlesischen Soldaten, der sich bei Düppel des „schweinischen Kellers“ und seiner „Theresel“ wie des seligen Sturmes erinnert, in dem er einst die oswitzer „Schwedenschanze“ gestürmt und sich bei „Mutter Schicketanz“ von den Strapazen erholt hat. Eine klägliche Figur machte dagegen der großmäulige „Engländer“, der als Spion eingefangen und von dem Oesterreicher gern dem Preußen allein übergeben wird; dieser will sich ihn für den breslauer zoologischen Garten ausstopfen lassen. Beide Soldatenrollen wurden von den den Herren Freytag (Stendicke) und Greenberg (Rimbacher) brav gespielt; das Publikum zollte ihnen wohlverdienten Beifall, und die unterhaltende witzige Posse dürfte zahlreiche Wiederholungen erleben.

=bb= [Im Volksgarten] producirte sich gestern zum erstenmal unter vielem Beifalle der Prestigiateur Macholka, sowie eine Indianer-Familie aus Botany-Bay. Auch konnte man 2 Seelöwen, die Weckuhr und die Erstürmung der düppeler Schanzen in Augenschein nehmen. Der Garten war sehr zahlreich besucht.

Mit zwei Beilagen.

** [Kleine Diebereien.] Auf dem Ringe, der Ohlauerstraße und der Schweidnitzerstraße haben unsere Langfinger fast von allen an den Läden befindlichen Marquisen die Aufziehschnuren entwendet. Man sollte fast glauben, daß der geringe Werth des Gegenstandes sich nicht erst der Mühe lohne.

** [Unglücksfall.] Auf dem Centralbahnhofe wurden vorgestern beim Abgange des posener Abendzuges beim Zuschlagen der Wagenthür eines Coupés 3. Klasse von Seiten des Schaffners einem Passagier 4 Finger dergestalt verletzt, daß sie vielleicht werden abgelöst werden müssen.

△ [Prämie.] Von der königlichen Regierung ist eine Belohnung von 100 Thalern demjenigen zugesagt, welcher den Thäter des an dem Gutsbesitzer Beyer aus Seitendorf bei Frankenstein am 19ten d. Mts. verübten Mordes entdeckt.

Verloren wurden: ein façonnirt grünseidner Sonnenschirm mit Stahlgestelle und hellpolirtem Holzstiel; zwei Gesindedienstbücher, das eine auf Pauline Scholz aus Jordansmühle, das andere auf Caroline Strauß aus Koberwitz, Kreis Breslau, lautend.

[Unglücksfall.] Am 27sten d. Mts. Abends in der zehnten Stunde, wurde in der Nähe der Grünenbaumbrücke der hiesige Attrapen-Fabrikant W. von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren. W. erlitt hierbei, außer einigen leichten Beschädigungen im Gesicht, einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 4 todtgeborner Kinder, 38 männliche und 50 weibliche, zusammen 88 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 12, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

✠ **Görlitz**, 29. Mai. [Gebirgsbahn. — Grundstücksspekulation. — Turnverein. — Verein zur Pflege verwundeter Krieger. — Frauenverein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder. — Naturforschende Gesellschaft. — Stenographenbund.] Unsere Gebirgsbahn, deren Vollendung man hier mit Sehnsucht entgegensieht, wird, wenn es irgend zu erreichen ist, doch noch in diesem Herbste auf den Strecken Görlitz-Lauban, Kohlfurth-Lauban und Lauban-Greiffenberg eröffnet werden. Jedenfalls erfolgt die Eröffnung dieser Bahnstrecken gleichzeitig, wenn auch die eine früher als die andere fertig werden sollte. Für die Strecke Görlitz-Lauban sind bereits die Submissionen auf die Hochbauten bis den 6. Juni ausgeschrieben, und zwar für die Bahnhöfe Nieder-Lichtenau und Gersdorf: Walde die Empfangsgebäude, durchschnittlich auf 8000 Thlr. veranschlagt, Güterschuppen und Materialienschuppen, für Bahnhof Lauban aber nur Güterschuppen. — Die Ertheilung der Concession zur Bahn Berlin-Görlitz, sowie die Wahl des zwischen Jacobsstraße und Kohlstraße gelegenen städtischen Grundstücks zum Bahnhofe für die Gebirgsbahn hat der seit einem Jahre außerordentlich florirenden Spekulation in Grundstücken einen neuen Aufschwung und eine neue Richtung gegeben. Man vermuthet, daß der Bahnhof der neuen Berliner Bahn in die Nähe der Krölsstraße kommen wird, und so wird ein bisher von der Spekulation noch fast ganz ausgeschlossenes Gebiet mit in dieselbe hineingezogen, eben so die Bautzenerstraße. Dem südlichen und westlichen Stadttheile ist eine rapide Entwickelung zu prophezeien. — Der hiesige Turn- und Rettungsverein hat hoffentlich für die nächste Zeit eine wesentliche Vermehrung seiner Geräthschaften zu erwarten. Außer der von ihm beim Magistrat beantragten Verbesserung und Completirung der Rettungsgeräthe erhält er jetzt noch eine treffliche Feuerspritze mit Saug- und Druckwerk zur ausschließlichen eigenen Benutzung. Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat dieselbe der hiesigen Commune unter der Bedingung geschenkt, daß sie dem Verein überwiesen werde. Damit ist ein langgehegter Wunsch des Vereins erfüllt, der, wenn einmal, was hier jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehört, Feuer ausbricht, wie der Verein jedenfalls eine Ehre darin suchen, das Beste zu leisten. — Der hiesige Verein zur Pflege verwundeter Krieger hat bereits 520 Thlr. und mehrere große Packete Verbandzeug nach Berlin abgesendet. Erfreulich ist es, daß sich auch die ländlichen Gemeinden an Sammlungen zu diesem Zwecke betheiligen. — Der Frauenverein zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder hat am 24. seine Lotterie zum Besten des hiesigen Rettungshauses veranstaltet. Es waren 665 Gewinne eingeliefert und 3202 Loose à 5 Sgr. abgesetzt. Der Gesammtertrag beläuft sich auf 552 Thlr. — Die naturforschende Gesellschaft hat ihre Sammlungen durch eine Anzahl werthvoller Gegenstände vermehrt; sie hat neuerdings eine sehr werthvolle Sammlung von Land-Conchylien aus Westindien acquirirt. — Der hiesige Stenographenverein „zur geflügelten Feder" hat vorigen Sonntag sein dreijähriges Stiftungsfest gefeiert. Neben ihm besteht noch ein stenographischer Damenverein, „das Veilchen", dessen Mitglied auch bei dem Zauchel'schen Vortrage für Damen am Stenographentische mit thätig war.

⊕ **Lauban**, 28. Mai. [Ein interessanter Wahlact] hat gestern hier stattgefunden. An Stelle des zum Oberbürgermeister von Frankfurt an der Oder gewählten Landrath Deetz ist ein neuer Landrath für den hiesigen Kreis gewählt worden. Candidaten waren seitens der feudalen Partei: der Reg.-Assessor v. Zastrow, zur Zeit bei dem Civil-Commissariat in Schleswig, und der Auscultator von Saldern; seitens der liberalen Partei: der Staatsanwalt Starke (politisch: altliberal, und unbestritten ein Mann von großer Intelligenz, Humanität und Tüchtigkeit). Beide Parteien standen sich schroff gegenüber, einander an Zahl der Wahlstimmen, über die sie zu disponiren hatten, beinahe gleich, doch die Reihen der Feudalen verstärkt durch einige bürgerliche Gutsbesitzer. Die liberale Partei, von Anfang an einig und festgeschlossen, die feudale anfangs in sich gespalten, dann siegreich durch folgende Umstände: Zwei Vollmachten der ersteren Partei mußten für ungiltig erklärt werden und im letzten Augenblicke schlossen die Fractionen v. Zastrow und v. Saldern auf den mahnenden Ruf eines Führers der Feudalen, im Interesse der guten Sache einig zu sein, ein Compromiß miteinander, nach welchem die ganze Partei in erster Linie für den Assessor v. Zastrow, in zweiter für den Auscultator v. Saldern stimmen sollte. Dies und die Stimmen jener oben bezeichneten Hilfstruppen verschaffte ihr den Sieg. Es wurden gewählt in erster Linie v. Zastrow mit 29 St. gegen 26 St. für Starke, 2 für v. Saldern, und 1 weißer Zettel; in zweiter Linie v. Saldern mit 32 St. gegen 25 St. für Starke; in dritter Linie Starke mit 30 St. gegen 27 St. für Leyffert. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß v. Zastrow oder v. Saldern die königl. Bestätigung erhalten werde. Trotz der arithmetischen Majorität, die beide erhalten haben, ist ihre Wahl doch eine Minoritäts-Wahl, wenn man die Stimmen wägt. In der liberalen Partei stimmten die 4 Vertreter der 4 Städte des Kreises und von 6 bäuerlichen Kreistags-Abgeordneten 4. Der Kreis Lauban hat nun etwa 66,000 Einw., wovon 12,000 in den Städten wohnen. Diese und ⅔ der ländlichen Bevölkerung mit 36,000 Einw., machen zusammen die Zahl von 48,000 Einw. aus, während auf der anderen Seite nur das durch 2 Abgeordnete vertretene ⅓ des Kreises mit 18,000 Einw. steht. Auf der einen Seite also 48,000 Einw. und 18 Viril-Stimmen der R.-Gutsbesitzer, auf der anderen 18,000 Einw. und 30 Viril-Stimmen der R.-Gutsbesitzer. Wo befindet sich da die wahre Majorität? Ebenso ungleich stellt sich das Verhältniß, wenn man die durch beide Parteien vertretenen materiellen Interessen in's Auge faßt. Auf Seiten der ziffermäßigen Majorität 30 Rittergüter, auf Seiten der Minorität 18 Viril-Stimmen von Rittergutsbesitzern, die zum Theil ganze, aus mehreren Rittergütern bestehende Güter-Complexe repräsentiren, und 4 Städte, mit allen ihren Fabriken, ihrem Handel, ihren Gewerben 2c. Wo liegt da das Uebergewicht der Interessen? — Und was endlich die Summe der von den beiden Parteien vertretenen Intelligenz betrifft, so bedarf es nur des Hinweises auf das in Städten und Dörfern ohne Viril-Stimmen lebende Personal der Lehrer, Aerzte, Geistlichen, Kaufleute, großen und kleinen Industriellen, Beamten 2c. Die Wahl zeigt deutlich, wo uns hier der Schuh drückt. Wir träumen bei solchen Gelegenheiten nicht vom Suffrage universel, aber wo wäre die gestrige Majorität, wenn wir eine Kreis-Ordnung hätten, welche der Schwerin'schen auch nur annähernd gleich käme?

† **Grünberg**, 27. Mai. [Verschiedenes.] Obgleich in allen Gegenden des preußischen Staates, sowohl in liberalen als conservativen Kreisen Unterschriften, zu der von dem Grafen v. Arnim-Boitzenburg in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit angeregten Adresse gesammelt werden, läßt sich am hiesigen Orte und Kreise hiervon nichts hören. Es scheint als wenn sich die Führer beider Parteien scheuten, wer hierorts die Anregung geben soll; jedenfalls ist eine gewisse Bequemlichkeit daran schuld. Daß die Adresse auch hier in allen Kreisen Zustimmung finden und die größte Betheiligung haben würde, ist ganz ohne Zweifel. Von Anfang an hat sich auch hier die Sache der Schleswig-Holsteiner der wärmsten Sympathien zu erfreuen gehabt. Von 2 sich gebildeten Comite's sind sowohl für die Verwundeten unserer Armee, als auch zu Anfang für die Schleswig-Holsteiner selbst, mit großer Hingebung für die Sache, Sammlungen von Geld und sonstigen Verpflegungs- und Erquickungsgegenständen ausgeführt worden. — Vor Kurzem sind am hiesigen Orte und jetzt neuerdings in unseren Nachbardörfern Kühnau, Krampe, Tschicherzig, die Pocken ausgebrochen, wie überhaupt der Gesundheitszustand in unserer Gegend nicht gerade ein günstiger genannt werden kann, was wohl in dem ungünstigen Wetter seinen Grund haben mag. Seit Anfang dieser Woche hat sich, nachdem der Monat Mai erst einige warme Tage gezeigt, wieder rauhes kaltes Regen- auch mitunter Schneewetter eingestellt, so daß die ohnedies sehr zurückgebliebene Vegetation aufs Neue ins Stocken gerathen ist. Auch beim Weinstock, der bereits stark ins Palmen getreten, dürfte die Kälte den jungen Trieben und somit der Blüthe nicht unbedeutenden Schaden zugefügt haben. — Der aus dem Ministerium an die liegnitzer Regierung versetzte Geh. Ober-Reg.-Rath Jacobi weilt seit einigen Tagen am hiesigen Orte, um die schon seit Jahren in der Schwebe befindliche Ablösung der hiesigen Braugerechtigkeiten zu Ende zu führen, welche Angelegenheit noch recht böses Blut in hiesigen Kreisen machen dürfte, da trotz aufgehobenen Gewerbezwanges, die hiesigen Bierschänker und unliegenden Brauereien mit Ablösungsbeiträgen herangezogen werden sollen. Der Präses des schlesischen Forstvereins, Hr. Oberforstmeister v. Pannewitz aus Breslau, hat unserem Kämmerei-Oderwalde einen Besuch zugedacht, zu welchem Zwecke er gestern hierorts eintraf. Außerdem tagt unter dem Vorsitz des Hrn. Reg.-Assessor Schaube aus Liegnitz die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission seit einiger Zeit am hiesigen Orte, um die bereits im vorigen Jahre ausgeführte Veranlagung einer nochmaligen Durchsicht und endgiltigen Festsetzung zu unterwerfen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß unsere Stadt in specie unser Schulwesen durch Abgang von Lehrkräften zwei zu beklagende Verluste erleidet, indem der Oberlehrer Dr. Staupe von der hiesigen Realschule zum Director der neu zu gründenden Lehranstalt in Fürstenwalde gewählt worden und der Rector Kern von unseren Stadtschulen seitens des Hrn. Ober-Präsidenten eine Berufung als Waisenhaus-Inspector und Seminarlehrer nach Steinau a. O. erhalten hat.

† **Grünberg**, 28. Mai. [Nichtbestätigung.] Auf die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wegen Versagung der Bestätigung des Kaufmann und Lieutenants Ludwig Martini zum Rathsherrn, bei dem Herrn Ober-Präsidenten im Monat Februar erhobene Beschwerde hat Letzterer jetzt den Stadtverordneten mitgetheilt, daß er die Bedenken nicht für ungerechtfertigt halten könne, welche die königliche Regierung in Liegnitz zur Nichtbestätigung bestimmt haben. Es wird den Stadtverordneten daher nichts anderes übrig bleiben, als schließlich an das Ministerium zu recurriren, oder aber, da das erfahrungsmäßig wahrscheinlich ebenfalls fruchtlos sein wird, zur Neuwahl zu schreiten. Da die Wahl eines königlichen Lieutenants nicht die Bestätigung findet, so dürfte es der Stadtverordneten-Versammlung überhaupt schwer fallen, eine andere bestätigungsfähige und für unser Communalwesen sich interessirende Persönlichkeit ausfindig zu machen.

=P= **Sagan**, 29. Mai. [Zur Tageschronik.] Die Arnim'sche Adresse, welche auch an mehreren Stellen in unserem Orte auslag, und vom Herrn Bürgermeister und gegenwärtigen Landtags-Abgeordneten Schneider nebst anderen Herren zur zahlreichen Unterzeichnung empfohlen wurde, hat auch hier eine namhafte Zahl von Unterschriften verschiedener Parteigenossen erhalten. — Das Scharlachfieber hat sich seit Kurzem bei mehreren Kindern hier eingefunden und bereits mehrere Opfer gefordert. — Der seit einigen Jahren wegen dem starken Betriebe der Tuchfabrikation hier eingerichtete Wollmarkt war für Freitag den 27. d. M. anberaumt, doch haben wir sowohl an Verkäufern als an Käufern diesmal Niemanden wahrgenommen. Die hiesigen Tuchfabrikanten machen ihre Wolleinkäufe meistens in Breslau, da an diesem großen Handelsplatze das Sortiment ein größeres ist. — Die hiesige Turner-Feuerwehr unternahm gestern Abend 7 Uhr im Verein mit den bürgerlichen Spritzen-Mannschaften an den Gebäuden der Fabrikbesitzer Herren Neumann u. Co. eine Uebung, wozu sich eine ungemein zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte; Herr Conrector Schultze als Brandmeister leitete die Uebungen der Feuerwehr mit großer Umsicht und Gewandtheit, und zeichneten sich bei diesen Exerzitien die beiden Steiger W. Baumgarten und G. Harmuth besonders aus. — Das seit einer Reihe von Jahren in Mallmitz abgehaltene sogenannte „Maifest" soll in diesem Jahre nicht stattfinden.

—r. **Namslau**, 27. Mai. [Realschule.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam es in Betreff des an der hiesigen Realschule bisher provisorisch angestellten Rektor Weise zu sehr lebhaften Erörterungen. Der Vers. wurde nämlich durch den Magistrat angezeigt, daß 1. p. Weise zum Mitgliede der Schulen-Deputation ernannt worden, und 2. von der kgl. Regierung die Aufforderung eingegangen sei, alsbald die Vokation für denselben einzusenden, diese daher nunmehr ausgefertigt werden müsse. Zum Mitgliede der Schulen-Deputation war seitens der Versammlung der definitiv angestellte Rektor und Nachmittagsprediger Herr Brukisch vorgeschlagen worden, weil er sich nicht nur um die hiesige Schule vielfach verdient gemacht hat, sondern auch als tüchtiger Prediger allgemein beliebt ist. Die Stadtverordneten-Versammlung protestirte deshalb gegen die Ernennung des p. Weise als Schulen-Deputationsmitglied, weil er bisher eben nur provisorisch angestellt sei, — sie erhob aber auch gegen seine definitive Anstellung und gegen die Ertheilung der Vokation für ihn aus folgendem Grunde Protest: Bei Errichtung der Realschule im Frühjahre 1862 war ausdrücklich bestimmt worden, daß dieselbe einstweilen nur provisorisch bestehen solle, was um so mehr gerechtfertigt war, als der Lehrer derselben, p. Weise, damals noch nicht den Examen pro facultate docendi absolvirt hatte, zu dessen Ablegung binnen Jahr und Tag er sich übrigens selbst verpflichtete. Er ist aber bisher weder seiner Verpflichtung nachgekommen, noch hat die neuerrichtete Realklasse bis jetzt in Betreff der Schülerzahl ein günstiges Resultat geliefert, indem z. B. in diesem Jahr nur 9 Kinder in derselben Unterricht erhalten. Dies liegt nun allerdings daran, daß von den Schülern derselben ein jährliches Schulgeld von 12 Thalern erhoben wird, und daß es um deshalb nur wenigen Eltern möglich ist, ihre Kinder in jene Schule zu schicken. Dieselbe wird daher von vielen Seiten nur als ein Institut für Kinder bemittelter Eltern betrachtet, und so manche Stimme ist schon gegen das Fortbestehen derselben umsomehr laut geworden, als die Stadt zu dem Lehrergehalte von 500 Thaler, nach Abrechnung des erhobenen Schulgeldes, beinahe 400 Thaler jährlich beisteuern muß, welche Summe zu der geringen Schülerzahl, und weil der unterste Lehrer der Elementarschule bei einem Gehalte von 200 Thlr. mehr denn hundert Kinder zu unterrichten hat, — allerdings in einem argen [illegible]verhältnisse steht. — In der Voraussetzung, daß sich die Schülerzahl in der Realklasse dennoch später vermehren könnte, sprach sich die Versammlung zwar fast einstimmig für das Fortbestehen derselben aus, versagte jedoch die Ertheilung der Vokation für p. Weise, so lange derselbe seiner Verpflichtung nicht nachgekommen und beschloß, sich in dieser Angelegenheit mit einem besonderen Gesuche direkt an die königl. Regierung zu wenden, weil bei letzterer der Magistrat die Anstellung des p. Weise gegen den Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung befürwortet hat.

≅ **Namslau**, 28. Mai. [Patriotisches.] Von den im hiesigen Kreise zum Besten der Verwundeten unserer auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppen gesammelten Geldbeiträgen sind für Beschaffung von 16 Dutzend Hemden und 80 Flaschen Ober-Ungar 222 Thaler verausgabt worden. Der noch bleibende Rest des ganzen Fonds soll, da die Bedürfnisse für die Verwundeten als vollständig beseitigt angesehen werden können, der Kronprinz-Stiftung überwiesen worden.

3.2. **P.-Wartenberg**, 25. Mai. Endlich ist es gelungen, auch hier einen Vorschuß-Verein in's Leben zu rufen. Der Verein zählt bis jetzt schon gegen 130 Mitglieder, und der Geldumsatz beträgt in den wenigen Wochen seines Bestehens schon 1500 Thlr. Die spezielle Verwaltung des Vereins ruht in den Händen von 4 Verwaltungsbeamten und 6 Beisitzern, die zusammen den engern Ausschuß des Vereins bilden. Vorsitzender ist Kreisrichter Esch, Kassirer: Kreis-Steuer-Einnehmer Gallwitz, Controleur: Kreis-Gerichts-Sekretär Berger, Schriftführer: Kreis-Gerichts-Actuar Kroh. Wir wünschen dem Vereine das beste Gedeihen. — Die Arnim'sche Adresse hat auch hier circulirt und ist mit zahlreichen Unterschriften versehen, weiter befördert worden.

=u= **Falkenberg**, 29. Mai. In der Neisse zwischen Groß-Mahlendorf und Grüben, hiesigen Kreises, ist der Leichnam einer unbekannten, anscheinend 20 bis 30 Jahre alten Frauensperson aufgefunden worden. Die Verstorbene hat sich anscheinend in schwangerem Zustande befunden.

S. **Rosenberg O. S.**, 27. Mai. Wie nothwendig die Besetzung der polnischen Grenze durch preußisches Militär gewesen, geht aus Folgendem hervor. In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage sind Insurgenten, die von Polen auf preußisches Gebiet übergetreten sind, in die Pfarrwohnung von Wyssoka unweit Rosenberg gewaltsam eingedrungen, haben alle Stuben und Schränke geöffnet und nach den auf den Hilferuf des Pfarrers herbeigeeilten Leute zwei Schüsse abgefeuert. Es scheint eine gut organisirte Bande zu sein, die in der Nähe unserer Kreisstadt ihr Wesen treibt, Leute, die nach dem für Polen so unglücklichen Aufstand der Noth und dem Elend preisgegeben sind, und nun auf diese Weise ihr Dasein fristen wollen. Auch den Gastwirth M. in Wachow haben sie mit ihrem Besuch beehrt und demselben alles, was sie an Getränk und Lebensmitteln vorfanden, genommen. Nach dem Förster L. in Lobisch wurde von ihnen sogar geschossen. Der Kr.-Landrath hat schon das Möglichste gethan, um der Uebelthäter habhaft zu werden, doch dürfte, wenn das Militär nicht bald energische Hilfe leistet, all' sein Mühen vergeblich sein; da ihnen unsere ausgedehnten Waldungen hinlänglichen Schutz gewähren, um den Bemühungen Einzelner zu entgehen.

Gleiwitz, 29. Mai. Am 24. d. M. verunglückte zu Rachowitz hiesigen Kreises der Förstlehrling Neugebauer. Während er mit geladener Flinte seinem Berufe nachging, entlud sich diese aus unbekannter Veranlassung und der Schuß traf und tödtete ihn. — In Kosel wurde gestern einer von den dänischen Gefangenen, der dort am Typhus verstorben, zur Ruhe bestattet.

R. **Kosel**, 30. Mai. Trotz der kalten Temperatur sieht man hier und da die Kinder sich in Flüssen baden. (Wie es scheint, herrscht in Oberschlesien eine andere Temperatur, als in Breslau.) Bei einer solchen Belustigung ertrank gestern in der Klodnitz der neunjährige Sohn des Eisenbahnwärters Mathea.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 28. d. M. war, wie der „Anzeiger" meldet, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, hier anwesend. Derselbe begab sich von hier aus im Laufe des Tages in Begleitung des Herrn Regierungsraths Mahlberg zur Besichtigung nach den im Bau begriffenen, und zum Theil in der nächsten Zeit schon vollendeten Strecken der schlesischen Gebirgsbahn. Seine Anwesenheit soll nur diesen Zweck haben.

+ Glogau. Der „Nied. Anz." schreibt: „Die preußische Staatsregierung beabsichtigt, die Hälfte der auf preußischen Festungen befindlichen dänischen Kriegsgefangenen an Oesterreich auszuliefern. Auf Grund dieser Ordre werden von den in Glogau befindlichen Gefangenen 150 Mann nach einer österreichischen Festung geschafft werden, und sollen die im Inquisitoriat sich befindenden hierzu ganz besonders designirt sein.

△ Bunzlau. Unser „Nied. Cour." meldet: Unser neues, in wahrhaft imponirenden Formen ausgeführtes Gymnasialgebäude, nähert sich immer mehr seiner vollständigen Vollendung, so daß die Einweihung desselben am 2. August d. J. mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Von außen ist das Gebäude bereits fertig, und nur der innere Ausbau ist noch in einzelnen Theilen zurück, namentlich in Beziehung auf die Aula. Dafür wird aber auch auf die Ausführung derselben viel Kunst und Fleiß verwendet, und harmonisch wird sich dieser Saal den äußeren schönen Formen des Gebäudes anschließen.

Neurode. Unterm 21. Mai erläßt der Redacteur des „Hausfreundes" folgende Anzeige: „Heute, an dem Tage meiner Silberhochzeit, umringt von Kindern und Freunden, empfing ich Nachmittags 2 Uhr vom Herrn Rechtsanwalt Lent in Breslau die erfreuliche telegraphische Nachricht, daß das königl. Appellationsgericht daselbst in dem heut anstehenden Termine wegen Reproducirng der bekannten Stelle über die feudalen Blätter im Leit-Artikel des Hausfreundes vom 17. Januar (weswegen sich in Glaz zu zwei Monat Gefängniß 2c. 2c. verurtheilt war) mich freigesprochen habe.

W. W. Klambt."

≅ Brieg. Das hiesige „Oderblatt" berichtet aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten: Bei der Entgegennahme des Berichts, den die dazu erwählte gemischte Commission über die Schenkung von 10 bis 12,000 Thlr. zu einer Stiftung zum Wohle der Stadt erstattete, gelangte es zur Mittheilung, daß der die großartige Gabe darbietende Mitbürger die Nennung seines Namens nunmehr gestattet habe; es ist Herr Fabrikant Robert Schärff.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 30. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Während der vorigen Woche war Regen — mit Schnee und häufigen Hagelschauern untermischt — vorherrschend; die Temperaur blieb dabei so kalt, daß die Vegetation kaum, oder nur höchst unbedeutende Fortschritte machen konnte. Die Klagen über schlechten Stand der Roggenfelder haben sich dadurch noch vermehrt — besonders aus dem Süden, wo diese Saaten jetzt in der Blüthe stehen. Ueber Weizen und Sommerfrucht haben wir neuerdings nichts Nachtheiliges vernommen; — die Berichte über Oelsaaten lauten aus unseren östlichen Provinzen recht zufriedenstellend, aus Ungarn sogar äußerst befriedigend.

England lobte seine Erndte-Aussichten bis jetzt noch und blieb deshalb auch stabil mit seinen Getreidepreisen, ungeachtet sehr geringfügiger Zufuhren vom Auslande und Herabsetzung des Discontos. Dagegen befestigten sich Frankreichs Preise in Folge schwach befahrener Landmärkte. Belgiens Consum willigte ebenfalls in etwas höhere Forderungen; dasselbe Motiv — im Verein mit stärkerer Frage vom Rhein — trieb Hollands Roggenpreise um einige Gulden in die Höhe, welche Bewegung auch noch von der dortigen Speculation unterstützt wurde. Am Rhein und in Süddeutschland herrschte Anfangs unentschiedene Haltung, welche schließlich durch regere Bedarfs- und Speculationsfrage befestigt wurde. Oesterreich und Ungarn notirten etwas höhere Course, Sachsen richtete sich zumeist nach den Vorgängen am berliner Platze, welcher — unbekümmert um die festeren Berichte von den Ostseeplätzen — dem Einfluß des Regenwetters mehr Rechnung trug, als der andauernd kalten Temperatur.

Auf den Wasserstand der Oder war der Regen ohne Einfluß, die Oder fällt vielmehr langsam, so daß tief gehende Fahrzeuge kein Fahrwasser mehr finden, daher der Schifffahrtsverkehr beschränkt bleibt.

Wir müssen dasselbe auch von der Kauflust im Getreidehandel vom hiesigen Platze berichten, weshalb matte Stimmung vorherrschte, die in den reichlichen Zufuhren Unterstützung fand.

Weizen wurde weniger, wie bisher, beachtet, und die an einzelnen Tagen schwache Zufuhr ist allein Veranlassung, daß Preise nicht weiteren Rückgang nahmen. Am heutigen Markte waren Preise bei reichlichen Angeboten schwach behauptet, es galt pr. 84 Pfd. weißer schles. 57—66—70, weißer poln. 55—63—68 Sgr., gelber schlesischer 57—62—64 Sgr., feinste Sorten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. 51 Thlr. Gld. — **Roggen** wurde am Landmarkte besonders in mittleren Qualitäten wenig beachtet, da die hiesigen Bestände, man schätzt dieselben auf 6—7000 Wispel, keinen Abzug finden und so rückwirkend den Markt bedrücken. Feinere Sorten fanden wie zeither bei mächtigen Forderungen für das Gebirge und den hiesigen Consum schlanke Käufer. Am heutigen Markt war Roggen bei vorherrschend matter Stimmung schwach preishaltend, pr. 84 Pfd. 43—45 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel bewegten sich Preise in Schwankungen von ½—1 Thlr. pr. 2000 Pfd. weichend, da die vereinzelten Kündigungen höchst schleppend Aufnahme finden. An der heutigen Börse waren Preise für Termine steigend, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat, Mai-Juni und Juni-Juli 36½ Thlr. bez. u. Gld., Juli-August 37¼—38—37¾ Thlr. bez. u. Br., August-Septbr. 38¾ Gld., 39 Br., Septbr.-Oktober 39½—40—39¾ Thlr. bez. u. Gld., 40 Br., Okt.-Novbr. 40 Thlr. bez. — **Mehl** war bei beschränktem Geschäft schwach preishaltend. Wir notiren Weizen- I. 3⅚—4 Thlr., Weizen- II. — Thlr. Roggen- I. 3⅙—3¼ Thlr., Hausbacken- 2¾—2$\frac{11}{12}$ Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 48—50 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 32—34 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde zumeist in geringeren Qualitäten zu Futterzwecken beachtet, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 35—40 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 35 Thlr. Br. — **Hafer** war bei reichlichen Angeboten im Preise nachgebend, bezahlt wurde pr. 50 Pfd. loco 29—31 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 41¾ Thlr. bez., Mai-Juni 40 Thlr. Gld., Juni-Juli 40 Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt angeboten, daher deren Umsatz belanglos blieb. Koch-Erbsen schwach gefragt, pr. 90 Pfd. 52—54 Sgr. Futter-Erbsen mehr angeboten, 44—48 Sgr. Wicken blieben gesucht, pr. 90 Pfd. 58—62 Sgr. Linsen, fehlen, kleine 90—100 Sgr., große böhmische 6 Thaler nominell. Weiße Bohnen, galizische 65—68 Sgr., schlesische 73—78 Sgr. Lupinen 42—[illegible]0 Sgr. Buchweizen 47—54 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, 53—60 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfund unversteuert. — Im **Kleesaat**-Geschäft blieben die Umsätze höchst beschränkt, da sowohl Angebot, wie Nachfrage belanglos sind, die Preisnotirungen behielten somit einen mehr nominellen Charakter, wir notiren rothe Saat je nach Qualität 10—11—12—13—14 Thlr., weiße Saat 9—12—15—17 Thlr. per 100 Pfd., extrafein darüber. — **Timothee** bei beschränktem Umsatz, Preise nominell, 6⅓—7—7½ Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** fanden fortdauernd gute Beachtung, da das Angebot beschränkt blieb. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto Winterrübsen 230—242 Sgr., Winterraps 240—250 Sgr. bezahlt,

pr. 2000 Pfund pr. d. Monat 111 Thlr. Gld. — **Hanf** 72—76 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfd. — **Senf** 3⅓—3¾ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde schwach zugeführt, pr. 150 Pfd. brutto mit 6¾—7—7¼ Thlr. bezahlt. — **Rapskuchen** in Partien 46—47 Sgr., im Einzelnen 48—49 Sgr. pr. Centner. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** konnte sich unter dem Einfluß der auswärtigen Berichte im Preise nicht behaupten und sind dessen Notirungen in vergangener Woche nach und nach um ⅚ Thlr. pr. Ctnr. zurückgegangen. An heutiger Börse waren für Rüböl nahe Termine matt, Herbst fest. Gek. 50 Ctr. 100 Pfd. loco 13¼ Thlr. Br., pr. d. M. u. Mai-Juni 12⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅚ Thlr. Br., Juli-August 13 Thlr. Br., September-Oktober 13⅓—⅙ Thlr. bez. u. Br., Okt.-Nov. 13¾ Thlr. Br. — **Spiritus** zeigte sich in vergangener Woche weniger wie zeither beachtet und bei den umfangreicheren Kündigungen ungefähr ½ Thlr. zurückgegangen; an der heutigen Börse waren dieselben jedoch wiederum höher. Gekündigt 30,000 Quart. Per 100 Quart à 80% Tralles loco 14⅓ Thlr. Gld., 15¼ Br., pr. diesen Monat, Mai-Juni u. Juni-Juli 14¾—15 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 15¼ Thlr. bez., Aug.-Sept. 15¾ Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. Br. — **Kartoffeln** pr. Scheffel à 1½ Ctr. — **Kartoffelstärke** wenig Umsatz. — **Heu** 35—45 Sgr. pr. Ctr. (11 Gebund à 10 Pfd.) — **Stroh** 6—6½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Eier** 15—16 Sgr. pr. Schck. — **Butter** 21—24 Sgr. pr. Qrt.

† **Breslau**, 30. Mai. [Börse.] Die Börse war größtentheils mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, nur in Oppeln-Tarnowitzer lebhaftes Geschäft bei rapide steigenden Coursen. Oesterr. Creditaktien 84¾—85, National-Anleihe 69¼ bezahlt u. Geld, Banknoten 87¾—87⅝ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 160 Br., Freiburger 133 Br., Kosel-Oderberger 59⅝, Oppeln-Tarnowitzer 78—80¼ bezahlt und Gld.

Breslau, 30. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) steigend, gek. 1000 Ctr., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 39 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 37¾—38—37¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 38¼ Thlr. Br., September-Oktober 39 Thlr. Br., September-Oktober 39¼—40—39¾ Thlr. bezahlt, Oktober-Novbr. 40 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Mai 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 41½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 41¾ Thlr. Gld., Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 111 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) nahe Termine matt, Herbst fest, gek. 50 Ctr., loco 13¼ Thlr. Br., pr. Mai 12⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 12⅚ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13 Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 13¾—⅝—¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 13¾ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. 30,000 Quart, loco 14⅓ Thlr. Gld., 15¼ Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 14¾—15¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 15¼ Thlr. bezahlt, August-September 15¾ Thlr. Gld., September-Oktober 16 Thlr. Br.

Zink fest, Angebote fehlen. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 28. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft war in dieser Woche ein recht lebhaftes und wurden mehrfach Abschlüsse zu Stande gebracht, da eine gesunde Basis der momentanen Notirungen nicht verkennen lassen. Dem Verkehr fehlt es seine Hauptader seewärts auf's neue geöffnet und macht sich der günstige Einfluß desselben in einzelnen Artikeln recht bemerkbar. — Der glasgower Markt war im Laufe voriger Woche mehr begehrt, es stellen Warrants, ungeachtet der Herabsetzung des Disconts auf 8 pCt., zu 59 Sh. Unter dem Einfluß der günstigen amerikanischen Berichte und in Folge der stärkeren Abladungen nach dem Continent befestigten sich indessen die Preise und schlossen mit 59 Sh. 7½ D. pr. Cassa. In der Voraussicht einer günstigen Lösung des dänischen Conflicts oder doch einer Verlängerung der Waffenruhe dürften die Preise für Roheisen in Schottland in Kurzem noch mehr anziehen, doch dürfte man sich nicht zu sehr sanguinischen Hoffnungen auf längeren Bestand höher Preise hingeben, da die vollständige Aufhebung der Blokade constatiren würde, daß ein außergewöhnlicher Bedarf an Roheisen nicht vorhanden ist. **Roheisen.** Glasgower Markt schließt fest. Warrants 59 Sh. 10½ D. Langloan 59 Sh. 9 D., Gartsherrie u. Coltneß Nr. 1 63 Sh. 6 D. Cassa. Notirungen frei hier. Langloan Nr. 1 51—51½ Sgr. pr. Ctr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr. à Ctnr., schlesisches Coaks-Roheisen 46—46½ Sgr. à Ctnr. frei hier käuflich. **Stabeisen** gewalzt 3¾ bis 4¼ Thlr., geschmiedet 4⅓—4½ Thlr. à Ctnr. — **Alte Eisenbahnschienen** zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2¼—3 Thlr. à Ctnr. — **Zink** spielt zur Zeit die hervorragendste Rolle am Metallmarkt; Preise steigerten sich rapide und wurden alle disponiblen Ladungen aus dem Markt genommen. Von Hamburg wurden bedeutende Partien nach London verladen, die noch weiterer Verfügung harren; eine bedeutende Steigerung der jetzigen Preise dürfte kaum noch zu erwarten sein. Notirungen: ab Breslau Bahnhof W.-H.-Marke 7⅙ Thlr. à Ctr., gewöhnliche Marken 7 Thlr. à Ctr. pr. Cassa bei Partien von 500 Ctnr., doch ist zu diesem Preise pr. Juni kein Angebot mehr erhältlich. — **Kupfer** erfreut sich ebenfalls einer recht günstigen Stimmung und halten Eigner, gestützt auf die animirten Berichte von England und Chile, auf höhere Forderungen, welchen gegenüber Consumenten bei geringem Bedarf Zurückhaltung beobachten. Notirungen: russisches Paschkow 42 Thlr., Demidoff 37 Thlr., schwedisches Avvidaberg 33½ Thlr., Kapundas 34 Thlr., englisches Tough 31½ Thlr., best selected 32 Thlr., im Detail 1 Thlr. à Centner theurer. — **Zinn** vollständig geschäftslos. Notirungen nominell. Banca- 40 Thlr., englisches Lammzinn 39 Thlr. à Ctnr. Detail 2 Thlr. höhere Preise. — **Blei** behauptete seine feste Stimmung ohne wesentlichen Grund, da Nachfrage den hohen Forderungen gegenüber wenig vorhanden ist. Preise unverändert. — **Kohlen** sind in letzter Woche nur mäßig zugeführt und fanden ankommende Ladungen zu vorwöchentlichen Preisen Käufer. Notirungen: Stückkohlen 22 bis 24 Thlr., Nußkohlen 19—22 Thlr. pr. Last.

Breslau, 27. Mai. Die Marktkäufer treffen diesmal ungewöhnlich zeitig hier ein und beschäftigen sich in Ermangelung größerer Auswahl in neuer Wolle einstweilen damit, unter den alten Vorräthen aufzuräumen oder die benachbarten Schäfereien zu bereisen. Auf diese Weise erfreuen sich Stadt und Land einer regen Lebhaftigkeit, und hier wie dort wird zu steigenden Preisen gekauft. Von alter Waare sind ca. 1500 Ctr. abgesetzt worden, bei welchen alle Gattungen, namentlich mittelfeine polnische und preußische Einschuren in den Siebzigen, sowie Gerber- und Sterblingswollen vertreten waren, und man neuerdings mehr bewilligt, als vor acht Tagen, während bei den neuen Abschlüssen der Preisaufschlag 4—6 Thlr., zuweilen 8—10 Thlr. gegen den vorjährigen Junimarkt betrug.

Brünn, 21. Mai. [Wollbericht.] Die feste Stimmung für Wolle an den auswärtigen Plätzen und der rege Begehr in Mittelwollen im Inlande veranlaßten eine steigende Tendenz. Der dieswöchentliche Verkehr wäre hier am Platze noch ein viel größerer gewesen, wenn Mittelwollen nicht gemangelt hätten, ungeachtet daß schon einige Posten von neuen ungarischen Zweischuren eingebracht worden sind. Der Gesammtumsatz in Mittelwollen kann 500—600 Ctr. betragen haben. Gezahlt wurden: Einschuren mittel 115—125 Fl., geringe 105—110 Fl., topolczaner und losonczer Zweischuren 108—112 Fl., österr. Zweischuren 90—92 Fl., Gerberwollen feine 80—90 Fl., mittel 65—70 Fl. Einschuren neue mährische wurden mit 111—120 Fl. gezahlt. Es steht außer Zweifel, daß für die nächste Zeit namentlich Mittelwollen besser gezahlt, und daß auf dem bevorstehenden pesther Wollmarkte auch bessere Preise notirt werden, indem fortwährend Ausländer auf jedem ungarischen Wollmarkte Einkäufe besorgen. In Schafwollwaaren kann vor dem Eintritte des Winterbedarfes kein Geschäft notirt werden.

Eisenbahn-Zeitung.

** [Ueber das Verhältniß der englischen Gesellschaft zum Baue der Rechten-Oder-Uferbahn.] Die englischen Gesellschaften, die gegenwärtig in Preußen mehrere Eisenbahn-Bauten ausführen, bestehen gewöhnlich aus zwei Associationen und zwar aus Kapitalisten, die sich lediglich darauf beschränken, ihre Kapitalien möglichst sicher zu placiren, und aus reich bemittelten Bau-Unternehmern, die nicht ganz allein den Zweck haben, ihre Kapitalien unterzubringen, sondern die an der Bau-Ausführung noch nebenbei einen Gewinn zu erzielen suchen. Diese Verschiedenheit der Zwecke hat eine Theilung der Bau-Kapitalien zur Folge gehabt und zwar gewöhnlich in Stamm-Prioritäts-Actien und in einfache Stamm-Actien. Während dem die Stamm-Prioritäts-Actien lediglich von den Kapitalisten übernommen werden, weil dieselben bis zu einer gewissen Höhe aus den Betriebs-Erträgen vor den Stamm-Actien zu verzinsen sind, werden die letztern von den Bau-Unternehmern an Zahlungsstatt bei der Bau-Ausführung angenommen.

Diese Modalität des Eisenbahn-Baues führt wesentliche Vortheile mit sich, denn es sichert dieselbe nicht nur eine genaue Veranschlagung des Baues, sondern es bürgt dieselbe materiell für eine Bau-Ausführung innerhalb der Grenzen des Anschlages, weil es im Interesse der Bau-Unternehmer liegt, die in Stamm-Actien bezahlt werden, diesen, ihren Actien, nicht blos den Nominalwerth zu erhalten, sondern einen Ueber-Pari-Werth zu geben. Die Bau-Unternehmer werden in Folge dessen stets an Ort und Stelle vor Uebernahme des Baues prüfen: 1) ob die veranschlagte Eisenbahn-Anlage in ihrer Richtung, Lage und sonstigen Verhältnissen eine rentable zu werden verspricht und 2) ob die Bahn für das veranschlagte Kapital herzustellen ist. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, sind die von der Oppeln-Tarnowitzer Bahn gemachten speciellen Vorarbeiten von englischen Bau-Unternehmern geprüft und ist die Linie selbst in Augenschein genommen worden. Die hierbei gewonnenen Resultate haben nun ergeben, daß: hinsichtlich der Richtung der Rechten-Oder-Uferbahn die Linie die zweckmäßigste ist und den allgemeinen Verhältnissen am vortheilhaftesten entspricht, wo die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn von Kolonowska an als Mittelglied aufgenommen wird, sie haben ferner ergeben und es weist dies eine vorläufig als Manuscript gedruckte Broschüre des Herrn Ober-Ingenieur Grapow nach, daß durch diese Bahnrichtung dem Eisenbahn-Verkehr neue Landestheile erschlossen werden, in welchen sowohl die landwirthschaftliche als auch die Montan-Industrie in großartiger Entwickelung begriffen ist, so daß ohne Beeinträchtigung der bereits bestehenden Oberschlesischen linken Oder-Uferbahn für die Rechte-Oder-Uferbahn ein annähernder Verkehr und eine annähernde Rente nicht blos zu hoffen, sondern mit Sicherheit zu erwarten ist. Um dieses Ziel aber für alle Fälle zu sichern und die Rechte-Oder-Uferbahn in vollster Unabhängigkeit bestehen zu lassen, und ihr eine unumschränkte Selbstständigkeit zu geben, ist von den englischen Bau-Unternehmern bestimmt worden, die Rechte Oder-Uferbahn durch das Bergwerks-Revier hindurch zu führen und einen direkten Anschluß an die österreichischen Bahnen nach Krakau und Wien, so wie nach Warschau zu bewirken. Dies zusammen betrachtet ist das Bau-Kapital auf 12½ Million Thaler fixirt worden, der Art, daß hiervon 12 Millionen zur wirklichen Bau Ausführung verwendet werden und ½ Million als Reserve-Betriebsfonds der Gesellschaft verbleibt. Die Aufbringung des Bau-Kapitals von 12½ Million Thaler ist festgestellt zu 7,500,000 Thlr. in 4½ % Prioritäten, zu 5,000,000 Thlr. in Stamm-Actien. Nach Verschmelzung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn in ihrer Linie sowohl als in ihrem Bau-Kapital von 2½ Millionen würde die Bahnlänge der Rechten-Oderufer-Bahn circa 40 Meilen betragen und das Anlage-Kapital bestehen aus 7,500,000 Thlr. 4½ % Prioritäts-Actien und 7,500,000 Thlr. Stamm-Actien. Wenn nun mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Rechte-Oder-Uferbahn ähnlich wie die bereits vorhandene Oberschlesische Bahn eine Rente von über 5 % des Anlage-Kapitals abwerfen wird, so liegt ein Vortheil für die Stamm-Actien darin, daß die Prioritäts-Actien nur feste 4½ % Zinsen erhalten und der Mehrertrag den Stamm-Actien zu Gute kommt. In Berücksichtigung der Güte des Unternehmens haben denn auch die englischen Bau-Kapitalisten und Unternehmer sämmtliche Actien sich vorbehalten und nur 2 Millionen Stamm-Actien zur öffentlichen oder privaten Betheiligung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft überlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 30. Mai. [Schwurgericht.] Die vierte Schwurgerichtsperiode wurde heut unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Loos eröffnet. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staats-Anwalt v. Uechtritz, die Vertheidigung durch Herrn Ger.-Assessor Kletschke vertreten.

Ein gutes Omen für den Verlauf der Assisen war es, daß sie mit Fällen begonnen, in denen die Angeklagten geständig und die Mitwirkung der Geschworenen daher ausgeschlossen war, namentlich die Anklage, welche den Reigen eröffnete, war verhältnißmäßig harmloser Natur. Ein Junge, der Schornsteinfegerlehrling Johann Karl Paul Berger aus Gabitz, der, wie Alle seines Alters gern nascht, aber nicht die Mittel hat, um dieses Gelüst zu befriedigen, hatte sich das Vertrauen einer würdigen Frau, der Wittwe Sprotte in Gabitz zu erwerben gewußt und bei seinen Besuchen erspäht, daß sie ihre kleinen Ersparnisse in einem großen wohlverschlossenen Kasten verwahrte. Eines Tages benutzte er ihre Abwesenheit, nahm den Stubenschlüssel aus dem ihm wohlbekannten Versteck desselben, öffnete die Stube, riß die Haspe von dem Kasten los und entwendete den Inhalt desselben, bestehend in 1 Thaler 2 Sgr. 7 Pf. Einer seiner Busenfreunde, der Knabe Göbel, hat das Vergnügen gehabt, diesen Productionen in den höheren Gebieten der Spitzbüberei beiwohnen zu dürfen, und ist für seine Verschwiegenheit mit der Hälfte des von dem Raube angeschafften Naschwerks belohnt worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Berger, der übrigens schon einmal wegen Diebstahls bestraft ist, unter Annahme mildernder Umstände, zu sechs Monaten Gefängniß und einjährigen Ehrenstrafen.

Bei der folgenden Anklage war der Gang des Verfahrens derselbe: schwerer Diebstahl im Rückfalle, Geständniß, Annahme mildernder Umstände durch den Gerichtshof, Verurtheilung zu Gefängniß, diesmal aber zu 10 Monaten. Die Angeklagte, unverehelichte Auguste Ludwig aus Schmarker-Ellguth im Kreise Trebnitz, hat dies auch verdient; denn sie ist das Muster eines ungetreuen Dienstboten. Wenn unsere Hausfrauen ihren „Mädchen für Alles" nicht mit vierzehn Tagen kündigen dürfen, so glauben sie schon ein wahres Meerwunder von Pflichttreue zu besitzen; der vorliegende Fall zerstört leider diese für die dienende Klasse so wohlwollende Meinung, an der übrigens nur die schlechten Dienstmädchen schuld sind; denn die Auguste Ludwig hatte bei dem Kaufmann Neumann in Prausnitz 1¾ Jahr gedient, und doch war ihre Tugend nur leerer Schein. Da sie die Gewohnheiten der Neumann'schen Familie, so wie die Lokalität ihrer Wohnung genau kannte, so begab sie sich, nachdem sie von dort abgezogen war, eines Sonnabends Abend im März in das Neumann'sche Haus. Sie wußte, daß an dem Sabbath-Abend die ganze Familie im Hinterzimmer versammelt sei, und hatte darauf ihren Plan gebaut. Durch den Hausflur schlich sie sich in die Vorderstube, wo der wohlgefüllte Schreibsekretär des Hausherrn stand. Da sie ihn nicht mit den Händen öffnen konnte, so drückte sie die Leiste, welche über dem Riegel des Schlosses lag, mit einem mehrere Zoll langen Uhrschlüssel, den sie von einer großen Stockuhr herabnahm, so weit weg, bis der Riegel des Schlosses heraussprang, und nahm aus dem so geöffneten Schreibtisch drei Schwingen und einen Beutel mit Geld. Jetzt zog sie sich die Schuhe aus und entfernte sich geräuschlos. Unterwegs schüttete sie noch das Geld aus den Schwingen in den Beutel, will jedoch eine Schwinge mit Geld gefüllt weggeworfen haben, weil Leute hinter ihr gekommen seien. Als Neumann den Diebstahl entdeckte, fiel der Verdacht sofort auf die ehem. Dienerin, und eine bei ihr abgehaltene Haussuchung ergab die Richtigkeit desselben, da noch 126 Thlr. bei ihr gefunden wurden, in deren Besitz der Bestohlene auch wieder gelangt ist. Wieviel ihm eigentlich gestohlen worden ist, kann er nicht angeben, da er das entwendete Geld nicht gezählt hatte; jedoch ist es nach seiner Aussage mehr gewesen, als das, was er wiederbekommen habe. Die Verhandlung der dritten und letzten Anklage war ein Beispiel von dem schnellen Wechsel des menschlichen Schicksals. Auf der Anklagebank befindet sich der Stellenpächter Karl Artlich aus Groß-Muritsch. Auf ihm lastet eine der schwersten Anklagen, die der wissentlichen Verleitung zum Meineide, eine Anklage, welche keine mildernden Umstände zuläßt, und im Falle des Schuldig eine Minimalstrafe von zwei Jahren Zuchthaus nach sich zieht. Die Belastungszeugen, Stellenbesitzer Pieske und Weiß, beschwören ihre Angaben, wonach der Angeklagte den Pieske unter dem Versprechen eines Thalers gebeten habe, ein für ihn günstiges Zeugniß in einem Prozesse abzulegen, den er mit dem Inwohner Tschuschke wegen eines Darlehns von 25 Thlr. gehabt hat. Weiß will diese Aufforderung von einem Nebenzimmer aus gehört haben. Wären diese Aussagen allein maßgebend gewesen, so hätte die Verurtheilung des Angeklagten erfolgen müssen; indeß waren es einige, für das Auge des Nichtjuristen, scheinbar unbedeutende Umstände, welche schließlich die Unschuld des Angeklagten zur Evidenz herausstellten. Die Staats-Anwaltschaft hob diese für Artlich sprechenden Umstände mit großer Ausführlichkeit hervor, so daß die Rollen des Anklägers und Vertheidigers beinahe vertauscht schienen und der seltene Fall eintrat, daß der Vertheidiger sich in seiner Rede auf das Plaidoyer des Staatsanwalts stützen konnte.

Der Prozeß zwischen Tschuschke und Artlich war nämlich im September v. J. eingeleitet worden und am 9. Dezember hatte Pieske seine übrigens nicht für Artlich sprechende, Zeugenaussage deponirt. Artlich war in Folge derselben zur Bezahlung des Darlehns an Tschuschke verurtheilt worden. Bei seiner Vernehmung war dem Pieske auch die Frage vorgelegt worden, ob ihm Jemand Geld oder Geschenke für die Ablegung eines ihm günstigen Zeugnisses versprochen habe, eine Frage, welche er damals mit den übrigen Glaubwürdigkeitsfragen verneint hatte. Im Januar d. J. schwebte zwischen Pieske und Artlich ein Injurien-Prozeß, und erst in Folge dessen reichte Pieske, wie er sagt, auf den Rath seines Rechtsanwalts, die Denunciation gegen Artlich ein, auf der die vorliegende Anklage basirte. Heute beschwor er die Richtigkeit dieser Denunciation; es wäre also wie die Vertheidigung meinte, kein anderer Schluß möglich, als daß er selbst am 9. Dez. oder heute einen Meineid geleistet habe, da sein Einwand, daß er am 9. Dezember die erwähnte Glaubwürdigkeitsfrage überhört habe, nicht glaubwürdig erscheine. Es kommt dazu, daß nach der Behauptung des Pieske und Weiß, Artlich noch hinzugefügt haben soll, „er habe ja in einer Forstrügesache ebenfalls ein ungünstiges Zeugniß gegen Weiß abgelegt, weil ihm der Förster 1 Thlr. gegeben habe", eine Selbstbeschuldigung, welche zu unwahrscheinlich ist, als daß sie geglaubt werden könnte. Endlich beschwören noch nie Entlastungszeugen Lehrer Hoffmann und Frau Geilke, daß sie gehört, wie sich Pieske und Weiß besprochen hätten, „sie wollten den Artlich einmal hineinreiten, daß er nicht wieder herauskommen solle." Pieske und Weiß bestreiten dies zwar, aber gerade dies Bestreiten macht um so verdächtiger; da, wenn sie nichts Anderes als die Absicht einer gerechten Bestrafung des Artlich dabei vorgehabt hätten, kein Grund zum Bestreiten vorlag. So kam es, daß die Staatsanwaltschaft die Entscheidung der Thatfrage anheimstellte und die Geschworenen das Nichtschuldig aussprachen. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt und der Zeuge Pieske wegen Meineids verhaftet.

≏ **Breslau**, 30. Mai. [Stadtgericht. Zweite Deputation für Strafsachen.] Zur Verhandlung steht wiederum einer jener Ladendiebstähle an, aus welchen in neuester Zeit gewisse Frauenzimmer ein förmliches Gewerbe gemacht haben.

Eines Tages im Monat Februar d. J. kam die schon vielfach bestrafte unverehel. Minna Steinberg in die allen breslauer Damen wohlbekannte Weißwaaren-Handlung des Kaufmann Gräfe auf der Schweidnitzerstraße. In derselben waren nur der Haushälter Fritsch und ein Lehrling anwesend. Da die Steinberg nach Spitzen frug, so wurden ihr mehrere Cartons vorgelegt, und sie kaufte endlich ein und eine halbe Elle für 8 Sgr. und stahl ein ganzes Stück Spitzen im Werthe von 20 Thlr. Der Diebstahl wurde erst entdeckt als die Steinberg den Laden schon verlassen hatte; der Haushälter hatte nämlich, als sie herausging, bemerkt, daß sie ein Stück Pappe in der Art, wie es zur Verpackung der Spitzen gebraucht wird, unter dem Arme trug, war dadurch auf die Vermuthung eines Diebstahls gekommen und hatte diese Vermuthung bestätigt gefunden, als er die der Käuferin vorgelegten Cartons nochmals nachsah. Obgleich er ihr sofort nacheilte, hatte sie doch schon einen zu großen Vorsprung und war nicht mehr zu erreichen gewesen. Ein Theil dieser Spitzen, welchen die Steinberg an die Pauline Ungerathen für 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft hat, ist bei dieser mit Beschlag belegt und von dem Haushälter und dem Lehrling als die gestohlenen wiedererkannt worden. — Die Steinberg mußte jedenfalls geglaubt haben, daß der Diebstahl nicht entdeckt worden sei, denn am 10. April d. J. hatte sie die Kühnheit, den Gräfe'schen Laden nochmals zu betreten, angeblich, um dort Leinwand zu kaufen. Fritsch, der sich wieder im Laden befand, erkannte sie sofort wieder und beobachtete sie genau. Sie ließ sich ein Stück nach dem andern zeigen und legte plötzlich ihre Hand auf ein halbes Dutzend Taschentücher im Werthe von zwei bis drei Thalern, schob dasselbe, wie Fritsch genau bemerkte, unter ihren Mantel und bückte sich dann, als wenn sie an ihren Schuhen etwas zu binden hätte. Fritsch störte jedoch diese Manipulation dadurch, daß er vortrat und sie fortwies. In Folge dessen fielen die Taschentücher, als sie kaum einige Schritte gemacht hatte, unter ihrem Mantel hervor, und sie wurde nun festgehalten und verhaftet. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ebensolange.

Trotz der vielen Unglücksfälle, welche jahraus jahrein durch zu schnelles Fahren und Reiten in den Straßen der Stadt herbeigeführt werden, ereilt die Schuldigen doch verhältnißmäßig selten die Strafe, da bei der geringen Anzahl von Polizeibeamten, welche wir haben, nicht immer solche gleich zur Hand sein können, und das Publikum meist zu apathisch oder zu bequem ist, um die leichtsinnigen Rosselenker, welche ohne Rücksicht auf die Gliedmaßen ihrer Mitmenschen dahinjagen, festzuhalten und sie der Behörde zu übergeben. — Der Kutscher Anton Pollack ist einer der Wenigen, welche die Nemesis ereilt hat und der an diese mit dem Zufall nahe verwandte Göttin wohl die Frage frei hat: „Warum gerade ich und nicht auch meine Collegen, die schon so oft gegen § so und so der Fahrpolizeiordnung gesündigt haben?" eine Frage freilich, auf welche er keine Antwort erhalten würde. Am 8. Januar d. J. ritt besagter Pollack im schärfsten Trabe die Schweidnitzerstraße hinunter. Vor ihm ging die unverehel. Pauline Rieger auf dem Fahrdamm. Wahrscheinlich hielt der brave Kutscher dies für ein ganz ungesetzliches Benehmen, weil die Fußgänger auf den Bürgersteig gehören, und glaubte, daß die Rieger die Folgen eines solchen Benehmens selbst zu tragen hätte; denn, ohne sie anzurufen, sprengte er mir nichts dir nichts auf sie los und ritt sie über den Haufen. Die Rieger, welche das Pferd mit seinen Hufen getreten hat, durch das Ueberreiten außer einem Schmerze an der rechten Schulter noch eine beträchtliche Verwundung am rechten Oberschenkel davon getragen. Der Angeschuldigte wendet zwar ein, daß ihm sein Pferd durchgegangen sei, und er es nicht habe halten können; allein diese bei dem Reiten in der Stadt sehr unwahrscheinliche Behauptung steht ganz beweislos da, und außerdem hätte ihn das Durchgehen des Pferdes erst recht veranlassen sollen, der R. zuzurufen, daß sie aus dem Wege ginge. Pollack wurde daher wegen fahrläßiger Körperverletzung zu 10 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle fünf Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, juristische Section], Sitzung vom 27. April und 4. Mai d. J. — Herr Stadtgerichtsrath Primker hielt an diesen beiden Tagen einen allgemein ansprechenden Vortrag zur Geschichte und zum Wesen der Versicherungen. Nach einer Betrachtung der Assecuranz vom national-ökonomischen Standpunkt aus, unter Darlegung ihrer Vorzüge, sowie der gegen sie erhobenen Bedenken, ging der Vortragende auf das Geschichtliche des Rechtsinstitutes näher ein. Die herrschende Ansicht, daß die Assecuranz überhaupt den Römern und Griechen unbekannt gewesen, und daß ihre Entstehung in das 14. oder 15. Jahrhundert zu verlegen sei, wurde auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, indem eine Reihe von urkundlich beglaubigten Thatsachen mitgetheilt wurde, aus welchen hervorging, daß man zwischen der Versicherung auf Gegenseitigkeit und der Versicherung auf Prämie unterscheiden müsse. Die erstere sei entschieden schon auf die ältesten Zeiten zurückzuführen, wie ein Passus des Solonischen Gesetzes, eine Stelle in den Digesten, und die Einrichtung der Repps-Gesellschaften in Island, beweise; nicht minder spreche dafür das constatirte Vorkommen großer, die gegenseitige Versicherung gegen Unglücksfälle aller Art, als einen der Hauptzwecke verfolgenden, Corporationen in der angelsächsischen Zeit (thegna gilde in Gratnabrycye, (Cambridge) Indicia Civitatis Lundoniae aus den Zeiten des Königs Aethelstan 924—940 u. s. w.), die in den Capitularien und auch später noch unter den Hohenstaufen gegen derartige Associationen ergangene Verbote und Controlmaßregeln u. m. a. Was dagegen die Prämienversicherung betrifft, so lasse sich dafür, abgesehen von einer äußerst merkwürdigen Stelle in dem Fragment der Oeconomik von Aristoteles, nicht nachweisen, daß sie früher als im 13. Jahrhundert in den Seestädten Italiens in der Form der Seeversicherung üblich gewesen sei. Die ältesten auf die Assecuranz bezüglichen Gesetze seien zwar aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Aus dem Inhalt dieser Gesetze, insbesondere des Statutes von Barcellona aus dem Jahre 1435, aus den Verordnungen der fünf Männer in Florenz 1523, so wie aus einigen älteren Statuten und Schriftstellern aus dem 14. Jahrhundert (Pegalotti, Uzzano) gehe aber hervor, daß die Seeassecuranz in Italien schon viel früher in den Hauptseestädten, Pisa, Genua, Venedig, Livorno, Ancona üblich gewesen, und daß die Mißbräuche, welche sich allmählich in die Assecuranz eingeschlichen hatten, die Veranlassung zum endlichen Einschreiten der Gesetzgebung gewesen waren. Nachdem der Vortragende noch einige interessante Stellen aus der Chronik von Flandern und der portugiesischen Chronik des Ferdinand Lopez, welche Berichte über die im 14. Jahrhundert in Brügge, Lissabon, Oporto errichteten Assecuranz-Kammern enthalten, mitgetheilt hatte, wurde die Entwickelung der Seeversicherung in den übrigen Ländern Europa's und Nordamerika's sowie ihr heutiger Stand, insbesondere auch die Einrichtung des londoner und triester Lloyd geschildert. Der übrige Theil des Vortrages beschäftigte sich mit der Geschichte und Entwickelung der übrigen Assecuranzzweige, insbesondere der Feuerversicherung, Lebensversicherung, Hagel- und Viehversicherung, und schloß mit einer eingehenden Darstellung der Statistik und des Rechtszustandes des Assecuranzwesens in unserem preußischen Vaterlande.

An den Vortrag in beiden Sitzungen schloß sich eine Discussion, welche vornehmlich das Wesen der angelsächsischen Genossenschaften und den Zusammenhang der Versicherung mit den modernen Arbeiter-Associationen betraf.

Dr. Belitz, Sekretär der juristischen Section.

L. **Ratibor**, 29. Mai. Der zweite Bericht des Verwaltungsraths des Vereins für Unterricht und Erziehung Taubstummer im Regierungsbezirk Oppeln, welchem Vereine Se. Durchlaucht der Herzog zu Ratibor als Protector angehört, giebt nähere Kunde über das, was bisher angestrebt und errungen worden. Der Erweiterungsbau wird mit Jahresschluß beendet sein; er ist auf 7750 Thlr. veranschlagt und hat der rührige Verwaltungsrath bei dem Unvermögen der Anstalt für solche bedeutende Ausgaben, Unterstützungsgesuche um Material und Geld nach allen Richtungen hin ergehen lassen. Viel ist schon erreicht worden und viel ist noch zu erwarten. Baumeister Höniger leitet den Bau. Die Zahl der Zöglinge ist gegenwärtig 29, (18 Knaben und 11 Mädchen.) Die Einnahme im J. 1863 ist 17,745 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 7194 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., somit Bestand 10,550 Thlr. 24 Sgr. An Geld ist zum Bau geschenkt worden 632 Thlr. und an Materialien haben ebenfalls mehrere Wohlthäter namhaft beigetragen. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, der bei allen solchen Gelegenheiten vorangeht, hat die Lieferung des Bauholzbedarfs in der Art übernommen, daß der zehnte Theil des Kaufgeldes geschenkt ist, der Ueberrest unverzinslich gestundet und in langen Terminen amortisirt wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. A. Z." bestätigt, daß England den Antrag angekündigt habe, daß Kiel eventuell niemals Bundeshafen werde. Preußen, Oesterrrich und v. Beust haben die Anmaßung entschieden zurückgewiesen. (Wolff's T. B.)

Wien, 30. Mai. Die „Ostdeutsche Post" schreibt: In der Sonnabend-Sitzung der londoner Conferenz entwickelte Apponyi die Grundlage, auf welcher die Alliirten zur Friedensschließung geneigt seien. Vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark, deren Constituirung als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter dem Herzog von Augustenburg. Bernstorff und Beust unterstützten den Vorschlag. Frankreich brachte den Vermittelungs-Vorschlag ein, Holstein, Lauenburg und einen Theil Schleswigs dem Bunde, den anderen Theil Dänemark einzuverleiben. Clarendon schloß sich diesem Vorschlage an, zugleich die Theilungslinie zu specialisiren. Die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich gegen die Theilung und nannten die britischen Vorschläge unannehmbar. Die Vorschläge Aller wurden **ad referendum** genommen, die Waffenstillstandsfrage nicht behandelt. Die dänischen Bevollmächtigten waren ohne Gegenvorschläge. (Wolff's T. B.)

Dresden, 30. Mai. Das „Dresd. Journal" dementirt die Zeitungsnachricht, daß Preußen und Sachsen das Präcipuum Hannover zugestehen wollten, falls dieses jetzt mit ihnen den Zollvereinsvertrag auf Grund des französisch-preußischen Handelsvertrages erneuern würde. (Wolff's T. B.)

London, 30. Mai. In der vorgestrigen Conferenz erklärten angeblich Deutschlands Bevollmächtigte, daß sie fortan nicht die Personal-Union, sondern die Trennung der drei Herzogthümer vorschlagen. Die Dänen erklärten, dies nöthige sie, aus der Conferenz auszuscheiden. Clarendon und Russell beantragten vermittelnd die Abtretung Holsteins und Südschleswigs. Brunnow und Latour secundirten. Letzterer proponirte die Befragung des Volkes. Schließlich wird die Vertagung bis Donnerstag beschlossen, um Instructionen betreffs des englischen Vermittelungsvorschlages einzuholen. (Wolff's T. B.)

Inserate.

Orthopädische Heilanstalt, Klosterstr. 54.
Behandlung aller **Verkrümmungen, Knochen-, Muskel-, Gelenkkrankheiten** und **Lähmungen.**
[5302] Dir. Dr. **Klopsch,** Docent an der königl. Universität.

Liebenow's
General-Karte von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im **Maassstabe** von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem **Plane der Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant **Liebenow. Zweite Auflage.**

Preis 1 Thlr. 15 Sgr. auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt mit einem Plan von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Die soeben vollendete **zweite Auflage ist gewissenhafts bis auf die neueste Zeit ergänzt und berichtigt worden, wovon eine Vergleichung mit der ersten Auflage sehr leicht die sicherste Ueberzeugung verschaffen dürfte.** [5311]

Zum Familien-Gebrauch
werden die patentirten und vielfach preisgekrönten
echt amerikanischen Nähmaschinen
empfohlen durch die Niederlage
Ohlauerstraße 73. [5310]

Die neu präparirte concentrirte
Königsdorff-Jastrzember Soole

hat seit der kurzen Zeit ihres Versandes in den mannichfachsten Krankheiten, wie Scrophulose, **Rheumatismus, Anschwellung** der **Drüsen,** chronischen **Anschwellungen der Gebärmutter** und **Eierstöcke,** lang bestehenden **Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks** und **Hirns** eine **heilbringende Verwerthung** gefunden. Die große Menge der wirksamsten Bestandtheile, wie **Jod, Brom, Magnesium, Calcium** 2c. räumt diesem Präparat aus dem Grunde einen so wichtigen Platz ein, weil durch die vorhergenannten medicinischen Stoffe gerade diejenigen Krankheiten mit Glück bekämpft werden, die jetzt durch die immer mehr um sich greifende Verweichlichung in so erschreckender Weise sich vermehren. — Analyse und Gebrauchs-Anweisung bei Bädern befindet sich auf dem Etiquette der Flaschen.

Die concentrirte Soole, wie der zum Trinken ohne alle **Verdünnung** verwendbare Brunnen sind zu beziehen im General-Debit des Apotheker **Wollmann** zu Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien. [3285]

Clavier-Institut.

Am 1. Juni d. J. beginnt ein neuer Cursus. — Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr **Karlsstraße 36.** [5309] **G. Felsch.**

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Dr. **Philip Immerwahr** auf Polkendorf bei Neumarkt i/Schl. beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Wien, den 29. Mai 1864.
Martin A. Krohn.

Als Verlobte empfehlen sich: [5920]
Anna Krohn.
Dr. **Philip Immerwahr.**
Polkendorf. Breslau.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Paula,** geb. **Feist,** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. Mai 1864.
[5909] **Heinrich Heimann.**

Heute Morgen $8\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Ida** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Bonn, den 26. Mai 1864.
[5903] Professor Dr. **R. Lipschitz.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Conditor **Bruno Busch,** im Alter von 38 Jahren, welches wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.
Breslau, den 29. Mai 1864.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 4 Uhr, Friedrich-Wilhelms-Straße auf dem großen Kirchhof statt.

[5902] **Todes-Anzeige.**
Gestern Früh $4\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, der Hotelbesitzer **August Birkner.** Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. Freiburg, den 30. Mai 1864.
Verw. **Birkner,** geb. **Bartsch.**
Die Beerdigung findet Mittwoch d. 1. Juni, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 27. d. Mts. starb in Rosenberg O.-S. meine liebe Schwiegermutter, die verwittwete Rector **Theresia Heisig,** in dem Alter von 64 Jahren. Dies zur Kenntniß allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige. [5287]
Gr.-Glogau, den 29. Mai 1864.
Murrmann,
Lehrer am königl. kath. Gymnasium.

Am 28. d. M. starb im Lazareth zu Viborg unser ältester Sohn und Bruder **Paul** am Gehirntyphus. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten:
[5335] **H. Zimmer** und Familie.
Reih-Kirschdorf, den 29. Mai 1864.

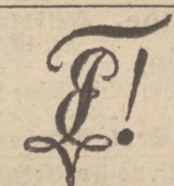
Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Mariechen Faust mit Hrn. Maurermstr. W. Stürmer in Berlin, Frl. Antonie v. Hackewitz mit Hrn. Prem.-Lt. Ernst Knappe in Cöslin, Frl. Helene Litzmann mit Hrn. Karl Bär in Prenzlau, Frl. Marie Storbeck mit Hrn. Otto Zierau, Kl.-Ellingen und Arneburg.
Ehel. Verbindungen: Hr. Otto Lutter mit Frl. Anna Böhm in Berlin, Hr. Controleur Ferdinand Spangenberg mit Frl. Mathilde Wehmer das., Hr. Adalbert Brettschneider mit Frl. Clara Knuth, Ketzin u. Spandau.
Todesfälle: Hr. Rentier Wilh. Krafft in Berlin, Frau Emilie Kobert, geb. Juncker, das., Hr. Rentier C. Otto das.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 1. Juni, Abends 7 Uhr: Herr Gymnasiallehrer Dr. Markgraf: Der Kampf Breslaus gegen König Georg Podiebrad von Böhmen. [5304]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 1. Juni, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: 1) Herr Professor Dr. Römer: Bericht über eine geologische Reise nach Spanien. 2) Her Professor Dr. Aubert: Ueber den Glanz. [5303]

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 31. Mai. Viertes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui,** ersten Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. Zum ersten Male: **„Carnevals-Abenteuer."** Komisches Ballet in 3 Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Fräulein Claudine Couqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher: **„Liebe kann nicht Alles,** oder: **Er ißt auch."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Förster.
Mittwoch, den 1. Juni. **Benefiz** und **letztes** Auftreten des Fräul. **Christ.** Neu einstudirt: **„Die Frau Professorin,** oder: **Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charl. Birch-Pfeiffer.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 31. Mai. Zum 5. Male: **„Bruder Lüderlich."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von Conradi.
Anfang des Concerts 3 Uhr.
Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.



Zu dem Sonnabend den 4. Juni in Semmelwitz bei Jauer stattfindenden Antritts-Commers ladet ihre alten Herren freundlichst ein:
Die Breslauer Burschenschaft Vratislavia (Raczeks).
Hans Goretzky, stud. juris,
[5913] Kneipwart.

Wegen später Rückkunft von Venedig und hauptsächlich des Wollmarkts wegen auf 8 Tage verlegt.
Extrazug
nach **Berlin** und **Hamburg** und von da weiter nach dem Kriegsschauplatze am Sonntag **den 19. Juni 1864,** Abends 8 Uhr, vom Märkischen Bahnhofe aus.
Vorläufige Anmeldungen und Gratis-Programme im **Comptoir Neuschestraße 51.**
Billets zur Weiterfahrt nach dem Kriegsschauplatze werden in Hamburg in dem noch zu bestimmenden Comptoir ausgegeben werden.
[5321] **Louis Stangen.**

Bei seinem Abgange nach Hamburg sagt allen lieben Freunden und Bekannten herzlich Lebewohl: **Hugo Henning.**
Breslau, den 28. Mai 1864. [5914]

An den **curiosen Longinus.**
Siehe Kladderadatsch Nr. 25, 4. Seite.
[5916] **Ein Stammtisch.**

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes
anatomisches und
ethnologisches
Museum.
Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [4207]

Humanität. [5327]
Heute: Großes Concert von Alex. Jacoby.

[5922] **Musikaufführung**
des Sängerchors der **christkatholischen Gemeinde** am Montag den 6. Juni Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr in der Halle, Grünstr. 6. Programms à 5 Sgr., für den Eintritt giltig, sind bei Hrn. Hofferichter, Ohlauerstr. 40, zu haben.

Volksgarten.
Heute Dinstag den 31. Mai: [5325]
Konzert
der **Heinsdorfschen** Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag den 31. Mai: [5326]
großes Garten-Konzert
bei brillanter
Garten-Illumination.
Nach dem Konzert:
großer Ball.
Alles Uebrige die Anschlagezettel.

A. Seiffert's
Garten und Glassalon.
Heute Dinstag:
Grosses Concert der ungarischen National-Musik-Kapelle, unter Leitung der Kapellmeister Herren Bálárs-Kalmán und Franz Bessanyi.
Anfang 6 Uhr. Ende $10\frac{3}{4}$ Uhr.
Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
[5919] **A. Seiffert.**

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch: [5899]
Vauxhall und Fahnenfest
bei orientalischer Beleuchtung des ganzen Gartens, vollständig neu arrangirt.
Restauration à la carte, **Lagerbier** vom Eise.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Pers. 3 Sgr.



Hilfe! Hilfe!
Frühere Hilferufe um endlichen Ausbau der Chaussee von Tarnowitz nach Peiskretscham haben die Kreisstände des Kreises Beuthen OS. unterm 28. April d. J. vermocht, denselben durch den Beschluß, mit dem Ausbau sofort vorzugehen und die Arbeiten einem Privatunternehmer in Verdung zu geben, Folge zu verschaffen. Wie wir erfahren, ist man bereits von privater Seite bei der königl. Regierung in Oppeln vorstellig geworden, um diesen Kreistags-Beschluß in **schnellerer** Weise, als es bei den **früheren** geschehen ist, in Ausführung zu setzen. Die auf dem Kreistage selbst verabredete vierwöchentliche Frist ist abgelaufen, aber anscheinend die Sache noch im alten Stadium. — Wann dürfen so viele Tausende von Interessenten des diesseitigen und nachbarlichen Kreises hoffen, ihre Interessen endlich gefördert zu sehen? Die königl. Regierung dürfte diesem ermunterten Hilferufe um so schneller Rechnung tragen, als der Unternehmer bereits mit 600 bis 800 Arbeitern der definitiven Uebertragung durch das landräthliche Amt zu Beuthen OS. sehnlichst entgegensieht. Darum nochmals **Hilfe! Herr Chef-Präsident! Hilfe!** [5330]

Neue Zithern
sowie alle Sorten **Saiten** für Zithern, empfiehlt: **Emil Liebich,** Instrumentenmacher, am Neumarkt 12. [5904]

Bekanntmachung.
Die Lieferung und Aufstellung eiserner Schwellenträger für die Orla-Brücke in Station 7,25 der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, 200 Ctr. Schmiedeeisen und $8\frac{1}{2}$ Ctr. Gußeisen, soll im Wege der Submission vergeben werden und ist zu diesem Behuf ein Submissions-Termin auf den
14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten (Flurstraße auf dem alten Oberschlesischen Bahnhofe) anberaumt worden. Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung und Aufstellung eiserner Schwellenträger für die Orla-Brücke"
bis zu dem gedachten Tage einzureichen und erfolgt die Eröffnung derselben im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.
Die Lieferungsbedingungen so wie die Zeichnungen liegen in dem vorstehend bezeichneten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und werden auf portofreie Anfragen den Lieferungslustigen mit dem Formular zu Lieferungs-Offerten zusandt werden.
Breslau, den 28. Mai 1864. [5292]
Der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.
W. Schultze.

Um den mehrseitig geäußerten Wünschen des Publikums zu entsprechen, übernehmen wir vom 1. Juni c. ab die **Aufbewahrung von Werthpapieren,** sowohl offen wie auch in versiegelten Packeten, und stellen darüber Depositenscheine aus. — Die näheren Bedingungen sind bei uns einzusehen.
Breslau, den 30. Mai 1864.
Schlesischer Bank-Verein.
Graf Hoverden. Fromberg. [5315]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird. [5258]

Die Aufstellung der Gasmesser
erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind.
Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [5288]
Die Erhebung des einmeiligen resp. halbmeiligen Zolles an der Chaussee zwischen Kattowitz und Königshütte im Dorfe Domb soll vom 1. Juli bis vorläufig den 31. Dezember d. J. verpachtet werden. Es steht zu diesem Zwecke
am 9. Juni d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
in der Dominial-Kanzlei hierselbst Termin an, und an demselben Orte sind die Pacht-Bedingungen von heut ab zur Kenntnißnahme ausgelegt.
Kattowitz, den 28. Mai 1864.
Das Directorium der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-Bau-Actien-Gesellschaft.
Grundmann. Knappe. Dalibor.

Glaz-Neisser Chaussee-Aktien-Verein.
Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den [5318]
22. Juni c., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthofe zum Stern hierselbst, ergebenst eingeladen. Reichenstein, den 29. Mai 1864. **Das Directorium.**

Trebnitz-Zdunyer-Aktien-Chaussee.
Montag den 13. Juni d. J., Früh 10 Uhr, wird im Hotel des Herrn Blaschke hierselbst die gewöhnliche **General-Versammlung** abgehalten. Die Herren Aktionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 33—36, 41—43 des Statuts ergebenst eingeladen.
Militsch, den 19 Mai 1864. [5058] **Das Direktorium.**

Gorkauer Societäts-Brauerei.
Die stillen Gesellschafter werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 29. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** nach Breslau in das Gartenlokal, Neue Gasse Nr. 15, eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
Bericht über die Ausführung der von der letzten außerordentlichen General-Versammlung gefaßten Beschlüsse und weitere Feststellung der Modalitäten, unter welchen eventuell die Auflösung der Gesellschaft erfolgen soll.
Diejenigen, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben, der Anordnung des § 41 der Statuten gemäß, ihre Antheilsscheine, resp. die zu etwaiger Vertretung erhaltenen Vollmachten in den Tagen des **27. und 28. Juni d. J.** und zwar **spätestens bis 5 Uhr Nachmittags** des letzten Tages, bei dem Herrn Kaufmann **Bunke,** Ohlauerstraße Nr. 1, gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren, welche als Legitimation zur Betheiligung an der General-Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Antheilsscheine wiederum ausgehändigt werden.
Gorkau, den 28. Mai 1864.
Die Geschäfts-Inhaber.
[5205] **Wilhelm Freiherr von Lüttwitz. August Horstig.**

Meine bekannte **Leih-Bibliothek**
(monatlich à **5** Sgr., **7½** Sgr., **10** Sgr.)
Lesezirkel für die **neuesten Erscheinungen,** vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¾ Thlr., mit **Prämien** à 3 Thlr. für Hiesige, sowie für **Auswärtige,**
Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,
erlaube ich mir ergebenst zu empfehlen. [5295]
Joh. Urban Kern, Neuschestraße 68.

LE CONSERVATEUR.

Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für
gegenseitige Aussteuer und Versorgung.
Bestehend zu Paris seit dem Jahre **1844.**
Gezeichnetes Capital 120 Millionen Francs.

Der „Conservateur" bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police ohne Erhöhung der Prämie. Selbst bei **Ableben** des Versicherten oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherers wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder werden unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt, welche bis zur Vertheilung unveräusserlich ist. Dieser Umstand allein ist die beste Garantie für die Versicherten, denn ihr Capital bleibt jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger" giebt alle 3 Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften.

Statuten, Jahresberichte und Prospecte liegen dem geehrten Publikum im Büreau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, auch werden daselbst Versicherungsverträge abgeschlossen.

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstrasse 8.

NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, **wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen.** [5067]

Wandelt's Institut (Filiale)

für Pianofortespiel und Harmonielehre, Alte-Taschenstraße Nr. 15, eröffnet Donnerstag den 2. Juni einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. — Anmeldungen werden, mit Ausnahme von Sonntagen, täglich von 11 Uhr an, entgegengenommen von
[5848] **Rob. Nafe.**

Die Saison des Königl. Preußischen Bades
Oeynhausen (Rehme) in Westfalen
(kohlensaure Sooltherme-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Skropheln, Rheumatismus, Uterinleiden ꝛc.)
währt vom 15. Mai bis 15. September.
Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt
[3009] **Die Königl. Bade-Verwaltung.**

In Folge der ausgeschriebenen Concurrenz wegen Einreichung von Bauplänen behufs Neubau einer Synagoge hierselbst sind bis zur festgesetzten Zeit elf Entwürfe von verschiedenen Architekten eingereicht worden.

Eine zum Zwecke der auszuführenden Vorarbeiten von den Gemeindevertretern ernannte Commission, welche die eingegangenen Arbeiten wiederholt einer eingehenden Beurtheilung hinsichtlich der räumlichen und lediglich auf den Kult bezüglichen Verhältnisse unterzog, wählte sodann eine technische Commission, bestehend aus dem
Königl. Baumeister Herrn Hannig,
Privat-Baumeister Herrn Jakisch,
und dem **Maurermeister Herrn Steinmetz**
behufs Abgabe eines Gutachtens wegen Zuerkennung der ausgesetzten Prämie.

Eine wiederholte und endliche Prüfung am 23. März d. J. ergab als Resultat die einstimmige Zuerkennung der ausgesetzten Prämie von 150 Thalern dem königl. Bau-Inspektor Herr Treuding zu Königshütte für seinen allen Anspüchen auf das glänzendste genügenden Entwurf.

Unter den anderen eingereichten höchst anerkennungswerthen Entwürfen befand sich auch ein, von dem Architekten Herrn Goedeking aus Berlin gefertigter. Diesen glaubte die Commission einzelner ansprechender Bautheile wegen rühmlich zu erwähnen, und demselben eine zweite Prämie von 100 Thalern zuzuerkennen. [5917]
Beuthen OS., im Mai 1864. **Der Gemeinde-Vorstand.**

Bei unserer diesjährigen **Inventur** haben wir sämmtliche älteren Bestände unseres Waaren-Lagers für den
„Ausverkauf"
zurückgestellt. — Das Lager besteht aus einer großen Partie
seidener Stoffe, Bänder, Schleier, Spitzen-Tücher, Coiffuren und Netze,
welche wir zur **Hälfte** des **Selbstkostenpreises** jetzt abgeben.
Poser & Krotowski,
[5299] **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

Unser Comptoir befindet sich von heute ab: **Karlsstr. 11,** 1 Treppe hoch.
[5923] **M. Schiff & Co.**

Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich **am 15. k. Mts.** meine
Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen,
in **Breslau vor dem Nikolaithore,** dem Glashause gegenüber,
eröffnen werde. — Es werden jedoch schon während des **diesjährigen Wollmarktes meine landwirthschaftlichen Maschinen in meiner Fabrik in reicher Auswahl** ausgestellt sein. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf meine **Getreidedrill-** und **Dresch-Maschinen,** welche ich auf Verlangen auf meinem bei der Fabrik befindlichen **Versuchsfelde Probe arbeiten** lassen werde, ergebenst aufmerksam zu machen.
Theresienhütte bei Falkenberg O/S. und Breslau, im Mai 1864.
[5901] **A. Rappsilber.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens** billigst das Wäschegeschäft von [5074]
Herrmann Heufemann, Nr. 8 Alte Taschenstraße, neben Röhnelt's Hotel.

Oeffentliche Vorladung.

1) Der Handlungs-Commis Julius **Krebs**, am 5. Oktober 1841 in Kreuzburg geboren, gegenwärtig vermuthlich in Sacramento in Californien sich aufhaltend,
2) der Chemiker-Sohn Andres Johannes **Wiesner**, am 24. Mai 1840 in Moskau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
3) der Böttchergesell Karl Adolf Herrmann **Nitsche**, am 16. August 1837 in Breslau geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist,
4) der Rathssekretärsohn Eugen Emil Felix Richard **Hahnel**, am 24. Mai 1841 in Breslau geboren, gegenwärtig in Amerika sich aufhaltend, [859]
5) der Actuarsohn Hugo Karl Herrmann **Fränkel**, am 25. Mai 1841 in Pleschen geboren, gegenwärtig in Amerika sich aufhaltend,
6) der Schriftsetzersohn Gustav Ferdinand Julius **Appoldt**, am 18. Dezbr. 1840 in Breslau geboren, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist,
7) der Matrose Moritz **Weinberg**, am 10. Febr. 1841 in Rawicz geboren, vermuthlich in Baltimore in Amerika sich aufhaltend,
8) der Bäckergesell Johann Karl Alexander **Wagner**, am 15. Dezbr. 1839 in Warschau geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist,
9) der Zuckersiedergehilfe Ferdinand **Kusche**, am 7. April 1841 in Sum, Gouvernement Czarkow in Polen, geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt ebenfalls unbekannt ist,
10) Müller Ernst Hugo August Richard **Dittmann**, am 21. Dezbr. 1839 in Breslau geboren, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt und nicht zu ermitteln gewesen ist,

sind angeklagt, die preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen und dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres sich zu entziehen gesucht zu haben.

Auf Grnnd des § 110 Str.-G.-B. ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf
den 30. Dezbr. 1864, Vorm. 8 Uhr,
im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Beim Ausbleiben des Einen oder Anderen, wird mit der Untersuchnng und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 20. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

[858] **Ediktalladung.**

Die Inhaber der unten verzeichneten altlandschaftlichen schlesischen Pfandbriefe werden auf Grund der §§ 126, 127 Tit. 51 der Proz.-Ordn. aufgefordert, mit ihren Ansprüchen darauf bis zum Zinstermin Weihnachten 1864, spätestens in dem auf
den 3. Februar 1865, Vorm. 11 Uhr,
anberaumten Termine in unserem Geschäfts-Lokale, Ohlauerstraße Nr. 45 hierselbst, sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den untengenannten Extrahenten des Aufgebots an Stelle derselben neuausgefertigte Pfandbriefe, oder insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Pfandbriefs-Verzeichniß.

I. Bladen O. S. Nr. 15, Ratibor O. S. Nr. 65, Rommenau B. B. Nr. 26, Weidenbach O. M. Nr. 11, Wilhelminenort O. M. Nr. 27, u. Ob.-Wolmsdorf S. J. Nr. 5 — über je 1000 Thl.; — Gr.-Krichen L. W. Nr. 17 à 600 Thl., Boblowitz O. S. Nr. 3, Gleinig G. S. Nr. 87, Gabersdorf M. G. Nr. 215, Göllendorf O. M. Nr. 31, Ober-Nieder-Merzdorf M. G. Nr. 21, Münsterberg-Frankensteiner ehemal. Domänengüter M. G. Nr. 65, Pischkowitz M. G. Nr. 81, Roschkowitz II. Antheil B. B. Nr. 25, Schönheide M. G. Nr. 22, Wallmersdorf G. S. Nr. 75, Groß-Wandriß I. Liegn. Kr. L. W. Nr. 43, Weigwitz B. B. Nr. 32 — über je 500 Thl. — Casimir und Zug. O. S. Nr. 35 à 400 Thl., Grüben B. L. Nr. 90 à 200 Thl., Bitschin O. S. Nr. 364, Gr. Kl.-Güttmannsdorf S. J. Nr. 86 — über je 40 Thl., — Klein-Beltsch L. W. Nr. 68 à 20 Thl., Bettlern B. B. Nr. 246 à 100 Thl. und Schadewalde G. Nr. 92 à 20 Thl., Ob.-Nied.-Damsdorf S. J. Nr. 171, Ober-Schüttlau G. S. Nr. 56, 60 — über je 100 Thl.

Extrahentin: Fräulein Julie Andermann zu Frankenstein.

II. Bitschin Kr. Tost O. S. Nr. 209, Kl.-Merzdorf, Kr. Schweidnitz, S. J. Nr. 36 — über je 50 Thl. — und Ob.-Sebnitz L. W. Nr. 21 über 100 Thl.

Extrahent: Vorstand des Sterbe-Kassen-Vereins von Lehmgruben, Huben u. Herdain.
Breslau, am 13. Mai 1864.
Schles. Generallandschafts-Direction.

[857] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthums-Tag am 16. Juni d. J. eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage **vom 20. bis 24. Juni d. J.,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zins-Coupons die Tage **vom 25. bis 30. Juni d. J.** bestimmt.

Die Zinskoupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je besonders zu verzeichnen. Breslau, den 11. Mai 1864.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
Graf v. Saurma.

Ein Mahagoni-Flügel
von sehr gutem Ton ist für 150 Thlr. zu verkaufen Tauenzienstraße 79, 2 Treppen. [5823]

[860] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register sind Nr. 242
1. **Gustav Albert Lüdersdorff** und
2. **Herrmann Scholz,**
beide hier, als Collectiv-Prokuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 351 eingetragenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Schöller** heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [855]
Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist heute zufolge Verfügung vom 24. Mai 1864 unter Nr. 19 die seit dem 21. Mai 1864 unter der Firma: **Hanke, Jacobi u. Comp.** zu Schoosdorf (Bahnhofsstation Greiffenberg in Schl.) bestehende Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1. der Rittergutsbesitzer **Alexander von Normann** auf Schoosdorf,
2. der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hanke** zu Löwenberg,
3. der Kaufmann **Carl Eduard Jacobi** zu Greiffenberg,

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur
a) der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hanke** und
b) der Kaufmann **Carl Eduard Jacobi,**
aber jeder für sich allein, befugt.
Löwenberg, den 25. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Der **Bürgermeister-Posten** hierselbst, mit dem ein Gehalt von 400 Thlr. und 40 Thlr. Wohnungsmiethe jährlich verbunden ist, ist vacant und können qualificirte Bewerber sich bis zum 1. Juli d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Herrn A. Stern, melden. Sohrau O/S., den 27. Mai 1864.
Der Magistrat. [856]

Pferde-Auction. [5333]

Donnerstag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen in **Nr. 13 Vorwerksstraße** in der **Rabe'schen Konkurs-Sache**
Sechs gute Arbeits- und Wagenpferde (2 Schimmel-, 2 Rappen- und 2 Braunen-Wallache)
versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auction. [5334]

Freitag, den 3. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude **50 Paar neue und getragene Stiefeln,** 15 Dtzd. bunte Porzell.-Bierkufen-Deckel, div. Eisenzeug und **um 10 Uhr drei Kohlen- und ein Möbel-Handwagen** versteigert werden. **Fuhrmann,** Auctions-Commiss.

Auktion edler Pferde.

Heute Dinstag, den 31. Mai, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze nachgenannte Pferde:
1) **Adrast, arabischer Schimmel-Hengst,** 5' 1", gez. 1858 im Podiorskyschen Gest.,
2) **Arabella, arab. Stute, Fuchs,** 5' 2", gez. 1852 in Dombrowka,
3) **Reveller, engl. Vollblut-Wallach, Muskatschimmel,** 5' 6", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest.,
4) **Lotus, brauner Halbblut-Wallach,** 5'7", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gestüt,
5) **Crinoline, Halbblut-Stute, Rappen,** 5' 5", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gestüt, [5041]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Guido Saul, Aukt.-Commissarius.

Auctions-Fortsetzung.

Heute Dinstag den 31. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,
die Auction von Teppichen, Tischdecken, einer großen Partie Tüll- und anderen Gardinen sowie Tapisseriewaaren
fortsetzen. [5331]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Leinwand-Auktion.

Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,
I. **50 Stück Leinwand** von geringer bis bester Qualität,
II. **60 Dtzd. leinene Taschentücher,**
III. **leinene Tisch- und Handtücher**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5263]
Guido Saul, Auktions-Kommissarius.

Auction. [5332]

Für auswärtige Rechnung sollen Montag den 6. Juni, Vormittags von 11 Uhr ab im Tempelgarten (Neue Gasse)
35 Stück feine Schafböcke aus Negrettis-Stammschäferei des ritterschaftlichen Gutes Retchendorf in Mecklenburg, Tochterheerde von Lenschow,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Die Besichtigung der Böcke findet vom 4. Juni ab statt.

Für die Frauenwelt!

Dr. **Legab's** Frauenelixir, Preis pr. große Originalflasche 1 Thlr., beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt, wie Tausende von Fällen während 20jähriger segensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Centralspedition habe ich Herrn **Michaelis Schlesinger** in Berlin, Alte-Jakobsstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird. [5293]
Bielschowsky,
Besitzer der priv. Apotheke zu Bojanowo im Großherzogthum Posen.

Im großen Seidenband-Ausverkauf
Schmiedebrücke Nr. 28
sind die Preise bedeutend ermäßigt. [5867]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Verloren.

Der Niederlage-Schein A. Folio 562 Nr. 6 vom 23. April 1864 über vier Kisten Wein in Flaschen: Nr. 6371, 6372, 6374, 6375, ist mir abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. [5924] **Chr. Hansen.**

Nürnberg, Rothes Roß.

Zum Beginn der Reisesaison erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete, allen hohen Herrschaften und respectiven Reisenden seinen jeden Comfort darbietenden Gasthof in geneigte Erinnerung zu bringen. **Paul Galimberti.**

Kur-Anzeige.

Auf vieljährige Erfahrungen beruhende, sichere und gründliche Heilung aller **skrophulösen** und geheimen Krankheiten, in der Kräuter-Trink- und Bade-Kur-Anstalt des Arztes **J. Lenhard** in Weidenau,
[3967] k. k. österr. Schles.

Ich erkläre hiermit, daß ich auf die von **Anton Bergmann** in Neurode und Fräulein **Molly von Bongé** in Ludwigsdorf acceptirte und mit meinem Giro versehene Wechsel, gleichviel ob solche noch coursiren oder schon fällig gewesen sind, keine Zahlungs-Verbindlichkeit übernehme, da mir hierauf weder Valuta noch eine Verrechnung geworden ist. [5319]
Ludwigsdorf den 29. Mai 1864.
A. Drott.

Photographien

werden äußerst sauber und scharf bei schöner und trüber Witterung täglich für den billigen Preis von 2 Thlr. das Dutzend Visitenkartenbilder gefertigt. Auch größere Bilder werden zu billigen Preisen sauber gemacht im Atelier Reusche-Straße Nr. 51. [5328]
Schwentner, Maler und Photograph.

Westphal's Hôtel
und [5294]
Weinhandlung,
Schuhbrücken- und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (vormals Peickert),
empfiehlt seine **vollständig** neu und höchst elegant renovirten Lokalitäten und vorzüglich den im neuesten Geschmack ausgestatteten **Weinkeller. Diners** und **Soupers** auf Wunsch in **separaten Zimmern.** Küche und Weine zu empfehlen.
Zum Wollmarkt sind noch einige Zimmer des Hôtels, welche ebenfalls neu ausgestattet, disponibel.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine **Omnibus** täglich Nachmittags 5 Uhr und Abends 9 Uhr von Spittelndorf über Parchwitz nach Steinau a. O. gehen.
Steinau, den 28. Mai 1864.
[5291] **Wilh. Scheibler.**

Rittergut mit Mühle und Gasthaus.

Unmittelbar an der Chaussee, ½ St. von dem Bahnhofe und Stadt, prachtvollem Bau- und Kulturzustande, freundliches Schlößchen, 8 separirten Piecen, herrlichen Garten.

670 M. Areal incl. 130 M. Riesel-Wiesen, 2- und 3schürig, am Garten gelegen, 500 Schafe, 30 Kühe, 10 Pferde. Zum 1. Juni 3376 Thlr. Einnahme und z. Mühle, Gasthof und Häuserpacht 900 Thlr., Wolle 10 Ctr. 830 Thlr., für 32 M. Raps 896 Thlr., Bodenbestard von 300 Schffl. Roggen 450 Thlr., Milchpacht 200 Thlr., Schafbracken 100 Thlr. Preis 43,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr. Näheres durch Herrn Ober-Amtmann **Müllner** in Gleiwitz. [5305]

Güter

in jeder Größe, und in guten Gegenden Schlesiens, die mir persönlich bekannt sind, kann ich den Herren, die sich ankaufen wollen, bestens empfehlen.

So auch ersuche ich die Herren Verkäufer, mich mit deren gef. Aufträgen zu beehren, und werde das Vertrauen rechtfertigen.

Ich werde vom 4. Juni bis incl. 8. in Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 6, von Früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu sprechen sein. [5217]
Frankenstein, den 30. Mai 1864.
Adolph Neumann, vorm. Rittergutsbesitzer.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald** in Berlin, à Flasche 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. [5296]

Dieses ausgezeichnete, aus den vorzüglichsten Vegetabilien hergestellte Parfüm ist echt zu haben in der **General-Niederlage** für Schlesien bei **Heinrich Lion** in Breslau, Neuschestraße 48, und in den Niederlagen bei
Herrmann Büttner, Ohlauerstr. 70.
Brossock & Weiß, Neue-Sandstr. 3/4.
A. Wittke, Tauenzienstraße 2a.
Robert Hübscher, Gr. Scheitnigerstr. 12c.
A. Schmigalla, Matthiasstraße 17.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquett, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Buckskins).
Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
Schlafröcke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella ꝛc.).
Knaben- (Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Juppen, Beinkleider, Westen ꝛc.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — **Billigste Preise.**

Albrechtsstraße 51. 51. 51. **L. Prager,** Albrechtsstraße 51. 51. 51.

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [5237]

Die **Niederlage** der
Neusilberfabrik u. des galvanischen Instituts
von
H. A. Jürst & Comp. in Berlin,
Breslau, am Ringe 56,
empfiehlt zu
Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken
ihre vom besten und weißesten Neusilber gefertigten und stark versilberten
Tafel-Geräthschaften
als das Haltbarste und Dauerhafteste für den täglichen Gebrauch,
sowie ihr vollständiges Lager
von
Moderateur- und Photogene-Lampen
der besten deutschen und französischen Fabrikanten. [5300]



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein **Geschäftslokal**, wie auch meine **Schlosserwerkstatt** von der **Neuen-Weltgasse Nr. 33,** nach meinem Grundstücke, **Neue-Kirchstraße** (Nikolai-Vorstadt) **Nr. 10b,** in die neu erbaute Fabrik, verlegt habe, mein Verkaufs-Lokal und Waaren-Magazin aber
Neue-Weltgasse Nr. 37
sich befindet.
H. Brost.
[5250]

Ich empfehle
Geldschränke mit combinirtem Bramah-Verschluß,
Brückenwaagen bester und stärkster Construction.
Bettstellen von Schmiedeeisen, zu den billigsten Preisen.
H. Brost, (Nikolai-Vorstadt), Neue-Kirchgasse Nr. 10 b.

Moderateur-
sowie alle übrigen **Tisch-, Wand-, Billard-** und **Salon-Lampen,**
metallene Haus- und Küchen-Geräthschaften,
roh und lackirt,
Bade-Apparate und Badewannen,
erstere in neuester Construction, letztere von starkem Zink,
Water-Closets,
in verschiedenen Formen und geruchlos,
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten, aber festen Preisen:
Die **Lampen-, Lackir-** und **Metallwaaren-Fabrik**
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.
Alle in dieses Fach schlagende Reparaturen so wie das Auflackiren schadhaft gewordener Gegenstände werden angenommen, zuverlässig, möglichst rasch und billigst ausgeführt. [5307]

Weiße reine Leinwand
in ganzen und halben Schocken, nur schwere Waare,
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke, [4812]
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Die **Niederlage** der
Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen Glasfabrik
„Josephinen-Hütte",
in Breslau, am Ringe 56,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse derselben, sowie ihre reiche Auswahl
Böhmischer und Belgischer Gläser.
H. A. Jürst & Comp.,
[5301] *am Ringe 56.*

Mineral-Brunnen

von 1864er Füllung

empfing und offerirt: [4259]

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Pillnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzemb-Königsdorffer, Karlsbader** Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Lippspringe, Marienbader** Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer, Roisdorfer, Schlesischer Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen- und Stahlbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder Salzbrunnen.**

Emser und Biliner Pastillen,
Cudowaer Lab-Essenz,
Krankenheiler Seife,
Karlsbader Sprudel- u. Krankenheiler Quellsalz.
Colberger, Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer, Wittekinder und Goczalkowitzer Badesalze.

Ebenso halte Lager sämmtlicher künstlicher Mineral-Brunnen aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** bei
H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Pianoforte-Fabrik von **Mager frères,**
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]

Norddeutsche Fluß-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

Die **Schleppkähne** der Gesellschaft liegen in **Berlin** und **Hamburg** zur Aufnahme von Gütern nach **Hamburg, Harburg** und **Berlin,** so wie nach den auf der Tour belegenen Zwischen-Stationen bereit.
Die Expedition der Schleppzüge wird nach dem diesjährigen Fahrplan **wöchentlich 3mal von Berlin** und **Hamburg,** nach Bedürfniß öfter, geschehen, und dadurch eine **prompte Lieferung** der Güter ermöglicht werden.
Frachten-Tarife sind bei Unterzeichneten zu haben, die jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Berlin, im März 1864. [4265]
Phaland & Dietrich,
Speditions-Geschäft, Haupt-Agentur der Gesellschaft.

Wichtig für Schuhmacher!
Die Schuhfabrik v. R. Landmann i. Weißenfels a. d. Saale,
en gros & en détail,
empfiehlt zum Wiederverkauf ihre gut und fein gearbeiteten Schuhe, Damen- und Kinder-Stiefletten, in allen möglichen Sorten. [5313]
Preis-Courante stehen auf Franco-Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Das Hôtel zur Stadt Wien
in Neustadt — Dresden
empfiehlt sich auch in diesem Jahre dem geehrten reisenden Publikum. Neben der besonders günstigen Lage am Marktplatz, sowie an der Elbe, gegenüber der Brühl'schen Terrasse und in der Nähe der Bahnhöfe, bietet es zugleich die herrlichste Aussicht auf die Berge der sächsischen Schweiz. Am Hause selbst befindet sich ein freundlicher Garten, welcher den geehrten Gästen stets geöffnet ist. [5103]
Mai 1864. **Wilhelm Pietzsch.**

Gute Bücher

fehlerfrei billiger wie sonst Jemand offerirt **J. Samosch Schuhbrücke 54. Herculanum u. Pompeji** Malereien Mosaiken, u. Bronzen v. Roux m. Text v. Barré deutsch v. Kaiser etc: schätzenwerth: Prachtwerk 6 Bde: kl: 4. eleg: geb: Leinewndb: st. 42 Thlr. f. **10** Thlr. **Löbe's** Landwirthschaftl. **Staats- Haus- u. Forstwissenschaft** v. **A—Z.** m. gegen **300** Abbild: sehr eleg: geb: statt 18 Thlr. f. **8** Thlr. **Hartmann Berg- u. Hüttenkunde** m. **Atlas royal-**fol: sehr **eleg:** geb: st: 8¾ Thlr. f. **4½** Thlr. **Chronik v. Breslau** vollst. m. Kpfr: sauber erh: v. **Menzel** (selten) f. **2** Thlr. **Pierer Conversationslexikon** 17 **sehr eleg: geb:** Bde: 4te Ausg: v. A—Z. st. 30 Thlr. f. **13** Thlr. dto. **Brockhaus** 12 Bde: 8te Aufl: f. **6** Thlr. **dto.** 7te Aufl: 16 Bde: inclus: Supplemnt: **Oken's** Naturgesch: Prachtw: vollst: m. color: Atlas inclus: Supplemnt statt 40⅔ Thlr. f. **12½** Thlr. **Tomblesson** der **Rhein** 2 Theile m. 140. prachtv: Stahlst: eleg: geb: st. 10 Thlr. f. **3⅓** Thlr. (selten). **Deutsches Handelsgesetzbuch** st: ¾ Thlr. f. ¼ Thlr. **Heideloff. Ornamentik des Mittelalters** neue Ausg: vollst: Prachtw: m. viel: Abbild: (selten) eleg: geb: st: über 30 Thlr. f. **12½** Thlr. **Huhn** Top: stat: histor: **Comptoirlexikon** v. **Deutschland** etc: eleg: geb: 6 Bde: v. A—Z. st: **15** Thlr. f. **4** Thlr. **Handels- u. Münzwissensch:** v. **Nobak** m. **119** Taf: **Abbild: 3 Bde:** statt 6¼ Thlr. f. **2⅓** Thlr. (selten) etc: **Belletristik, Kupferwerke, Bilder Land-Karten, Schulbücher, Musik:** etc: stets vorräthig. **Kaufe stets Bücher u. ganze Samml: u. zahle die höchsten Preise** [5936] **J. Samosch.**

Regelmäßige Dampfschifffahrten

zwischen
Stettin und Hull:
A. I. Dampfer „Emilie", Capt. H. Preuß. / „Alexandra", Capt. A. Bleckert.
Stettin u. St. Petersburg (Stadt):
A. I. Dampfer „Henriette", Capt H. Luetjens.
Stettin und Danzig (Elbing):
A. I. Dampfer „Colberg", Capt. C. Parlitz.
Abfahrt von Stettin am 1., 11. und 21. jeden Monats Morgens.
Stettin u. Königsberg (Elbing u. Tilsit):
A. I. Dampfer „Stolp", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von Stettin am 2., 12. und 22. jeden Monat Morgens.
A. I. Dampfer „Borussia", Capt. G. Eybe.
Abfahrt von Stettin am 7., 17. und 27. jeden Monats Morgens. [5130]
Rud. Chr. Gribel in Stettin.

Guts-Kaufgesuch.

Gesucht wird vom Selbstkäufer ein Rittergut, in einer, höchstens zwei Stunden pr. Bahn oder Wagen von Breslau zu erreichen.
Hauptbedingungen sind:
bequemes, gesundes Wohnhaus mit 8—10 Zimmern und hübscher Parkumgebung, überhaupt romantischer Lage, guter, massiver Baustand der Wirthschaftsgebäude, sicherer Boden, einige hundert Morgen Wald und schöne Jagd. — Preis 70—80,000 Thl., Anzahlung 25,000 Thl., Hypotheken mehrjährig unkündbar. Nur ein reeles Gut, welches langjährig in einer Hand gewesen, kann Berücksichtigung finden. Directe frankirte Offerten (Unterhändler sind ausgeschlossen) übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. C. [5857]

Ein rentables Gasthaus,

das größte am Orte, in welchem auch seit mehreren Jahren ein Wein-, Cigarren- und Colonialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, gelegen in einer sehr frequenten Kreis- und Grenzstadt Westpreußens, ist, eingetretener Familienverhältnisse halber, sofort für den festen Preis von 25,000 Thlr. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind mindestens 10,000 Thlr. erforderlich. — Das Nähere bei **Loewenberg** in Strasburg i. W.-Pr. [5197]

---

150 Stück Mutterschafe.



jung, mit edlen Böcken zugekommen, zur Zucht tauglich, und eben so viel **Schöpse** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Bürgsdorf bei Constadt. [4727]
von Pannwitz.

Futterrüben-Samen

(lange rothe), beste keimfähige Waare, haben noch abzugeben; [5214]
Gebrüder Staats, Karlsstr. 28.

Riesen-Futter-Runkelrüben
und weiße englische grünköpfige **Riesenmöhren** sind noch zu haben bei [5245]
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Von neuem **amerikanischen Pferdezahn-Mais** empfingen noch eine kleine Partie und offeriren davon zu zeitgemäßem Preise:
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit
noch nicht entöltem Theer
imprägnirt sind,
echt engl. Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech
zu soliden Preisen bei
Stalling & Ziem,
Nikolaiplatz Nr. 1. [4264]

Ostseebad Düsternbrook bei Kiel.

Eröffnung am 1. Juni.

Elegante Wohnungen in unmittelbarer Nähe der Bäder. Table d'hôte. Kalte Bäder in offener See, warme und künstliche Bäder aller Art, wie auch Kiefernadel-, Dampf- und Wannenbäder werden verabreicht. Logisbestellungen an die Direktion. [5061]

Berliner Porzellanlager, Schweidnitzerstr. 44,

an der Ohlaubrücke. [5249]

Die beliebten Tafel-Services englischer Form, sind wieder angekommen:

	zu 12 Couvert (102 Stück),	18 Couvert (150 Stück),	24 Couvert (207 Stück),
weiß	18⅔ Thlr.,	27⅔ Thlr.,	40¾ Thlr.,
bemalt in allen Farben	27 "	43 "	64 "

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere gediegenen Fabrikate von **Asphalt-Dachpappen** in Tafeln, Rollen und Streifen, deren große Vorzüge vor den gewöhnlichen, nur mit Theer imprägnirten Pappen sofort in die Augen fallen, ferner **Asphalt-Dachlack, Asphalt- u. Holzcement, Theer, Pech u. Nägel**, und führen derartige Arbeiten sachverständig unter Garantie aus.
[4256] **Reimann & Thonke**, Neue Taschenstraße Nr. 4.

Mineral-Brunnen, von 1864er frischer Füllung, [5901]
sowie **sämmtliche Wasser** von Dr. Struve u. Soltmann empfiehlt zu den billigsten Preisen: **Gustav Stenzel**, Tauenzienstraße 18.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren an der Bahn belegenen Provinzial- und Garnisonsstadt der Provinz Posen, ist in bester Marktlage ein massiv bebautes **Grundstück** (Vorder-, Seiten- und Hinter-Gebäude), **mit oder ohne Waarenlager**, bestehend aus **Galanterie- und Kurz-Waaren**, zu verkaufen. — Näheres auf frankirte Anfragen unter G. A. 100. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5290]

Stein-Kochgeschirre und Conserve-Kruken

mit luftdicht schließenden Patentdeckeln, zum Einkochen von Früchten, Spargel ꝛc., empfehlen in größter Auswahl zu Fabrikpreisen:
[4994] **W. Rothenbach & Comp.**, Schweidnitzerstraße 16/17/18.

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

eigener Fabrik, in vorzüglich schöner Qualität, empfiehlt Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen: [4929]
Neustadt O/Schl. **J. Mokrauer.**

Die zweite Sendung [5936]

feiner, neuer, englischer Matjes-Heringe

empfängt heute und empfiehlt:
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,

Künstlichen Guano, **Knochenmehl** mit 40% Peru-Guano,
Poudrette I. und II., **Superphosphat**,
Staßfurter Abraumsalz, **Knochenmehl** mit 25% Schwefelsäure
prima Qualität, präparirt,
offerirt unter **Garantie** des Gehaltes laut Preis-Courant die [5220]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Zum bevorstehenden Wollmarkt mache hiermit bekannt, daß ich in jüngster Zeit einige [5935]

Gelegenheitskäufe

v schwarzen Tafften, Long-Châles, Popelins, Mozambic, Barège, sowie in anderen **Kleiderstoffen**, als auch in **Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Leinwand und Tischzeugen** hatte, wodurch ich im Stande bin, sämmtliche vorstehenden Artikel

auffallend billig

zu verkaufen.

H. L. Schnapp,

Reuschestraße Nr. 55, zur „Pfauenecke."

Gleichzeitig bemerke, daß ich **Steppdecken** aller Art vorräthig habe.



Zur Reise

empfehle alle Größen Koffer, auch für Damen mit Einsätzen, Reisetaschen, zweckmäßig gearbeitete Reise-Necessaire, Waschtaschen, Courir-taschen, Schirmfutterale, Hutschachteln.
Preise billigst. **B. K. Schieß,**
[5298] Ohlauerstraße Nr. 87.

Crinolinen,

sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an, glatte, gerüschte und schottische wollene **Bänder**,
Perlen und Besätze,
neueste Ledergürtel und Knöpfe empfiehlt [5297]

Carl Reimelt,

Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Stahlfedern!

Unsere als vorzüglich anerkannte

Firma-Feder

ist wieder am Lager. Dieselbe zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie eben so auf rohem als feinem Papier vorzüglich schreibt und **sehr lange anhält.**
Preis pr. Gros 20 Sgr.

J. Poppelauer u. Co.,
Depot echt englischer Stahlfedern,
Nikolaistraße Nr. 80. [5189]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, bis 21 Fuß lang und 3 bis 5 Zoll hoch, empfiehlt billigst:
[5256] **Louis Wollheim,**
Reuschestraße 46, im Zwei-Kegel.

Ein noch brauchbarer kupferner **Braukessel** oder eine ganze Brauerei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wolle sich portofrei bei **S. Lustig** in Gleiwitz melden.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen zu **Dt.-Lissa** übernommenen Gasthof zum „Weißen Adler." Die Zimmer sind sehr gut möblirt und auf das Comfortabelste eingerichtet. Für gute Speisen, sowie für gute Getränke ist ebenfalls bestens gesorgt.
[5925] **Friedrich Böhm.**

Das Dominium Burgleben Rauden, Kreis Steinau, hat 200 Stück gesunde **Brackschafe** zu verkaufen. [5900]



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565]

Alexander Fickert,

Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, **Ecke der Schmiedebrücke.**

Stärke, Prima-Weizen, à Pfd. 2 Sgr., feinste Strahlen- à Pfd. 2½ Sg.
bei
[5856] **J. Mayjr.,**
Nicolaistraße 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

Prima belg. Wagenfett

offerirt billigst: [5912]
J. Mai jun.,
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Frische Zusendungen von

echtem Peru-Guano und Baker Guano Superphosphat

empfingen und offeriren: [4263]
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

1864er große Berger-Heringe, in sehr schöner Qualität, und auch **1863er Fnllbr.- und Ihlen-Heringe**, zu billigsten Stadtpreisen, in ganzen Tonnen bei

G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Die erwarteten Speckflundern, Goldfische, Bücklinge ꝛc. sind auch angekommen. [5329]

Agentur-Gesuch.

Für eine ältere, deutsche, solide **Feuer-Versicherungs-Anstalt** wird in Breslau oder den umliegenden Ortschaften ein thätiger Agent gesucht. Adressen werden sub Chiffre M. 8. poste restante Breslau erbeten.

Für Thierärzte.

Zur ständigen Beaufsichtigung eines großen Marstalls **wird ein practisch erfahrener Thierarzt**, der die gesammte Pflege und Behandlung, insbesondere den Hufbeschlag der Pferde zu leiten versteht, bei gutem Gehalt gesucht. Anerbietungen mit Qualifications-Nachweis sind frankirt unter Chiffre T. R. T. an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau**, Karlsstraße 42, zu richten. [5322]

Ein leistungsfähiges Haus, welches in Damast, Leinen und fertiger Wäsche, ebenso in leinenen und halbleinenen Bettzeugen arbeiten läßt, wünscht für dortigen Platz einen tüchtigen **Agenten**, welcher namentlich mit der Privat-**Kundschaft** bekannt ist. Nur solche Reflektanten wollen sich melden, welche gute Referenzen aufzuweisen haben. Näheres auf Franco-Anfragen unter A. 90 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5056]

Ein thätiger **Agent**, in einer verkehrsreichen Stadt Westfalens wohnend, wünscht als eine leistungsfähige **Oelfabrik** für diese Provinz zu vertreten. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gef. frank. Offerten unter W. R. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Zum möglichst baldigen Antritt
sucht ein junges **gebildetes Mädchen**, als **Verkäuferin**, in einem anständigen Putz- oder Modewaarenhandlung, unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adressen werden unter Chiffre E. A. poste restante Reichenbach in S. bald möglichst erbeten.

Für ein Hotel in Oberschlesien wird eine **Wirthschafterin**, die namentlich mit der Wäsche Bescheid weiß, gesucht. Polnische Sprache wünschenswerth, doch nicht Bedingung. Das Nähere unter W. C. Kattowitz. [5254]

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen Handarbeiten bewandert, wünscht als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin eine Stelle bei einer Dame. Salair wird nicht beansprucht. Gef. Off. werden erbeten: A. B. C. Fraustadt poste restante. [5285]

Ein in allen geometrischen Arbeiten erfahrener

Feldmessergehilfe

sucht Engagement. Gefällige Offerten werden durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Karlsstraße 42, unter Chiffre W. D. franco erbeten. [5323]

[5719] **Ein Commis,**
gewandter Verkäufer, wird zum 1. Juli für mein Modewaaren-Geschäft gesucht.
Liegnitz. **J. Stahl.**

Ein junger Mann, verheirathet, welcher als selbstständiger Galanterie- und Papierhändler existirt hat, sucht in dieser oder einer anderen Branche als Provisions-Reisender einige Commissionen. Franko-Offerten unter N. N. 28 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5822]

1) **Ein Solo-Klarinettist,**
2) **Ein 1ster Oboer** und
3) **Ein 1ster Fagottist,**
werden sofort bei dem Musik-Chor des 4. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 51, Garnison Frankfurt a. O., durch den Musikmeister **R. Börner** engagirt.

Korbwaaren

jeder Gattung in reichster Auswahl, vorzüglich schön. [5908]

Kinderwagen

neuester Façon mit Federgestell empfiehlt preiswerth:

L. Maschefsky,

Korbwaaren-Fabrikant,
am Neumarkt Nr. 27 im weißen Hause, und in der Bude am Ringe vor dem Rathhause, nahe der Staubsäule.

Flor la Patria.

Eine feine, angenehme **Hav.-Cigarre**, 1000 Stück 35 Thaler, 100 Stück 3 Thaler 15 Sgr., sowie eine reichhaltige Auswahl im Preise von 15 Thlr. bis 30 Thlr. pr. mille empfiehlt einer geneigten Beachtung. [5911]
Paul Koschny, Junkernstr. 35, 1. Etage.

Ein gut gehaltener **Theodolit** mit Stativ, ein gute **Boussole** mit Stativ und mehrere andere gute Meß-Instrumente stehen zum Verkauf bei **F. J. Berner,**
[5918] Administrator, Ohlauer-Str. 59.

Für Pharmaceuten.

Ein neuer Apparat zur Fabrikation von Mineralwässern ist zu verkaufen, auch könnten die Lokalitäten auf Wunsch pachtweise übernommen werden. — Anfragen per Adresse: Verwittwete Frau Apotheker **Plaschke** in Strehlen. [5712]

Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Bade-Wannen, so wie englische **Water-Closets** neuester Construktion, gänzlich geruchlos und transportabel empfiehlt zu billigen Preisen in verschiedenen Formen [5881]
A. Radoy, Altbüßerstr. 51.

S. Grätzer's
Dampf-Waldwoll-Fabrik
in Carlsruh O/S.

offerirt **Waldwolle** zu Polsterungen, **Waldwoll-Extract** zu Bädern und **Waldwoll-Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll-Fabrik „Humboldts Au" geliefert wurden.
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Ein tüchtiger und nüchterner

Blaufärber,

der mit zweiseitiger Küpenarbeit vertraut ist und selbstständig die Färberei führen kann, findet bald eine gute Stelle bei gutem Lohn und solider Behandlung. [5324]

C. Schmidt's Sohn

in Schmiedeberg i/Schlesien.

Ein wenig gebrauchter **Polix.-Flügel,** moderne Bauart, von **Bretschneider**, ist billig zu verkaufen in der [5306]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.



[3043]

Ein Oeconomie-Inspector

für ein Gut mittlerer Grösse, — Gehalt 150 Thlr. und freie Station; — mehrere **jüngere Oeconomen** (Verwalter) — Gehalt bis 100 Thlr. bei freier Station; —

2 Braumeister

für grössere Rittergutsbrauereien — Gehalt 4—500 Thlr. — werden zu engagiren gewünscht. Nachweis:
A. Goetsch & Co. in Berlin,
Zimmerstr. 48a. [5227]

Ein **Destillateur**, der auch im Reisen tüchtig ist, wird unter günstigen Bedingungen pr. 1. Juli zu engagiren gesucht. Frankirte Adressen unter M. B. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5336]

Tischlergesellen,

welche auf **Billard-Queus** gut eingerichtet sind, finden dauernde Beschäftigung in der Billard-Fabrik des [5320]
A. Wahsner, Weißgerbergasse 5.

Für Rübenzucker-Fabriken.

Ein **Zuckersiedermeister**, aus Hamburg gebürtig, der früher in Preußisch-Schlesien lange Jahre, seit 7 Jahren in Oesterreich in großen Fabriken, die bis 300,000 Ctr. Rüben verarbeiten, gearbeitet, wünscht Familienverhältnisse halber nach Preußen über- zusiedeln und sucht daher eine dauernde Anstellung; derselbe arbeitet auch mit Neutralisation (Kohlensäure). Gefällige Franko-Offerten unter H. K. 13 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5772]

Ein erfahrener **Braumeister** wünscht bei einer rentirenden Brauerei sich mit seiner Thätigkeit und einem **nicht unbedeutenden Einlage-Kapital** zu betheiligen. Offerten sub Chiffre C. G. 41 franco poste restante Ratibor. [5078]

Ein **Oel- u. Mehlmühlen-Werkführer,** der auch bas Raffiniren versteht und die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht zu Johannis d. J. anderweitiges Unterkommen. Frankirte Adressen unter M. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5861]

Apotheker-Lehrling.

Für die Behm'sche Apotheke in Berlin, Große Frankfurterstr. 52, suche sofort oder pr. 1. Juli einen Lehrling. [5286]
Ferdinand Hobe, Administrator.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Tuch- und Modewaarengeschäft baldiges Unterkommen. [5930]
M. Prager in Rybnik.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Mittelkabinets, Küche, Entree und Beigelaß, am Central-Bahnhofsplatz Nr. 7 ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5906]

Wollzelte.

Wer noch ein **Wollzelt** von uns zu miethen und aufgestellt zu haben wünscht, wolle sich gefälligst recht bald an uns wenden.
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Tr.

Albrechtsstr. 55 ist der 4te Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener **Gärtner**, in besten Alter, verheirathet (kinderlos), sucht eine seinen Leistungen angemessene Stellung. Näheres bei auf geneigte Anfragen der Kunst- und Handelsgärtner **E. Breiter**, Klosterstraße 2c.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen eine Wohnung, 1 Treppe hoch, bestehend aus 1 Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß. Das Nähere Weidenstraße 19. [5934]

Ohlauerstraße, in der frequentesten Gegend, ist ein Geschäftslokal, par terre und 1. Etage, zu vermiethen. Näheres hierüber erheilt Früh bis 9 Uhr und Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr:
S. Poser, Tauenzienstraße 26a.

Während des Wollmarktes

ist ein **geräumiger Laden** zu vermiethen Karlsstraße 11. [5921]

Während des Wollmarkts

sind einige **möblirte Zimmer** zu vergeben. Die Restauration **Graupenstraße 1.**

Während des Wollmarkts

sind zwei Zimmer Karlsstraße 14, 1. Etage, zu vermiethen. [5931]

Während des Wollmarkts
sind 2 fein möblirte Zimmer Riemerzeile 20, 1. Etage vornheraus, billig zu vermiethen.

Zum Wollmarkte.

Diejenigen Herrschaften, welche zum Wollmarkte Zimmer zu vermiethen haben, wollen dieselben mit Angabe des Preises im Stangen'schen Annoncen-Büreau, Karlsstraße 42, anmelden. [5281]

Zum Wollmarkte.

Zimmer während des **Wollmarktes** sind im Stangen'schen Annoncen-Büreau, Karlsstraße 42, für die den Wollmarkt besuchenden Herrschaften zu erfragen. [5280]

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter**, Berlin, Neue Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, ¼—¹⁄₆₄, versendet **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Lotterie-Loose, ¼, ⅛, ¹⁄₁₆, ¹⁄₃₂, ¹⁄₆₄ versendet am billigsten **Berhge**, Judenstraße Nr. 30 in Berlin.

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33,

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. Mai 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	67	60—64	Sgr.
dito gelber	65— 67	63	60—62	"
Roggen	45— 46	44	—	"
Gerste	40— 41	39	35—37	"
Hafer	31 — 32	30	29	"
Erbsen	52— 55	50	46—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 1/12 G., 15 1/12 B.

28. u. 29. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''86	331'''57	331'''29
Luftwärme	+ 5,4	+ 6,4	+ 9,9
Thaupunkt	+ 3,1	+ 0,4	+ 3,9
Dunstsättigung	82pCt.	59pCt.	60pCt.
Wind	W	W	S
Wetter	trübe	Sonnenbl.	trübe

29. u. 30. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''24	330'''78	332'''23
Luftwärme	+ 8,6	+ 7,6	+ 5,7
Thaupunkt	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,2
Dunstsättigung	69pCt.	77pCt.	80pCt.
Wind	SO	W	W

Breslauer Börse vom 30. Mai 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143 G.
dito	2M	142½ bz.
Hamburg	kS	152 B.
dito	2M	150⅚ bz. B.
London	kS	—
dito	3M	6. 20⅜ bz.
Paris	2M	79 1/12 G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	56. 20 bz.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85¼	84¾
Oesterr. Währg.	88	87½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	—	94 1/12
dito 1852	4	—	94 1/12
dito 1854	4½	100½	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	—	105¼
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95 7/12	—

	Zf	Brief.	Gold
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93½	—
dito Litt. A.	4	101⅛	—
dito Rust.	4	100⅜	—
dito Litt. C.	4	100¾	—
dito Litt. B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99 1/12	—
Posen. dito	4	96	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	—	99⅔
Köln-Minden.	4	90¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	95½	—
dito	4½	100 5/12	—
dito	3½	—	82
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	133 G.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	85⅝ G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	160 B.
dito B.	3½	143 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	59¾ bz.
Opp.-Tarnw.	4	77¾, 80½ b. B.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	78½ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69¾ bz. G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83⅞ à 84 bz. B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55¾ B.
N. Oest. Slb.-A.	5	77 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	73¼ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	65⅝ G.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	31 G.
dito St.-P.	4½	63 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104½ bz.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84¼—85 b. B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.